Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

119 (1.5.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710662

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Büschoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 119. Oldenburg, Dienstag, 1. Mai 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichstag begann gestern mit der Beratung der Brausteuer.

*

Der Kaiser hat der Kronprinzen mit seiner Vertretung bei der heute stattfindenden Trauerfeier für den verstorbenen Staatssekretär v. Budde beauftragt.

*

Der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg ist zur Verabschiedung der heute auf den Wörmann-Dampfern „Lulu Bohlen" und „Gertrud Wörmann" mit einem Pferdetransport nach Südwest-Afrika abgehenden Truppen in Hamburg eingetroffen.

*

Divisionspfarrer Bachstein soll gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts wiederum Revision angemeldet haben.

*

Die deutsche Regierung hat zum 20. Juni d. J. eine Einladung zu einer internationalen Konferenz, betreffend die Funken-Telegraphie, ergehen lassen.

*

In Paris wurden mehrere Verhaftungen politischer Natur vorgenommen und umfassende Sicherheitsmaßregeln für heute getroffen.

*

Die Demission des österreichischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Gautsch ist vom Kaiser von Oesterreich angenommen worden. Mit der Bildung eines Uebergangsministeriums wurde der bisherige Statthalter von Triest, Prinz Konrad von Hohenlohe, betraut, der sich bei den Deutschen großer Sympathien erfreut.

*

Im Akabakonflikt hat ein türkischer Ministerrat beschlossen, den Standpunkt der Türken nicht zu ändern. Der König von England hat in einem Gespräch mit dem türkischen Gesandten in Athen eindringlich vor den Folgen der türkischen Steifnackigkeit gewarnt. Die türkische Regierung befahl, den bei El Arisch weggenommenen ägyptischen Grenzpfeiler wieder aufzurichten.

*

In dem vor dem Schwurgericht zu Potsdam begonnenen Mordprozeß Hennig hat der Angeklagte zugegeben, daß er „teilweise schuldig" sei.

Die soziale Bewegung im Ausland.

Eine Betrachtung zum ersten Mai.

Wohin immer wir blicken mögen, es geht ein scharfer Zug durch die Gesellschaft, es gährt und stürmt in den Arbeitermassen, neue Volkskräfte drängen empor, überall und auf den verschiedensten Gebieten zeigen sich Erscheinungen, die für die soziale Bewegung als Gesamtheit ine im einzelnen von höchstem Interesse sind, wie immer man diesen Erscheinungen gegenüberstehen mag. Wie es in Deutschland kaum einen Industriezweig mehr gibt, in dem nicht schwere Arbeitskämpfe ihren Einzug gehalten haben, und wie die Fälle noch häufiger sind, in denen die Arbeiter ohne bemerkenswerte Kämpfe und ganz im Stillen höhere Löhne, verkürzte Arbeitszeiten durchsetzen, so hat auch in den freundlichen Ländern die Bewegung zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse sehr stark eingesetzt.

In Nordfrankreich stehen die Bergarbeiter in einem Kampf zur Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse. Alles, was bisher über die Einrichtungen der französischen Kohlengruben bekannt geworden ist, beweist, daß die deutschen Bergarbeiter, wenigstens im Ruhrrevier, immer noch wesentlich günstiger gestellt sind als ihre französischen Arbeitsgenossen, und daß man deshalb über den Ausbruch des Streiks auch nicht verwundert sein kann. Im Seine-Departement sind 10 000 Gärnergehilfen wegen Verweigerung ihrer Lohnforderungen in den Ausstand getreten und in Paris hatten die Postangestellten die weitere Tätigkeit verweigert, so daß der gesamte Postbetrieb stockte, daneben laufen noch andere Ausstände; so hatten in Toulon die Kaffeehauskellner ihre Arbeitsstellen verlassen, weshalb die Kaffeehäuser geschlossen werden mußten. Jedoch Kämpfe von viel größerer Bedeutung über ganz Frankreich hinweg sind noch im Entstehen begriffen. Nach einem Beschluß des vor zwei Jahren abgehaltenen allgemeinen französischen Gewerkschaftskongresses wird am 1. Mai 1906 zur Erringung der achtstündigen Arbeitszeit zur „direkten Aktion" übergegangen werden, das heißt, in allen gewerblichen Betrieben soll die Arbeiterschaft von diesem Tage an nach der achtstündigen Arbeitszeit einfach die Werkstätten und Fabriken verlassen, und auf diese Weise den Achtstundentag zur Durchführung bringen. Wird diese Aktion in größerem Umfange durchgeführt, so wird es zu riesigen Kämpfen kommen, die ganz Frankreich in Mitleidenschaft bringen.

In Rußland ist die soziale Bewegung noch durchaus ungeklärt, vorläufig richten sich alle Blicke auf die neue Duma, aber es grollt immer noch in den Massen und niemand kann klar erkennen, wann wirklich die Ruhe wieder ihren Einzug halten wird.

Auch nach den Vereinigten Staaten von Amerika lenken sich die Blicke, im Aeußeren tritt hier besonders die gewaltige Bewegung der Kohlengräber hervor, aber aus dem Hintergrunde drängen noch andere Fragen hervor. Da ist vor allem die gewaltige Kapitalkonzentration, die den unteren Klassen gleichsam als allesbeherrschende Macht gegenübertritt. Erst soeben wieder hat der Präsident Roosevelt hervorgehoben, daß der Vertrustung im Paroli geboten werden müsse. Mehr als je tritt auch das Problem der Einwanderung hervor. In den letzten vier Jahren ist die Zahl der Lohnarbeiter allein durch Einwanderung um zwei Millionen gewachsen. Vorläufig haben nur die Arbeiter die Wirkungen dieser Einwanderung verspürt, ihnen hat sie Konkurrenten im Produktionsprozeß geschaffen, ihnen ist dadurch die Lebenshaltung verschlechtert worden, aber nun drängt sich auch der Allgemeinheit der Gedanke auf, daß bei Eintreten einer Krise infolge dieser riesigen Einwanderung Millionen von Arbeitskräften verdienstlos werden müßten. Zumal in der starken Zuwanderung ganz ungebildeter Emigranten sieht man das Heranwachsen einer großen Gefahr.

In Oesterreich und Ungarn ist zunächst die Energie der unteren Klassen auf die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes gerichtet, außerdem sind in Ungarn während der nächsten Ernte wieder Landarbeiterstreiks zu erwarten.

Auch Italien hat in der letzten Zeit verschiedene Streiks von Landarbeitern gehabt, bei denen es zu Zusammenstößen mit dem Militär gekommen ist. Aus der italienischen Deputiertenkammer ist etwas zu berichten, was in der sozialpolitischen Gesetzgebung als ein Fortschritt anzusehen ist. Nach den Kommissionsbeschlüssen kann jetzt die Einführung von Mutterschaftskassen als gesichert angesehen werden. Nach dem in der Kommission angenommenen Gesetz wird jede gewerbliche Arbeiterin im Alter von 15 bis 50 Jahren, die wegen einer Entbindung arbeitsunfähig ist, eine monatliche Rente von 30 Fr. erhalten. In Italien, und zwar in der Stadt Mailand, wird auch der erste internationale Kongreß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit abgehalten. Bis zum Tage der Eröffnung dieses Kongresses, 28. September d. J., soll noch viele Mühe aufgewendet werden, um diesen Kongreß zu einem erfolgreichen zu machen.

In Großbritannien macht sich schon jetzt der Einfluß der neu entstandenen Arbeiterpartei bemerkbar. Zunächst ist im Unterhaus ein Gesetzentwurf eingebracht worden, welcher die Unfallentschädigung der Arbeiter wesentlich verbessern und erweitern soll; von weit größerer Bedeutung ist aber die Gewerkschaftsvorlage, welche den Taff-Vale-Entscheid aufheben soll und die ohne Zweifel auch angenommen wird.

In Norwegen wurde von den beiden gesetzgebenden Körperschaften ein Gesetz angenommen, das die Ausbeutung der zahlreichen Wasserfälle des Landes durch ausländische Kapitalisten unmöglich machen oder doch wenigstens erschweren soll. In Schweden wurden in der letzten Zeit mancherlei Arbeitskämpfe durchgeführt. Auch im englischen Südafrika sind noch manche Fragen ungelöst, die schwarze Bevölkerung zeigt Widerstandsgelüste und auch die chinesischen Kulis lassen manche Sorge wachsen.

Je mehr in die japanische Volkswirtschaft der kapitalistische Betrieb und die höher entwickelte Betriebsweise ihren Einzug hält, desto mehr entwickelt sich auch in Japan eine Lohnarbeiterschaft, die auf höhere Bezahlung dringt. Durch den Krieg mit Rußland war diese Bewegung noch einmal zurückgedrängt worden, nun aber setzt die soziale Bewegung auch dort von neuem und in verstärktem Umfange ein. So rückt die soziale Bewegung und damit auch der soziale Kampf überall ein, und wenn dieser seine Schäden hat, so zeigt er doch auch, daß zur Zeit die wirtschaftliche Konjunktur eine sehr günstige ist, denn nur bei günstiger Arbeitsgelegenheit können so viele Arbeitskämpfe entstehen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Fürst Bülow's Genesung.

Fürst Bülow hat seinen Gegnern im Ausland schon oft einen Strich durch die Rechnung gemacht. Seit der jähen Erkrankung des Reichskanzlers im Reichstag hörten Pariser und auch Londoner Zeitungen nicht auf, mit unfehlbarer Sicherheit zu prophezeien, Fürst Bülow werde sich von dem „Schlaganfall" nie wieder erholen und zweifellos sein Amt niederlegen. Besser als durch alles andere werden solche Behauptungen widerlegt durch die Tatsache, daß Fürst Bülow am politischen Leben vollen Anteil nimmt und im Dienst sich betätigt. Wie heute die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, empfing der Reichskanzler am Sonnabendnachmittag den Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Tschirschky und Bögendorff dürfte aus Homburg v. d. H., wo er Vortrag beim Kaiser hatte, wichtige Entscheidungen mitgebracht haben, an deren Vorbereitung Fürst Bülow persönlich beteiligt ist. Wäre Fürst Bülow noch in besonderem Grade schonungsbedürftig, so würde ihm gerade die Beschäftigung mit der auswärtigen Politik, die trotz des Abschlusses der Marokkofrage noch manche Sorge birgt, von ärztlicher Seite entschieden verwehrt werden. Auch das Beileidsschreiben, das Fürst Bülow an die Witwe des preußischen Verkehrsministers v. Budde gerichtet hat, beweist die unveränderte geistige Frische des Kanzlers. So ist denn anzunehmen, daß Fürst Bülow bald wieder im Reichstag erscheinen und die Glückwünsche zu seiner Genesung entgegennehmen kann.

Professor Haenel über Einigung und Taktik.

Neues Leben erblüht der liberalen Bewegung Schleswig-Holsteins. Der Parteitag der Deutsch-Freisinnigen in Neumünster bewies, wie viel Arbeitslust, Opfermut und Idealismus in den Reihen der Verfechter des liberalen Gedankens zu finden sind. Ueberall von Hamburgs Toren aus bis zur Königsaue sind Vereine und Verbände begründet worden, und selbst in Ortschaften, wo seit Jahren kein freisinniger Gedanke ausgesprochen worden ist, hat man das liberale Banner entfaltet. Ein Erfolg dieser Bemühungen war der erfreuliche Stimmenzuwachs bei der Nachwahl im Kreise Plön-Oldenburg. Als das Ergebnis all der rührigen Arbeit vom Abgeordneten Wolgast zusammengefaßt wurde, da war es besonders der Angriff auf die Schulfreiheit, den die stattliche Versammlung mit lebhafter Entrüstung zurückwies. Die Bedeutung des Tages aber lag in der Vorlegung eines Einigungsprogramms aller Liberalen durch Professor Haenel. Auf dem Nürnberger Programm der Bayern fußend, faßt dieses Schriftstück kurz und knapp die grundlegenden Forderungen des entschiedenen Liberalismus zusammen. Immer noch jugendfrisch, immer noch begeistert von der unbesiegbaren Richtigkeit des liberalen Gedankens, gab Prof. Haenel eine eingehende Erläuterung des Programms. Seine Bedeutung sah er darin, daß es die bereits fixierten Grundsätze der liberalen Parteien ergänzen sollte. Zwar die Form der Einigung sei festgesetzt, es fehle aber die Verbindung durch Grundsätze. Das Programm soll eine Fahne sein, unter der sich alle entschiedenen Liberalen gemeinsam erkennen. Es vernichte kein anderes Programm und sei daher geeignet, von allen unterschrieben zu werden. Klar und scharf grenze es die politische Stellungnahme gegenüber allen anderen Parteien ab. Der Kampf des Liberalismus wendet sich nach allen Himmelsrichtungen, gegen Zentrum, Konservative und Sozialdemokraten, zu denen keine Brücke führe. Der Nationalliberalismus, der bereit sei, gegen die Reaktion zu kämpfen, sei ein herzlich willkommener Bundesgenosse. Leider stehe ein großer Teil dieser Gruppe in Schulfragen, Handels-, Steuer- und Zollpolitik an der Seite aller derer, die rückschrittlich seien. Hier gelte es, für den entschiedenen Liberalismus einen scharfen Strich zu machen, soll nicht eine abermalige Zersplitterung des Freisinns erreicht werden.

„Sind wir nun in der Lage," so fuhr der greise Redner weiter fort, „uns gegenüber dem Ansturm der Reaktion auf eigene Füße zu stellen?" Diese Frage sei zu verneinen. Das Einigungsprogramm löse keinerlei taktische Fragen, da diese überhaupt nicht programmmäßig festgelegt werden können. Formeln für politische Taktik existieren nicht. Sie wechseln je nach dem Ort, der Verschiedenartigkeit der Anhängerschaft und Gelegenheit. Ohne jemals durch die Taktik die liberalen Grundsätze zu verdunkeln, müsse der Liberalismus die Möglichkeit haben, Kompromisse zu schließen nach rechts und wenn erforderlich, auch nach links. Freilich dürfe die Leitung dabei nicht diktatorisch gegenüber ihren Wählern verfahren, sondern müsse wissen, was sie ihnen bieten kann. Wahlspruch der Liberalen sei, im Notwendigen Einheit, im Zweifel Freiheit, vor allem aber Duldsamkeit zu bewahren.

Der deutsch-freisinnige Parteitag für Schleswig-Holstein nahm dann das von Vertretern aller drei freisinnigen Gruppen ausgearbeitete Einigungsprogramm für den Liberalismus einstimmig an. Der Parteitag befürwortete weiter eine Reichseinkommensteuer, verwarf jede die heimische Produktion und den Handel belastende Steuer und verlangte die Ablehnung des Volksschulgesetzes nach der Regierungsvorlage wie nach den Kommissionsbeschlüssen.

Besserung der Reichsfinanzen.

Die Berichte über die Einnahmen an Zöllen, Steuern, Verbrauchsabgaben, Stempelabgaben und Einnahmen der Verkehrsverwaltungen des Reiches im Etatsjahre 1905 lassen erkennen, daß die Entwicklung der Reichsfinanzen auch im abgelaufenen Verwaltungsjahre sich in aufsteigender Linie bewegt hat. Vielfach sind die Etatsansätze um hohe Summen überschritten worden, und zwar gilt dies nicht nur für diejenigen Einnahmen, die dem Reiche verbleiben, sondern auch für die Ueberweisungssteuern. Nach dem Etat für 1905 waren

Landesbibliothek Oldenburg

Die Einnahmen der Zölle mit ca. 536 Millionen Mark veranschlagt. Da die Isteinnahme ca. 621,2 Mill. Mark beträgt, so ist also ein tatsächlicher Ueberschuß von etwa 85 Millionen Mark erzielt worden. Bemerkenswert ist dabei, daß der Monat März, also der erste Monat unter der Geltung des neuen Zolltarifs, ebenfalls eine erhebliche Mehreinnahme an Zöllen gebracht hat, während man bisher meist das Gegenteil erwartete. — Zweifellos wird der Finalabschluß der Reichskasse, dessen Ergebnis im Hochsommer veröffentlicht wird, im einzelnen noch einige Aenderungen bringen, namentlich, da durch sie ja erst die Resultate der Verwaltungen, die Zuschüsse bedürfen, bekannt werden. Im großen und ganzen aber kann das erfreuliche Bild, das die Reichsfinanzen im Jahre 1905 gewähren, nicht wesentlich verändert werden. Die Veröffentlichung über die Einnahmen an Zöllen usw. kommt gerade zur rechten Zeit, um einer allzu grauen Ausmalung der Finanzverhältnisse des Reichs, in denen sich der Schatzsekretär bei der zweiten Beratung der Finanzreformvorlage nach dem Vorgang der ersten Lesung gefallen könnte, den Boden zu entziehen.

Die Hand zur Versöhnung.

Aus Italien gelangt heute nach geraumer Zeit ein gutes und friedliches Wort an die Adresse Deutschlands. Die deutsche Abteilung der Mailänder Ausstellung, mit deutscher Gründlichkeit und Pünktlichkeit ins Werk gesetzt, flößt den Italienern Respekt ein. Das Erfreuliche ist, daß trotz der politischen Verstimmungen der letzten Wochen dieser Erfolg von der italienischen Presse rückhaltlos zugegeben wird. Sogar die „Tribuna", die bisher eine so scharfe Sprache gegen Deutschland führte, sieht sich zu der Bezeichnung „Eine wahre Musterausstellung" veranlaßt. Die „Tribuna" hofft, daß dies ebenso aufrichtige wie verdiente Lob den letzten Groll der deutschen Verbündeten zerstöre. Sicherlich ist die Erwartung gerechtfertigt, denn was man immer von den Deutschen sagen mag: kleinliche „Nachträger" sind sie nicht. In dem langen Besuch des italienischen Königspaars in der deutschen Abteilung — er währte nach einer römischen Depesche des „Berl. Tagebl." zwei volle Stunden — dürfte ebenfalls eine auf Versöhnung gerichtete Aufmerksamkeit zu erblicken sein.

Die Stichwahl in Darmstadt.

Für die auf den 4. Mai anberaumte Stichwahl in Darmstadt-Großgerau hat der Wahlausschuß der vereinigten Liberalen (Freisinnigen, Demokraten und Nationalsozialen), von deren Haltung der endgültige Wahlausfall abhängt, die Parole zu gunsten des Sozialdemokraten abgegeben. Der Aufruf will vom grundsätzlichen Standpunkt aus nicht entscheiden, wer von den beiden Mandatsbewerbern das „kleinere Uebel" sei, da einerseits die Vorzüge des nationalliberalen Kandidaten auf vaterländischem Gebiet durch die reaktionäre Haltung dieser Partei in Fragen des Geistes- und Wirtschaftslebens und ihre enge Verbindung mit den rechtsstehenden Parteien aufgewogen werden, und andererseits die Sozialdemokratie wegen ihres unfruchtbaren Radikalismus in vaterländischen Dingen sich die berechtigte Abneigung des Bürgertums in hohem Maße zugezogen habe. Vom Standpunkt der politischen Tagesfragen dagegen müsse die Entscheidung gegen die Nationalliberalen fallen, denn mit Wehrfragen würde sich nach Erledigung der Flottenvorlage der Reichstag für den Rest dieser Legislaturperiode nicht zu beschäftigen haben, in den Fragen des Wahlrechts, der Volksrechte, der indirekten Steuern und der Lebensmittelpolitik sei aber auf die Nationalliberalen kein Verlaß. „Zu beachten ist auch, daß die Darmstädter und die hessischen Nationalliberalen nur durch unsere entschiedenste Opposition vor weiteren Konzessionen an ihre reaktionären Bundesgenossen gewarnt und auf den Weg zu einer großen, wahrhaft liberalen Gruppe nach badischem Muster hingelenkt werden können." — Die „Lib. Korr." versichert, daß die Wahlparole selbstverständlich ausschließlich aus der Initiative des örtlichen Wahlkomitees und der Landesverbände in Hessen erfolge, die sich jede Einmischung von außerhalb verbitten würden.

Kleine Nachrichten.

Ueber den Nachfolger des Eisenbahnministers v. Budde ergehen sich die Zeitungen in den verschiedensten Kombinationen. Man nimmt vielfach an, daß der neue Minister wiederum aus dem Kreise der militärischen Eisenbahner genommen wird. Wie wir hören, ist Generaldirektor Wiegand für die Besetzung des erledigten Ministerpostens der öffentlichen Arbeiten niemals in Frage gekommen. Generalleutnant v. Schubert, der ebenfalls als Nachfolger Buddes genannt wird, ist bekanntlich der Schwiegersohn des Freiherrn v. Stumm. Ueber Herrn v. Stubenrauch soll der verstorbene Minister v. Budde gesagt haben, er könne einen tüchtigen Arbeitsminister abgeben. Von anderer Seite wird noch der Eisenbahndirektor Behrendt genannt. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen worden.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage soll nun „endlich gelöst" werden. Wie aus absolut sicherer Quelle verlautet, liegt der Entwurf für diese Verfassung im Schweriner Ministerium seit einiger Zeit vor. — An eine Aenderung der mecklenburgischen Ständeverfassung denken die Herren, die im Regiment sitzen, aber doch noch lange nicht. In den „Mecklenb. Nachr." finden wir ein Inserat, wonach Erblandmarschall v. Lützow die Mitglieder der mecklenburgischen Ritterschaft zu einer Versammlung einlädt zwecks Gründung eines Vereins zur Beschaffung eines Hauses in Sternberg für den ritterschaftlichen Landtagsklub.

Davon, daß der Kaiser dem Fürsten zu Lippe einen Besuch abstatten will, ist in Detmold nichts bekannt.

Ausland.

Der 1. Mai in Frankreich.

Der Seine-Präfekt hatte eine längere Unterredung mit den Kommandeuren der in Paris anwesenden Regimenter, sowie mit den Polizeikommissaren. In dieser Unterredung wurden die letzten Maßregeln für die öffentliche Sicherheit am 1. Mai festgesetzt. Die Panik unter der Pariser Bevölkerung hält an. Viele aristokratische Personen haben sogar die Stadt verlassen. Es heißt, in Brüssel seien bedeutende Geldbeträge bei den Banken deponiert worden. Man spricht von einer Milliarde.

Patrouillen werden von früh bis spät sämtliche breiteren Straßen der Stadt durchziehen. Um die Truppen in der Stadt nicht zu behindern, hat der Polizeipräfekt die Warenhäuser ersucht, nachmittags keine Lieferungen zu machen; das gesamte Geschäfts- und Straßenleben wird heute stillstehen. Man verhaftete einige Führer aus dem monarchistischen Lager und aus den Arbeiterkreisen. In den Markthallen sind die Preise um 100 Prozent gestiegen.

In Paris wurden zwei Anarchisten verhaftet, der eine ist der Deutsche Max Nacht, der andere ein Spanier Malina, der in den Prozeß wegen der Bombenaffäre gegen König Alfons und Loubet mit verwickelt war, aber freigesprochen wurde. Ferner wurden in der Stadt Rouen bei mehreren Anarchisten und Militärfeinden Haussuchungen vorgenommen.

Infolge der Prüfung der im Laufe der jüngsten Haussuchungen in Paris gefundenen Dokumente wurden der Leiter des Blocks der Patrioten Ribert, der Generalsekretär der Confederation du Travail Griffuhues und der Sekretär der Avantgarde Royaliste Feuillant verhaftet. Ferner sind Haftbefehle erlassen worden gegen den Sekretär der Confederation du Travail Levy, den Besitzer des „Anarchiste" Fromentin, die jedoch beide flüchtig sind, und gegen zwei andere Personen, deren Namen man noch nicht kennt. Sämtliche Personen werden der Teilnahme an einem Aufruhr und an anarchistischen Umtrieben beschuldigt.

Ein zweites Dynamitattentat ist gegen die Eisenbahnbrücke bei Colombes verübt worden. Ein Soldat beobachtete mehrere Personen, die damit beschäftigt waren, die Schrauben der Schienen zu lösen. Bei seinem Herannahen ergriffen die Leute die Flucht.

Aus Rußland.
Die Milliardenanleihe und die russische Duma.

Der auf Rußland selbst entfallende Anteil der Milliarden-Anleihe ist viermal überzeichnet worden, und es liegen Anhaltspunkte dafür vor, daß die Zeichnungen von ernsthaften Käufern der Papiere herrühren. Graf Witte und seine Freunde sehen darin einen erfreulichen Erfolg. Die vierfache Ueberzeichnung beweise, wieviel privater Reichtum trotz aller öffentlichen Mißstände in Rußland vorhanden sei und nötigenfalls für Staatszwecke herangezogen werden könne.

Zur Niederhaltung der Bauern.

Der Reichsrat bewilligte 7 500 000 Rubel zu Dislokationen von Truppen im Interesse der Verhütung von Bauernunruhen. Im ganzen sollen 139 Bataillone, 32 Schwadronen und 32 Batterien dislokiert werden. — Mit der Beruhigung der Bauern ist es also noch sehr schlecht bestellt

Unpolitisches.

Unglücksfall eines deutschen Gelehrten.

Aus Newyork wird uns berichtet: Das Opfer eines gewagten wissenschaftlichen Experiments ist Professor Würtenberger, der Erfinder eines neuen Explosivstoffes, in seinem chemischen Laboratorium zu East Chester geworden. Der Professor hatte ein Sprengmittel erfunden, das zwanzigmal so wirkungsvoll sein soll als Dynamit, und das durch einen Zünder in Brand gesteckt wurde. Er führte in einer besonderen Sitzung Vertretern der Regierung und 30 hervorragenden amerikanischen Chemikern seine Erfindung vor. Die Regierung zeigte sich bereit, ihm für die Ueberlassung 1 Mill. Dollar zu zahlen, doch wurde verlangt, daß er es möglich machen müsse, seine Erfindung nicht durch einen Zünder, sondern durch einen elektrischen Funken in Brand zu setzen. Als der Professor nun die Entzündung vermittels des elektrischen Funkens versuchte, hat sich das Unglück ereignet. Würtenberger wußte, daß das Experiment ihn in eine hohe Lebensgefahr setzen würde, aber er wollte die Erfüllung und Vollendung seines Lebenswerkes lieber mit seinem Tode erkaufen, als so nahe am Ziele abstehen. Er versprach sich Großes von seinem neuen Sprengmittel, dem stärksten, das bis jetzt hergestellt worden war, und war der Ansicht, daß die moderne Kriegführung dadurch völlig revolutioniert werden würde. Sein Laboratorium war der Gefährlichkeit der eRrsuche in Einsamkeit, zwei englische Meilen von Chester entfernt, gelegen. Der Erfinder war, als er den elektrischen Funken an den Sprengstoff brachte und das Experiment vornahm, ganz allein. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Explosion, das Gesicht und die Haare Würtenbergers wurden schrecklich verbrannt, und er rannte, schreiend vor Schmerzen, wohl eine Stunde lang auf und nieder, bevor ihm ärztliche Hilfe gebracht werden konnte. Als der Arzt eintraf, fand er den Gelehrten unter schrecklichen Schmerzen um das Haus herumrennend und wie wahnsinnig nach Hilfe schreiend, während die verbrannte Haut von dem Gesicht und den Armen herabhing. Der Zustand Würtenbergers ist sehr bedenklich.

Wilhelm Polsdorff, der humoristische Schriftsteller und langjährige Mitarbeiter des „Kladderadatsch", ist am Montagmorgen im Alter von 62 Jahren in Berlin gestorben. Sein Name wurde weiteren Kreisen bei dem durch einen „Kladderadatsch"-Artikel veranlaßten Duell bekannt, das er gegen den Geheimen Legationsrat v. Kiderlen-Wächter ausfocht und in dem er schwer verwundet wurde.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 1. Mai.

* **Personalnotiz.** Der Großherzog hat den Amtsrentmeister Freels in Elsfleth seinem Ansuchen entsprechend zum 1. Juli d. Js. in den Ruhestand versetzt.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Rentner Hinrich Schomaker in Atens die Medaille für Verdienst in der Feuerwehr verliehen.

* **Ueber die liberale Einigung** leistet sich die „Küstenzeitung" in Varel in einem Leitartikel folgende Ausführungen:

„Daß das politische Glaubensbekenntnis der liberalen Parteien immer weniger Anhänger findet, ist nicht mehr zu leugnen. Der Bürger- und namentlich der Bauernstand findet beim Liberalismus nicht die Berücksichtigung, die er verlangen kann und muß; wohl dem Worte, aber nicht der Tat nach. Dem Liberalismus scheint das Verständnis für die berechtigten Forderungen genannter Stände abhanden gekommen zu sein. Er hat sich festgelegt in einem Programm, das lange schon in die Rumpelkammer gehörte, und welches er starrköpfig verteidigt.

Seitdem die Sozialdemokratie die Vertretung der Arbeiter übernahm und dem Freisinn die Arbeiter abwendig machte, aus deren Reihen sie das Gros ihrer Wähler entnahm, mußte naturgemäß der Einfluß des Liberalismus schwinden, und wie es mit der Fusion, dem Vorgehen zur neuen Belebung der Partei bestellt ist, zeigen die neuesten Vorgänge. Lassen sich die auseinandergehenden Ansichten des Liberalismus überhaupt unter einen Hut bringen und auf die Dauer erhalten?

Der Freisinn hat seine Zeit verpaßt, er ist veraltet, und niemand wird ihm eine Träne nachweinen, wenn er von der Bühne verschwindet.

Durch die Macht der Presse konnte er sich so lange behaupten; das Erkennen bricht sich mehr und mehr Bahn, und alle Einigungsbestrebungen sind leerer Wahn, nur ein vollständiges Verlassen der jetzigen Bahn kann ihm wieder eine Zukunft bringen."

Im Anschluß an die Debatte über den freisinnigen Parteitag in Varel schreibt man uns:

„Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Stadtoldenburger Volksparteiler nach der gestrigen sehr klaren und interessanten Erklärung des Herrn Th. Tantzen-Heering nicht nur disziplinlos gegen die Partei, sondern auch gegen ihre eigene Organisation und gegen ihren Abgeordneten Bargmann gehandelt haben. Dem letzterer hatte mit den Herren vom 2. Wahlkreise eine Verständigung getroffen, aber die Stadtoldenburger warfen sie über den Haufen. Was sagt Abg. Bargmann dazu?"

* **Ueber die Maifeier in Rüstringen** geht uns aus Heppens folgendes Privattelegramm zu: Weit über 1000 Personen, darunter viele Frauen und Kinder, veranstalteten heute morgen einen großen Umzug durch die Gemeinde. Abmarschiert wurde bei Sadewasser in Tonndeich, später marschierten sie nach Bant, wo der Redakteur des „Nordd. Volksbl.", Herr Wagner, die Festrede hielt. Das Polizeiaufgebot war sehr stark; es hätte dessen eigentlich nicht bedurft, da die Ordnung musterhaft war. Der Festzug setzte sich aus 20 Gruppen zusammen; einige auswärtige Kapellen waren gewonnen worden, die sich mit den Zug verteilten. Heute nachmittag um 3 Uhr findet im Friedrichshof Konzert statt.

* **Im Vereinshaus, Nelkenstraße,** findet heute abend eine Maifeier statt. Arbeitersekretär Sommer-Bant wird einen Vortrag halten. Sonst war heute bei uns von der Maifeier nichts zu spüren.

* **Das Sperrgut** war gestern an einigen Stellen vor der Tür gesetzt worden. Wir machen darauf aufmerksam, daß es erst nächsten Montag abgeholt wird.

* **Der Tod und was dann?** Ueber dies Thema spricht heute abend 8½ Uhr der Schriftsteller Jaskowski im Kaiserhof einen Vortrag namens der Internationalen theosophischen Verbrüderung (Theosophische Gesellschaft in Bremen). Nach dem Vortrage werden Fragen beantwortet werden.

* **Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** hat schon wieder einen Mitkämpfer von 1870/71 durch den Tod verloren und zwar den Wirt A. Heine an der Mühlenstraße. Er wird am Donnerstag früh, 9 Uhr, mit militärischen Ehren zur Grabe geleitet werden. Es ist dies bereits das 6. Mitglied, das der Verein seit Neujahr durch den Tod verloren hat, darunter drei Kriegsteilnehmer von 1870/71.

* **Beginn der Badesaison.** Für die Militärbadeanstalt beginnt die Badesaison mit dem heutigen Tage. Die Badeanstalt ist in den letzten Wochen vollständig neu renoviert, namentlich in den Teilen, die für Zivilpersonen eingerichtet sind. Das ist geschehen, um auf das Zivil, das sonst die Anstalt viel benutzte, vermehrte Anziehungskraft auszuüben. — Die neue Flußbadeanstalt, die mit allem Komfort und allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen versehen wird, schreitet im Bau rüstig fort und wird am 1. Juni auch eröffnet werden können.

* **In dem gestrigen Bericht** über die Ausstellung der Gesellenstücke sollte es nicht Schneider-, sondern Schmiedelehrlinge heißen. — Der Lehrling bei Frühstück heißt nicht Röller, sondern Keller.

* **Die Gesetze über die Gehaltsregulative und den Gehaltszuschlag** der Eisenbahner sind jetzt herausgegeben. Fraglich ist es, ob denjenigen Beamten der Zuschlag zugeteilt wird, die vor dem Inkrafttreten, also vor dem 1. April, verstorben sind. Hoffentlich stehen der Regierung Mittel zu Gebote, die durch den Tod ihres Ernährers so hart geschädigten Hinterbliebenen in anderer Weise zu entschädigen, wenn sie den Zuschlag bis zum Todestag oder die Hinterbliebenenversorgung nicht nach dem höheren Gehalt berechnet erhalten können.

* **Die Lohnkämpfe in Delmenhorst.** (Siehe 1. Beilage.) Das „Norddeutsche Volksblatt schreibt über den Streik auf der Jutespinnerei: Die Forderungen der Arbeiter sind so bescheiden, daß dieserhalb Zwistigkeiten irgendwelcher Art kaum entstehen könnten. Da aber verschiedene Arbeiter ihre Kündigung erhalten haben, weil sie angeblich als „Rote" bekannt sind, so könnte, falls sich der Machtkitzel der Fabrikleitung auf verständigem Wege nicht eindämmen läßt, ein längerer erbitterter Kampf die Folge sein. Die Stimmung unter den Ausgesperrten ist eine vorzügliche. In Anbetracht der guten Organisation und der Tatsache, daß event. die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands hinter den Ausgesperrten steht, kann die Arbeiterschaft der Entwicklung der Dinge in aller Ruhe entgegensehen.

Die Lohnbewegung der Korkarbeiter ist durch Vereinbarung zum Abschluß gekommen. Die Arbeiter der Fabrik Minnemann nahmen am heutigen Tage die Arbeit wieder auf. Die errungenen Verbesserungen bestehen in Einführung der eineinhalbstündigen Mittagspause und kleinen Lohnerhöhungen. So erhalten die Korkbohrer in den Fabriken einen Aufschlag von 2 Pfg. pro 1000 Korke. Der Lohn der Korkfortierer ist von 14—15 Mark auf 16,20 Mark erhöht worden usw. — Die Verbesserungen sind nur gering, doch ist ein Anfang zur Besserung gemacht. — Hoffentlich bleiben nun auch alle Korkarbeiter dem Verbande treu.

Die Lohnbewegung der hiesigen Klempner ist beendet. Durch Vereinbarung ist ein Lohntarif geschaffen, nach dem die Gesellen je nach Alter entlohnt werden sollen. So erhalten Gesellen bis zum Alter von 20 Jahren pro Stunde 35 Pfg., von 20—24 Jahren 40 Pfg., dann 45 Pfg. pro Stunde. Die Arbeitszeit ist auf 10 Stunden beschränkt. Ueberstunden bis 9 Uhr abends werden mit 25 Proz. Aufschlag, nach 9 Uhr abends sowie Sonntagsarbeit mit 50 Proz. Aufschlag bezahlt. Der bisherige Lohn betrug für

Landesbibliothek Oldenburg

ältere Gesellen 38 Pfg. pro Stunde. Der Tarif hat für 1 Jahr Gültigkeit.

* **Die 50jährige Jubiläumsfeier der Stadt Brake** leitete heute morgen um 7 Uhr ein feierliches Choralblasen der Braker Kapelle vom „Telegraph" ein. Um 11 Uhr fand die Festsitzung vom Magistrat und Stadtrat im Rathause statt. Namens des Magistrats sprach Ratsherr Thyen, namens des Stadtrats der Vorsitzende, Kaufmann Frerichs. Sie beglückwünschten Bürgermeister Schumacher zu seinem 25jährigen Jubiläum als Bürgermeister von Brake und überreichten zum Andenken an diesen Tag eine hübsche silbergetriebene Wahlurne (aus Geisenheim), auf der die Namen der jetzigen Stadtratsmitglieder eingraviert sind: Kaufmann Frerichs, Auktionator Fischbeck, Buchdruckereibesitzer Auffurth, Lehrer Wittholt, Ingen. Petersen, Klempnermstr. Köhler, Malermeister Freese, Schlachtermeister Folkers, Wasserschout Hendorff, Schiffsmakler Wieting, Schlachtermstr. Fröhlich, Buchdrucker Deharde, Maurer Schmidt, Elektrotechniker Raßmussen und Holzhändler Behrens. Dem Bürgermeister wurde zugleich die Verleihung einer Zulage angekündigt. Er erwiderte dankend mit einem herzlichen Wunsche für die Zukunft Brakes. Die jetzigen Ratsherren sind Konsul Becker, Kfm. Plaßmann, Fabrikbesitzer Schultze und Konsul Thyen, Stadtkämmerer v. Heimburg. Die mehrfach erwähnte Geschichte der Stadt Brake werden der Stadtratsvorsitzende Frerichs und der Verfasser, Lehrer Wittholt, in diesen Tagen dem Großherzog in einem ledergebundenen Exemplar persönlich überreichen. (Das Buch ist im Buchhandel für 1 Mark käuflich.) Heute nachmittag um 2 Uhr findet ein Festmahl in der Ratshalle und abends ein Fackelzug unter Beteiligung von Erwachsenen und Kindern statt. Auf der Kaje singen die vereinigten Gesangvereine, und die Braker Kapelle spielt einige Stücke. Damit ist die offizielle Feier beendet.

* „Der Mai ist gekommen" — — — diese herrliche Lenzouvertüre erschallt hier regelmäßig in der Nacht zum 1. Mai aus jugendlich-begeisterten Kehlen. Gestern stieg sie beim Schlage der Mitternachtsglocke in Eilers' Garten kräftig zum Sternenhimmel empor, und gerade als die Nachteule um die Ecke bog, um die kecken Störer des nächtlichen Friedens zu fassen, war alles vorbei und der schöne Sang beendet, der noch lange im Herzen der Sänger nachhallte und auch hier und da einem erwachten Schläfer ein Frühlingslächeln entlockte.

*

kz. **Hahn**, 1. Mai. Ein schon seit längerer Zeit gehegter Wunsch des hiesigen Turnvereins „Einigkeit", in den Besitz einer Fahne zu gelangen, geht im Monat Mai in Erfüllung, da die erforderlichen Mittel vorhanden sind. Als Weihetag ist der 20. Mai festgesetzt worden. Diese Feier soll sich zu einer recht großartigen gestalten und wird mit einem Volksfeste verbunden werden. Die beim Vereinslokal des Herrn J. Schlange belegene Wiese wird mit Buden aller Art besetzt werden. Es darf eine äußerst rege Beteiligung von Gästen erwartet werden, da unser schön gelegener Ort im Frühjahr und Sommer gern als Ausflugsziel gewählt wird. Die Weihe erfolgt nachmittags 2,30 Uhr durch Pastor Janßen-Rastede.

☞ **Delmenhorst**, 29. April. Unser Frühjahrsmarkt hat mit recht melancholischem Regenwetter eingesetzt. Beeinflußt wurde dadurch auch etwas die Marktstimmung, doch ging es in den überfüllten Lokalen auf das Lebhafteste her. Auf dem Platze waren nur wenige größere Schaubuden, dagegen sehr viele Verkaufsbuden aller Art, sowie vier Karussells aufgebaut. Trotz des Schmutzes auf dem neuen Marktplatze herrschte stellenweise großes Gedränge, so daß die Marktbezieher ein gutes Geschäft gemacht haben werden. Weniger zufrieden sind unsere Geschäftsleute. Aus der Umgegend war nämlich der Besuch nicht besonders. Man darf wohl behaupten, daß die Trennung von Vieh- und Krammarkt, die vor einigen Jahren erfolgt ist, daran die Schuld trägt. Es wird auf die Dauer ein Rückgang des Krammarktes befürchtet. Auch der Stadtrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit. Er überwies sie zur vorläufigen Behandlung dem Marktausschuß, verhehlte sich allerdings nicht die Schwierigkeiten einer Wiedervereinigung. Händler und Landleute legen nämlich erheblichen Wert auf eine möglichste Beibehaltung der Termine für die Viehmärkte. Dieselben haben sich immer mehr entwickelt. Wenn auch diesmal etwas weniger Großvieh aufgetrieben war als im Vorjahre — 287 (365) Stück Hornvieh, ca. 200 Schafe, 629 Schweine — so liegt das namentlich an dem herrschenden Mangel. Der Handel ging recht flott, die Preise waren gut. Milchkühe kosteten 350 bis 500 Mark, Quenen 250 bis 350 Mark, güste Kühe 200 bis 300 Mark, Schafläm-mer (ostfriesische) 15 bis 18 Mark, Ferkel 3,50 Mark pro Alterswoche.

Aus den benachbarten Gebieten.

0 **Wilhelmshaven**, 1. Mai. Die vor einigen Tagen durch die Presse gegangene Meldung, der Oberwerftdirektor der hiesigen kaiserlichen Werft, Kontreadmiral Wodrig, sei als Nachfolger des Vizeadmirals v. Ahlefeld im Reichsmarineamt bestimmt, findet in hiesigen unterrichteten Kreisen wenig Glauben.

Von anderer Seite wird uns telegraphiert:
Dem Vernehmen nach ist der jetzige Präses der Schiffsprüfungskommission Kapt. z. S. Wallmann zum Oberwerftdirektor in Wilhelmshaven ausersehen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Jedem das Seine!

In einigen Tagen beginnt auch die Fortbildungsschule für Kaufleute und Handwerker ihr neues Schuljahr. — Wir halten es daher für angebracht, im Interesse der hiesigen Buch- und Papierhändler zu erwähnen, daß bisher ein größerer Teil der Fortbildungsschüler seinen Bücher- und Schreibheftbedarf in der Schule beim Hauswart deckte, wodurch den einschlägigen Geschäften (denen es doch wahrlich hier in Oldenburg nicht leicht gemacht ist, ihre Existenz zu behaupten) das bißchen Einkommen auch noch geschmälert wurde. Unsere Meinung ist, daß den Schuldienern (die doch als Beamte ihr festes Gehalt beziehen) verboten werden müßte, den einschlägigen Geschäften Konkurrenz zu machen, und wir hoffen, daß von maßgebender Seite darauf hingewirkt wird, daß dies fortan unterbleibt.

K. W.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Englisch-türkischer Zwist.

Kairo, 1. Mai. In der letzten Zeit wurden in den Moscheen mehrerer Städte Aegyptens aufrührerische Reden gehalten. Panislamitische Blätter veröffentlichen Hetzartikel, wobei sie auf die angebliche Abgeneigtheit der britischen Regierung, energische Maßnahmen zu treffen, zu rechnen scheinen.

*

Der Reichskanzler.

Berlin, 1. Mai. Die „Morgenpost" erfährt, Reichskanzler Fürst Bülow werde sich zu einem mehrwöchigen Urlaub nach dem Semmering begeben.

*

Eine deutsch-evangelische Diaspora im Orient?

Berlin, 1. Mai. Wie die „Information" von gut unterrichteter Seite erfährt, bereist augenblicklich ein Mitglied der obersten Kirchenbehörde in Berlin den europäischen Orient, um zu ermitteln, ob es möglich sei, die dort vorhandenen deutsch-evangelischen Kirchengemeinden zu einer Diaspora zu vereinigen.

*

Budde.

Berlin, 1. Mai. Frau v. Budde hat an den Bürgermeister von Bensberg folgende Aufzeichnung gesandt, die der Minister in den letzten Tagen vor seinem Tode gemacht hat: „An meine Heimatgemeinde Bensberg! Nachdem Gott es beschlossen, mich abzuberufen, freue ich mich der Rückkehr in die Heimat, wo eine Ruhestätte meiner wartet. Ich bitte um freundliche Aufnahme. v. Budde, Ehrenbürger von Bensberg." — Der Reichskanzler hat an die Witwe ein ausführliches Beileidstelegramm gesandt.

Der 1. Mai.

Paris, 1. Mai. Seit 7 Uhr abends sind alle in Paris weilenden Truppen in ihren Quartieren konsigniert. Sehr viele Militärposten sind verdoppelt worden.

Toulon, 1. Mai. Die Straßenbahnschaffner sind in den Ausstand getreten. Die Stadt ist ohne jede Beleuchtung. Sämtliche Mannschaften und das Geschwader sind konsigniert.

Nürnberg, 30. April. Die Mitglieder des Verbandes der bayerischen Metallindustriellen gestatten am 1. Mai keine Arbeitsruhe. Alle der Arbeit Fernbleibenden werden unter Verlust erworbener Rechte entlassen. Eine Wiedereinstellung kann erst nach Bedarf erfolgen.

*

Vermischte Depeschen.

Neapel, 1. Mai. Der König von England hat gestern abend die Rückreise nach England angetreten.

Paris, 1. Mai. Der von Cherbourg kommende transatlantische Zug stieß auf dem Bahnhof zu Andresy (Departement Oise) mit einem ihm entgegenkommenden Güterzug zusammen. Mehrere Personen wurden getötet oder verwundet. Einzelheiten fehlen noch.

Berlin, 30. April. Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller beschloß in seiner letzten Vorstandssitzung, wegen der Ausweisung russischer Staatsangehöriger beim Minister des Innern vorstellig zu werden.

Potsdam, 30. April. Prozeß gegen Hennig. Im Zuhörerraum wurden viele weibliche Personen bemerkt, u. a. auch die Erzherzogin von Wied und viele andere Damen der Hofgesellschaft.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Kirchengemeinde Ofen vom 22.—28. April.

Aufgebote:

Keine.

Eheschließungen:

Haussohn Johann Friedrich Karl Neumann, Metjendorf, und Haustochter Anni Ella Dierks, Nadorst. Landmann Georg Helmerich Pophanken, Helle und Haustochter Hermine Helene Ahlers, Wehnen. Haussohn Gerhard Fröllje, Metjendorf und Haustochter Frieda Sophie Margarete Diederike Wiemken, Heidkamperfeld.

Geburten:

Keine.

Sterbefälle:

Ehefrau Anna Helena König geb. Kruse aus Edewecht, gest. in Wehnen, 41 Jahre.

Briefkasten der Redaktion.

K. L. Sie können den gewünschten Abzug des Gedichtes: „Walter, der verlorene Sohn" in der Redaktion in Empfang nehmen. Wenn Sie Ihre Adresse angeben, schicken wir Ihnen das Gedicht zu.

Ein Meister. Auf anonyme Verdächtigungen können wir nicht eingehen.

Komm lieber Mai und mache

die Bäume wieder grün, damit der gefährliche Nachwinter endlich ein Ende nimmt. Alle Welt ist erkältet und wenn man nicht Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen hätte, dann wüßt' ich wahrhaftig nicht, was man anfangen sollte. Die Sodener sind eben doch eine rechte Wohltat, die man gar nicht warm genug empfehlen kann. Wer sie nicht kennt, der ist es seiner Gesundheit schuldig, einen Versuch damit zu machen. Die Schachtel kostet 85 Pf. Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.

Der Gesamtauflage unseres heutigen Blattes liegt ein Lotterie-Prospekt des Bankhauses **August Wehrmann in Lübeck** bei, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen. Da der Hauptgewinn von 480 000 M. im Laufe eines Jahres dreimal zur Verlosung gelangt und die Gesamtsumme über 7 000 000 M. beträgt, so können wir bei den überaus günstigen Gewinnchancen jedem Interessenten den Beitritt zu diesem von dem Bankhause August Wehrmann in reellster und solidester Weise geleiteten Unternehmen nur angelegentlichst empfehlen, zumal die Beteiligung an der „Allgemeinen Prämienloosgesellschaft" in ganz Oldenburg sowie in allen übrigen deutschen Bundesstaaten gesetzlich erlaubt ist und die nächste große Gewinnziehung bereits am 15. Mai und 15. Juni cr. stattfindet.

Elektrische Kuren wirksamer als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann, Leipzig, Rossplatz 13.

☞ Erhielt einen großen Posten vorzüglich ausgeführter
Wandbilder
in Oel- u. Aquarelldruck, das Paar von 7 bis 25 M.
Jul. Presuhn, Heiligengeiststr. 2.
— **Rabattmarken.** —

Kopfläuse u. deren Brut werden rasch und sicher vernichtet durch ☞ **„Anti"** ☜ Flasche 50 ₰ in der Med.-Drog.-Handl.
Apoth. E. Sattler Nachf.
Inhaber: Apoth. **Th. Storandt,** Haarenstraße 44. Fernsprecher 356. Mitglied des Rab.-Sparvereins.

Ohmstede. Zu verkaufen ein junger **Jagdhund.** **Diedr. Helms.**

Wachsamer Haushund
Wolfspitz, billig zu verkaufen (nur nach auswärts). **Diedrichsweg 8.**

Zu verkaufen wegen Platzmangel billigst eine **neue** oder eine gebrauchte, sehr gut erhaltene, kräftig gebaute ☞ **Nähmaschine.** ☜ Achternstraße 62.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes **Hermann**, insbesondere Herrn Dr. Mannheimer für die trostreichen Worte und dem Verein der Eisenbahnwerkstätte sagen wir alle unsern innigsten Dank.
J. de Bries und Frau nebst Kindern.
Osternburg, Langenweg Nr. 39.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme beim Verlust unseres teueren **Carl** sagen wir unseren **herzlichsten Dank.**
Oldenburg, 1906 April 30.
Hauptlehrer z. D. **G. Büsing u. Fam.**

Osternburg. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter sagen allen denen, die ihren Sarg mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Tede für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen unsern herzlichsten Dank.
H. Behrens und Angehörige.

Allen guten Nachbarn, Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns durch zahlreiche Geschenke und Glückwünsche anläßlich unserer silbernen Hochzeit sehr erfreuten, sowie dem Gesangverein „Eintracht", Bürgerfelde, und der Dragoner-Kapelle unseren herzlichen Dank.
Bürgerfelde, 27. April 1906.
Rangiermeister **J. Meyer u. Frau.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben meines lieben Mannes und unseren guten Vaters sage ich allen, auch im Namen meiner Kinder, innigen Dank.
Ww. Wieting.

Verlobungs-Anzeigen.

(Statt besonderer Anzeige.)
Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit Hrn. Dr. **Hermann Ranke**, wissenschaftl. Hilfsarbeiter an der ägyptischen Abteilung der Königl. Museen in Berlin, beehren sich anzuzeigen
Geh. Schulrat Dr. **Stein** u. Frau, geb. Bulcke.
Oldenburg, 1. Mai 1906.
Das Brautpaar wird am 3. d. Mts. Marienstraße 15 anwesend sein.

Geburts-Anzeigen.

Oldenburg, d. 1. Mai 1906.
Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen hocherfreut an
Alfred Lampe u. Frau, geb. Gärtner.

Holle, 30. April. Heute wurden wir durch die Geburt einer gesunden **Tochter** hoch erfreut.
Joh. Suhr und Frau, Katharine, geb. **Wenke.**

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 29. April 1906.
Heute abend 7¼ Uhr entschlief sanft infolge eines am Freitag erfolgten Schlaganfalles unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, der Lehrer und Organist a. D. **B. H. Stöver** im 76. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Lehrer **Emil Stöver** u. Familie, St. Joost,
Lehrer **Hugo Stöver** u. Familie, Delmenhorst,
Frau Lehrer **Biggers Ww.**, Lili geb. Stöver u. Kinder, Oldbg.,
Lehrer **H. Sauerwein** u. Frau, Annaged. Stöver, Elisabethfehn.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, d. 4. Mai, nachm. 2 Uhr, auf dem Friedhofe zu Wardenburg. Abfahrt vom Trauerhause, Oldenburg, Hochheiderweg 1, vorm. um 11½ Uhr.

Statt besonderer Ansage.
Delfshausen, 1906 April 29.
Heute morgen starb nach fünftägiger heftiger Krankheit im P. F. Ludw.-Hospital unser **lieber Sohn und Bruder**
Gerhard
im Alter von 20 Jahren, was tiefbetrübt zur Anzeige bringen
B. Büsing und Familie.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Mai, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Rastede statt.

Statt besonderer Meldung.
April 29. Heute abend entschlief sanft mein lieber Vater, unser guter Großvater,
Heinrich Hagen
im Alter von 91 Jahren.
Die trauernden Angehörigen:
Anna Kramer geb. Hagen.
Ludwig Meyer u. Frau.
Johs. Kramer u. Frau.
Beerdigung: Freitag morgen, 9 Uhr, vom Sterbehause.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Reinhard Krämer mit Bernhard Kleimaker, Kirchborgum.

Verlobt: Johanna Reißing, Brake, mit E. Buscher, Wilhelmshaven. Christine v. Egidy mit Kapitänleutnant Egon v. Wolf, Kiel.

Geboren: (Sohn) Ad. Wieselstede, Großensiel. Otto Erskamp, Leer. — (Tochter): Wilhelm Schneppe, Apen. Georg Thaden, Bant. H. Freers, Barrel. O. Ohlendorf, Neermoor. R. Berends, Oldendorper-Hammrich. Paul Kögel, Wilhelmshaven.

Gestorben: Hedwig Bernhardine Gesine Rückens, Harmenshausen. Sophie Imhoff, geb. Hove, Delmenhorst, 24 J. Heinrich Nutzhorn, Bremen, 45 J. Ww. Gesine Schofeld, geb. Woltjen, Delmenhorst, 82 J. Ww. Margarethe Schweers, geb. Niemaber, Delmenhorst. Diedrich Neuhaus, Krögerdorf, 85 J. Franz Hattermann, Seefelder Außendeich, 9 M. Christine Seebeck, geb. Bruns, Brake. Anna Seyen, Brake, 4 J. Gastwirt Willem ten Have, Bunde, 79 J.

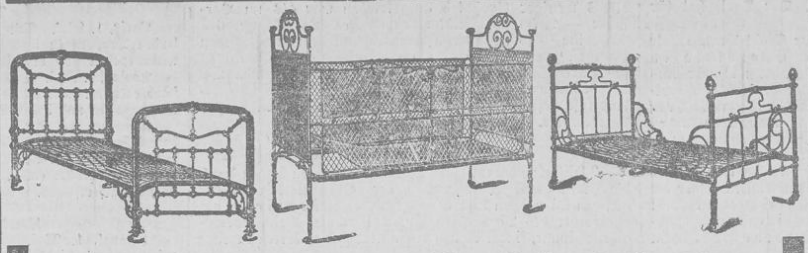
Landesbibliothek Oldenburg

Rasenmäher,
bestbewährtes Fabrikat;
ferner:
Gartenmöbel,
Verandamöbel,
Rollschutzwände,
Triumphstühle,
Gartenspritzen,
Gießkannen,
Wasserschlauch,
Schlauchkarren,
Ia Kegelkugel und Kegel
empfehlen in reicher Auswahl billigst
D. B. Hinrichs & Sohn
Fernspr. 452. Langestr. 22.

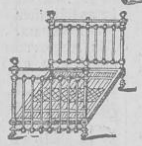
Myrthenkränze,
Gold- u. Silberkränze,
Brautschleier
in größter Auswahl.
Jac. Heinr. Eilers,
Achternstraße 44.

Gründlichen Unterricht
im ◀ Klavierspiel ▶ erteilt
Antonie Rulffes,
Blumenstrasse 2. Beste Referenzen.

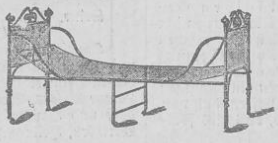
Wer nimmt ein **kl. niedl. Mädchen** in gute Pflege? (8 Monate alt.)
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

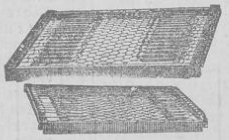


Betten und Bettstellen
kaufen Sie
gut und preiswert
im Spezial-Geschäft
von



Theodor Freese,
nur Achternstr. 52.
Dampf-Bettfedern-Reinigung und Bettenfabrik.
Fernsprecher 295.





Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gerne gestattet.
Kinderbettstellen von 7.00 bis 52.00 Mark.
Bettstellen für Erwachsene von 4.95 bis 200 Mark.
Betten von 20.00 bis 150 Mark unter weitestgehender Garantie.
Steppdecken. Wollene Decken. Matratzen.

Rohrstühle,
Rüschenstühle,
Wirtschaftsstühle,
Küchenstühle,
Küchenschränke,
Tische in allen Größen,
Waschtische,
Bettstellen und Matratzen,
Gardinenkasten,
Zugvorrichtungen
empfehlen billigst
D. B. Hinrichs & Sohn
Langestr. 22. Fernspr. 452.

Ein fast souveränes Mittel
gegen **Rheumatismus, Gicht** u. **Nierenleiden** nennt ein bekannter Badearzt die
Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle

Selbst bei jahrel. Gebrauch ohne schädl. Nebenwirkung Natron-Lithion-Quelle erste Ranges.
H. Klostermann,
kl. Bahnhofstr. 1. Fernsprecher 30

Reisetaschen aus modebraunem Rindleder,
3 cm Bügellänge 8 ℳ
39 „ „ 9 ℳ
42 „ „ 10 ℳ
Heinr. Hallerstede Mottenstr. 2

Oldenburg. G. F. Eiben. Brake.

Größtes Spezial-Geschäft mittlerer und feinerer fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.
Bevor Sie Ihre Einkäufe machen, wollen Sie bitte meine Schaufenster beachten.
Bemerke noch, daß in meinem Geschäft stets nur reguläre Waren, nur allererste Neuheiten zum Verkauf gelangen.

Herren-Anzüge
aus guten durabelen Stoffen, vorzüglich verarbeitet,
18, 21, 23, 25—32 Mk.
Herren-Anzüge,
erstklassige Verarbeitung, ganz auf Roßhaar, gediegene, geschmackvolle Stoffe der neuesten Moderichtung,
38, 42, 45, 48—52 Mk.

Knaben-Anzüge
Knaben-Blusen
Wasch-Anzüge
in großstädtischer Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.

Herren-Paletots
elegante Paßform, nur hochfeine, moderne Stoffe,
21, 24, 28, 32—48 Mk.
Loden-Capes
für Herren, Jünglinge und Knaben in allen Längen und Weiten
in ganz enormer Auswahl.

Marken des Rabatt-Sparvereins oder 5 % Barvergütung.

G. F. Eiben, Brake, Breitestraße 26.

Ia Ringofen-Stückkalk
zum Düngen und zum Bauen liefern billigst **Attendorner Kalkwerke, Rheine i. W.**

Malzkeime
empfiehlt
H. Helms.

Dauerhaft und billig
sind die weltberühmten
Marsräder.
Otto Raven, Rosenstr. 28 oben.
Brauchb. **Spezialräder von 30.00** an.

Wahnbeck. Zu verk. e. **kr. Schwein,** nahe am Ferkeln. **Ww. Gebken.**

Gegen Blutarmut Bleichsucht ꝛc.
verwenden die Aerzte
Malz-Extrakt mit Eisen.
Ein vorzügliches, wohlschmeckendes derartiges Präparat, welches das Eisen in organischer Form gebunden enthält — **daher ohne jede schädigende Einwirkung auf den Verdauungstraktus** — kaufen Sie für ℳ 1 in der **Drogenhandlung** von
Apotheker E. Saler Nachflg.
Inh.: Apotheker **Th. Storandt.**
Haarenstr. 44. — — Fernspr. 356.

Zu verkaufen:
Hängelampen, Garderoben, Bettzeug, Krankenstuhl usw. Zu bes. Sonn. 5 bis 7 Uhr. Wallstr. 18 oben.

Osternburg. Auf gleich **1 kleines Haus** zu ver. Langenweg 68.

Günstiges Angebot!
Makarts-Bouquets
für 30 ₰, 80 ₰, 1.20 und 1.80 ℳ,
Wert das Doppelte.
Jul. Presuhn,
Heiligengeiststraße 2.

Zu verkaufen oder zu vermieten zum 1. November das
Haus
Rosenstraße 49 nebst massivem Stall oder **Werkstatt** und Einfahrt an der Schifferstraße. Das Grundstück ist besonders für einen Handwerker geeignet.

Zu verkaufen **3 junge belegte**
Weidekühe
(2 im Herdbuch).
Schmidt, Oldenburg, Kastanienallee 9.

Wirksame Mottenartikel
frisch eingetroffen in der
Kreuz-Drogerie, Achternstr. 32a (Markt).
Braunsche Gardinencrêmefarbe
(Altogeb, Crême, Zitronengelb),
Crême-Seife,
Crêmefarbe in Tabletten,
Flüssige Crêmefarben,
Blusenfarben in allen Nüancen,
Aufbürstfarben für Möbel ꝛc.,
Osterholzer Reisstärke
u. alle anderen Wäsche-Artikel
in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Hans Wempe, Kreuz-Drog.
Achternstr. 32a.

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inh.: Robert Schultze.
Inkasso — Auskunftei.

Bei dem nahen Wohnungswechsel wird die
Brockensammlung
für Bielefeld in Erinnerung gebracht. Alles u. jedes, was einem unbrauchbar scheint, kann dort verwendet werden und wird mit großem Dank angenommen. Die Sammelstelle hier bei **Ed. Stolle** in der Burgstr. Nr. 21.

Bürgerfelde. Zu verk. eine junge belegte im Herdbuch eingetragene **Kuh** 1. Feldstraße 5.

Zu verkaufen **junge Legehühner.** Nadorsterstraße 8.

Heiratslustige Herren
j. Standes (a. ob. Brm.) erh. disk. Partie nachgewiesen über Damen m. ℳ 5-20000 Verm. Send. Sienu: Ldr. a. Fides, Berlin

---

Heirat wünsch. 2 Schwest., 22 u. 24 J. a., 180 000 ℳ Vm. bar. Herren, ro. o. Vm., jedoch **aufrichtige Liebe.** Bri. an Fr. Gombert, Berlin SO. 26.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 119 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 1. Mai 1906

Zum 1. Mai.

Sei gegrüßt, neuer Mai,
Der den Busen mir erfüllet!
Wieder atm' ich leicht und frei,
Sei gegrüßt, neuer Mai!
Die mich lange hat umhüllet,
Winternacht ist nun vorbei!
Sei gegrüßt, neuer Mai,
Der den Busen mir erfüllet.

Franz Kugler.

*

Es sind nicht die bunten Farben, die lustigen Töne und die warme Luft, die uns im Frühling so begeistern; es ist der stille weissagende Geist unendlicher Hoffnungen, ein Vorgefühl vieler froher Stunden, die Ahnung höherer, ewiger Blüten und Frühlinge.

Novalis.

*

Wacht auf, und rauscht durchs Tal, ihr Bronnen,
Und lobt den Herrn mit frohem Schall!
Wacht auf im Frühlingsglanz der Sonnen,
Ihr grünen Halm und Länber all!
Ihr Veilchen in den Waldesgründen,
Ihr Primeln weiß, ihr Blüten rot,
Ihr sollt es alle mit verkünden:
Die Liebe ist stärker als der Tod.

Geibel.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 1. Mai

Δ **Zu dem Heimgang des Staatsministers v. Budde** wird uns von geschätzter Seite geschrieben: Alle, die über die Krankheit des bedeutenden Mannes näher unterrichtet waren, werden den Tod zunächst als eine Erlösung von schwerem, unheilbarem Leiden mit der Empfindung der Erleichterung begleiten. Unmittelbar daran knüpft sich die Trauer über den schweren Verlust an hervorragender Stelle. Politische und Fachzeitschriften aller Richtungen werden in den nächsten Tagen Artikel und Aufsätze bringen, welche die Verdienste des Verstorbenen zu würdigen versuchen, und daran eine Uebersicht über die Aufgaben knüpfen werden, zu deren weiteren Lösung er berufen schien, und der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich ein Nachfolger finden möge, der sein Werk mit frischer Kraft anfasse, fördern und ausführen werde. Dabei denkt man gegenwärtig in erster Linie an die Reform des Eisenbahnwesens, welche in der Vereinbarung der einheitlichen Personentarife erst einen bescheidenen Anfang gemacht hat und eine notwendige Fortsetzung in der Betriebsmittelgemeinschaft und in einer Neugestaltung übersichtlicher, einheitlicher Frachtsätze erwartet. Es ist hier nicht der Ort, auf diese Fragen selbst einzugehen — dem Nachfolger des Dahingeschiedenen kann man in diesem Augenblicke nur die eine Gunst wünschen, daß er von der Gesamtheit aller Eisenbahnverwaltungen und ihren Angehörigen mit dem gleichen Vertrauen begrüßt werden möge, wie dies erfreulicher Weise bei seinem Vorgänger der Fall war. Wenn auch ein Gegensatz zwischen juristisch vorgebildeten Verwaltungsbeamten und Technikern der verschiedenen Zweige (insbesondere des Bahnbauwesens und des Maschinenwesens) zum Glück nicht mehr in der Schärfe besteht wie zu den Zeiten, wo die technische Abteilung mit mehr oder weniger Recht den „Assessorismus“ bekämpfen zu müssen glaubte, so ist doch auch h. z. T. ein gewisser Antagonismus nicht zu verkennen, und es war eine hoch befriedigende Erscheinung, daß seiner Zeit die Berufung einer hohen Militärperson an die Spitze der Verwaltung der öffentlichen Arbeiten im Königreich Preußen in allen Lagern mit gleicher Genugtuung begrüßt wurde. Nicht, als ob man grundsätzlich in den Reihen der Generale die geeignetsten Leiter des Verkehrswesens zu finden meinte, sondern weil der Verstorbene in praktischer Zusammenarbeit mit den Vertretern der Eisenbahnverwaltung sein eingehendes Verständnis, sein großes Geschick und seine liebenswürdige Gewandtheit in der Verhandlung bereits bewährt hatte. Uneingeschränkt und ohne Eifersucht wurde auf beiden Seiten anerkannt, daß Budde, obgleich von Hause aus weder Techniker noch Jurist, ein Fachmann im vollsten Sinne des Wortes sei. In dieser Erkenntnis, die sich zunächst an eine einzelne Persönlichkeit knüpfte, liegt zugleich die allgemeine Anerkennung, daß nicht die eine oder andere Vorschule maßgebend und entscheidend ist auf diesem Gebiete, welches die verschiedensten Abteilungen des menschlichen Wissens umfaßt. Möchte der Nachfolger des Herrn v. Budde, einerlei aus welcher Verwaltung er hervorgeht, mit gleichem Vertrauen aufgenommen werden, möge er solches Vertrauen in vollstem Maße rechtfertigen und dadurch immer mehr zu der Erkenntnis beitragen, daß es nicht darauf ankommt, in welcher Schule einer gelernt hat, sondern darauf, was er kann.

* **Verein für Naturkunde.** In der morgen um 3¼ Uhr in der „Bavaria“ tagenden Hauptversammlung des Landesvereins für Naturkunde wird Apotheker Nordhof, Delmenhorst, seinen Vortrag über Moose durch lebendes Material und Herbarproben aus der heimischen Moosflora, sowie durch erläuternde Wandtafeln veranschaulichen. Herr Heinen, Oberhammelwarden, wird Musterblätter zu dem vom Verein geplanten Landesherbarium vorlegen. Der vorausgehende Vortrag von Dr. Bitter, Bremen, wird die für diese Arbeit maßgebenden Gesichtspunkte darlegen. Alle Naturfreunde sind zu der Versammlung eingeladen. Eintritt frei.

* **Der erste Mai** ist hier noch immer der Frühjahrstermin für Wohnungs- und Dienstbotenwechsel, wenngleich das neue bürgerliche Gesetzbuch auch dafür aus zahlreichen triftigen Gründen den ersten April vorgesehen hat. — Dieser Termin kommt bei uns indes fast garnicht als solcher in Betracht, doch ist innerhalb der beiden hiesigen Bürgervereine eine Bestrebung im Gange, die durch das bürgerliche Gesetz festgesetzten „Ziehtermine“ — den 1. April und 1. Oktober — auch hier einzuführen. Der Wohnungswechsel ist in diesem Frühjahre hier in der Stadt ein großer und wurde zum Teil schon in den Tagen vor dem 1. Mai besorgt. Heute trugen alle Straßen der Stadt die Signatur des Umziehetages, die ihnen von beladenen Fracht- und Möbelwagen, durch hochbepackte Tragbahren und Handfuhrwerke usw. aufgeprägt wurde. In verschiedenen Gegenden des Landes, z. B. in der friesischen Wehde, nennt man das unbequeme Geschäft des Umziehens „Flöstern“, eine Bezeichnung, die wahrscheinlich entstanden ist aus „Flöhe stören“. Das Wetter war vor dem Umziehetage und auch heute günstig und erleichterte das ungemütliche Umziehen erheblich. Für manchen Umziehenden können indes dem Umziehegeschäft die in verschiedenen Straßen stattfindenden Neupflasterungen und daraus folgenden Straßensperrungen bedeutende Unannehmlichkeiten bereiten. Der Dienstbotenwechsel war am heutigen Tage verhältnismäßig geringer als der Wohnungswechsel. Bei dem herrschenden Mangel an Dienstboten sucht nämlich jede Herrschaft ihre Dienstboten zu behalten, wenn es ihr nur eben möglich ist.

* **Handwerkerverein.** In der gestern abend im Landes-Gewerbemuseum abgehaltenen Wochenversammlung des Handwerkervereins standen die Wahlen der Vertreter des Handwerkervereins für die Handwerkskammer auf der Tagesordnung. Der hiesige Verein wählt zusammen mit den Vereinen zu Rastede, Wiefelstede und Hatten zwei Vertreter. Die Wahl fiel auf die Herren Hofkürschnermeister Karl Willers-hier und Schuhmachermeister Joh. Jacobs-Sandhatten. — Ein lebhafter Meinungsaustausch entspann sich dann über die Verwendung der vom Staatsministerium der Handwerkskammer zur Hebung des Handwerks bewilligten Mittel. — Der Vorsitzende machte auf die großen, diesen Sommer stattfindenden Ausstellungen zu Dresden und zu Nürnberg aufmerksam. — Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten machte Professor Narten Mitteilungen über Erwerbungen für das Landesgewerbemuseum. Unter Vorzeigung der betr. Gegenstände verbreitete er sich in zwangloser, aber ihm eigener fesselnder Weise über verschiedene Gebiete des Kunsthandwerks. Der Sprecher verwies auf die Arbeiten des Bildschnitzers Wilhelm Münstermann zu Ende des 17. Jahrhunderts, von denen das Land eine große Anzahl Werke meist von großer Schönheit und Bedeutung aufzuweisen hat, so Altar und Kanzel zu Varel. Die Schnitzschulen standen im Oldenburger Lande zu jener Zeit in hoher Blüte. Auf allseitig geäußerten Wunsch sagte Herr Prof. Narten bereitwilligst zu, den Verein mit solchen zwanglosen Mitteilungen öfters zu erfreuen.

*

Delmenhorst, 29. April. Zur Leitung des Streiks der Arbeiter und Arbeiterinnen der Hanseatischen Jutespinnerei ist der von dem großen Crimmitschauer Streik, von dem Streik in Bramsche und anderen Orten her bekannte Streikführer Jäkel hier eingetroffen. Die Fabrikleitung hat ihn zwar vorgelassen, eine offizielle Verhandlung mit ihm aber abgelehnt. 900 Spinner und Weber usw. sind teils in den Streik eingetreten, teils ausgesperrt. An allen Zuwegungen zur Fabrik stehen Streikposten. Ein Teil der Streikenden, vor allem die jugendlichen Arbeiter, durchziehen die Stadt. Von Zeit zu Zeit begegnet man Gruppen feiernder Mädchen, die sich auf das lebhafteste unterhalten. Dem Vernehmen nach, sind die Streikkassen nicht besonders gefüllt; immerhin läßt sich über die mutmaßliche Dauer des Streiks nichts Bestimmtes sagen. Es ist bedauerlich, daß die gerade auf dieser Fabrik nicht besonders hohen Löhne nicht aufgebessert wurden oder werden konnten, sowie daß die Arbeitswilligen entlassen werden mußten. Leider steht zu befürchten, daß dieser Streik nicht sobald beendigt sein dürfte, da die Fabrik bislang schon nach den Bestimmungen des Ringes einen wesentlichen Teil ihrer Jahresproduktion unter geringerem Nutzen nach dem Auslande exportieren mußte. Jedenfalls steht zu befürchten, daß die Warnungen des Direktors, ein Teil der Streikenden könne nach Beendigung des Streikes nicht wieder beschäftigt werden, und man möge das nicht als Maßregelung auffassen, zur Tatsache werden. — Auch unter der Arbeiterschaft verschiedener anderer Fabriken gärt es. Man kann die Bestrebungen nach Verbesserung ihrer Lage angesichts der hohen Dividende auf der einen Seite und den gesteigerten Lebensbedingungen auf der anderen verstehen. Mögen ihnen, soweit sie in erfüllbaren Grenzen bleiben, ihre Wünsche erfüllt werden; denn mancher unter ihnen kann tatsächlich seine Familie nicht mehr ordnungsmäßig ernähren. — Die Akkordarbeiter der Delmenhorster Linoleumwerke Ankermarke sind mit dem kürzlich mit der Direktion vereinbarten Lohntarif nicht einverstanden und haben die neu gedrückten Bestimmungen nicht unterschrieben, vielmehr bis Dienstag ein Ultimatum gestellt. Geht die Fabrikleitung auf die ca. 20 Prozent des bisherigen Lohnes betragende Mehrforderung nicht ein, so wollen die genannten Arbeiter sofort die Arbeit niederlegen, was dann die Betriebseinstellung der ganzen Fabrik nach sich ziehen würde. Das wäre in diesem Augenblicke, in welchem die sämtlichen hiesigen Linoleumfabriken mit Aufträgen geradezu überhäuft sind (alle drei Fabriken haben volle Nachtschicht eingeführt), sehr bedauerlich. — Die Lohnbewegung der Korkarbeiter hat ihren Abschluß gefunden. Die Arbeitgeber haben im wesentlichen die Forderungen der Arbeiter bewilligt. Ein von der Verbandsleitung gesandter Wortführer brauchte nicht mehr in Aktion zu treten.

Deutscher Reichstag.

90. Sitzung.

Berlin, 30. April.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der **Finanzreform und Steuervorlagen**, beginnend mit der Brausteuervorlage. Die Kommission schlägt vor eine Staffelbesteuerung pro Doppelzentner Brausstoff von 4—10 ℳ.

Abg. **Südekum** (S.) bekämpft die Steuererhöhung. Brauer und Wirte seien selbstverständlich außerstande, die Steuererhöhung zu tragen, müßten sie daher auf die Konsumenten abwälzen. Die Steuer wirke daher volksbelastend, und deshalb würden seine Freunde sie ablehnen, wenn sie auch zugeben müßten, daß die Beschlüsse der Kommission nicht so schlimm seien wie die ursprüngliche Vorlage.

Abg. **Retter** (kons.) erklärt, daß seine Freunde die Beschlüsse der Kommission akzeptieren würden. Wie die Regierung in der Kommission statistisch nachgewiesen habe, sei besonders in Norddeutschland der Schanknutzen außerordentlich hoch. Daß der Nutzen sehr hoch sei, werde auch dadurch bewiesen, daß auf den Verzicht von Schankstätten gelegentlich sehr hohe Abfindungssummen bezahlt werden müßten, in einem ihm bekannten speziellen Falle in Berlin 50 000 ℳ. eigentlich selbst noch die von der Kommission beschlossene

Abg. **Müller**-Sagan (fr. Vp.): Den Herren rechts scheint eigentlich selbst noch die von der Kommission beschlossene Staffelung viel zu niedrig zu sein. Meine Freunde stimmen dem Abgeordneten Südekum darin bei, daß die Tendenz dieser Steuer eigentlich hinausläuft auf eine Sondergewerbesteuer für Brauer und Wirte. Die Konservativen und auch die Nationalliberalen haben auch daraus in der Kommission kein Hehl gemacht, und auch die Nat.-Z. hat das deutlich genug zu erkennen gegeben. Gerade die Staffelung beweise doch, daß hier in erster Linie bezweckt werde eine Sondergewerbebesteuerung der großen Betriebe. Ich bin ja freilich überzeugt, daß man den gewünschten Erfolg nicht erzielen wird, daß die kleinen Betriebe vielmehr erst recht unter dem Wettbewerb der großen Betriebe zu leiden haben werden. Auf jeden Fall aber steht das eine fest: in welcher Form Sie auch eine so große Steuererhöhung beschließen mögen, jedenfalls werden Sie damit einen starken Rückgang des Verbrauchs in Norddeutschland herbeiführen und das norddeutsche Braugewerbe schwer schädigen. Herr Rettich sagte zwar, es schade nichts, wenn der Bierkonsum zurückginge. Wir dagegen befürchten, daß dann der Schnapskonsum steigen wird, und deshalb hegen wir von dieser Vorlage Befürchtungen für die Volksgesundheit. Sodann kritisiert Redner die der Kommission vorgelegte amtliche Schanknutzstatistik. Diese sei auf ganz unzulänglicher Grundlage aufgebaut. Denn bei jeder Statistik sei für den Durchschnitt doch die Quantität entscheidend. Hier aber habe man einfach die höchsten und die niedrigsten Preise genommen und dann den Durchschnitt gezogen. Die Beschlüsse der Kommission sind auch nicht besser als die Regierungsvorlage, denn sie enthalten bei der Staffelung noch eine größere Spannung. Mit der Staffelung treffen Sie zwar die Großbetriebe, aber doch nicht auch zugleich die Großkapitalisten, denn die Aktien der großen Brauereien sind vielfach in den Händen kleiner Kapitalisten. Mit dieser Steuer werden Sie daher gerade auch beim Mittelstand nur Unzufriedenheit erwecken und Wasser auf die Mühlen derjenigen leiten, die stets von solcher Unzufriedenheit Nutzen ziehen.

Staatssekretär **v. Stengel**: Im Namen des Reichskanzlers und der verbündeten Regierungen kann ich der Kommission nur dafür danken, daß sie die ihr gestellte schwierige Aufgabe mit solchem Fleiß und so im wesentlichen befriedigend gelöst hat. Ich muß diese Erklärung um so mehr abgeben, als die Kommission wegen ihrer Tätigkeit schwere Angriffe erfahren hat. Ungeachtet mancher Mängel und mancher Verschiedenheiten in der Auffassung, die sich bei der Beratung in der Kommission ergeben haben, kann ich doch sagen, daß diese Beratungen ein Ergebnis gezeitigt haben, das dem Vaterlande gewiß zum Segen gereichen wird. Wenn ein gleicher Geist auch das Plenum beseelt, darf auch hier auf ein gutes Ergebnis gerechnet werden. Der Staatssekretär verteidigt sodann die Resultate der Erhebungen über den Schanknutzen. Selbstverständlich sei dieser nicht identisch mit Reingewinn, aber über diesen Sicheres zu ermitteln, würde jahrelange Erhebungen erfordert haben. Die Auswahl der Orte zur Ermittelung des durchschnittlichen Schanknutzens sei mit Unrecht bemängelt worden. Die Erhebungen über den Ganterpreis und den Ausschankpreis, die in den verschiedenen Provinzen angestellt seien und zu der Feststellung des durchschnittlichen Schanknutzens von 22 ℳ pro Hektoliter geführt hätten, seien durch eine nachträgliche Erhebung nur bestätigt worden. Um ein Urteil zu gewinnen, bedürfe es auch gar nicht der Ermittelung des Reingewinns, vielmehr erhalte man ein hinreichend klares Bild, wenn man wisse, wie Ganterpreis und Schankpreis sich zu einander verhalten. Und wenn sich da die Steuererhöhung auf nur einen halben Pfennig pro Glas berechne, so sei das ein Betrag, der gar nicht in Betracht komme.

Abg. **Becker**-Hessen (natl.) bezeichnet es als einen Vorzug des auf seinen Antrag von der Kommission gefaßten Beschlusses, daß die Steuer für kleine Betriebe herabgesetzt, für große Betriebe erhöht worden sei. Der Abg. Müller-Sagan habe also mit Unrecht die Kommissionsbeschlüsse als im Vergleich zur Regierungsvorlage schlechter bezeichnet. Wenn gesagt worden sei, das Bier sei ein Nahrungsmittel, das nicht verteuert werden dürfe, so erwidere er: Das Bier ist dann jedenfalls das teuerste Nahrungsmittel. Was ist denn nahrhaft daran!! Der Alkohol? Dann fährt der Arbeiter jedenfalls billiger, wenn er Alkohol in der Gestalt von Schnaps zu sich nimmt. Oder sollen die Extraktivstoffe aus dem Bier das Nahrhafte sein? Dann können die Arbeiter diese Nahrung jedenfalls auf andere Weise billiger erhalten als durch „flüssiges Brot“. Ich glaube auch nicht, daß wegen der Biersteuererhöhung der Schnapskonsum steigen wird, denn die Lebenshaltung der Arbeiter ist bereits so gehoben, daß sie wegen einer so minimalen Erhöhung der Biersteuer nicht auf das Bier zu verzichten brauchen. Meine Freunde stehen jedenfalls auf dem Boden der Kommissionsbeschlüsse. Die hier vorgeschlagene Staffelung ist im Interesse der kleinen Brauer, die den wichtigen Mittelstand bilden, durchaus nötig. Herr Müller-Sagan, der heute so sehr die Interessen der Großbrauereien vertritt, übersieht ganz, daß derselbe Steuerausschuß der Brauereiunternehmungen, der jetzt so gegen die Vorlage ankämpft, schon im Jahre 1904 ausdrücklich erklärt hat, „eine Entlastung der kleinen und eine entsprechende Mehrbelastung der großen Brauereien sei in dem Maße berechtigt, als letztere zu einer besseren Ausbeutung des Rohstof-

Landesbibliothek Oldenburg

fes in der Lage sind." Was soll da also der heutige Entrüstungsrummel? Nach meiner eigenen und meiner Freunde Auffassung ist eine Abwälzung der Steuer auf Grund dieser Staffelung überhaupt unmöglich, und zwar, weil die kleinen Brauereien ihr Bier zu demselben Preise wie bisher an die Wirte abgeben können, und wir hoffen und sind davon überzeugt, daß auch die großen Brauereien ebenfalls das Bier zu den bisherigen Preisen abgeben werden und abgeben können. Eine Belastung des Konsums wird also in keiner Weise eintreten können. Die Beobachtung an der Börse bestätigt uns auch, daß die Brauereien die Steuer werden tragen können, denn die Brauereikurse sind neuerdings nicht zurückgegangen, sondern haben sich sogar wieder erholt. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Gamp** (Rp.) tritt für die Beschlüsse der Kommission ein, die den Interessen der kleinen und mittleren Brauereien in wünschenswerter Weise Rechnung trügen. Der Brauertag in Berlin sei nur eine Versammlung von Großbrauern gewesen. Seine politische Freunde stimmten jedenfalls im wesentlichen den Kommissionsbeschlüssen zu. Er selbst würde sehr damit einverstanden sein, wenn die Zuckersteuer ermäßigt und der Ausfall durch weitere Erhöhung der Brausteuer gedeckt werde. Das werde auch den Konsumenten recht sein.

Inzwischen ist ein Antrag Speck (Ztr.) eingegangen, welcher die Spannung in den Staffelsätzen (nach der Kommission 4—10 *M*) reduzieren will auf 4—9 *M*.

Abg. Dr. **Pachnicke** (frs. Vgg.): Das Lob des Schatzsekretärs bezieht sich hoffentlich auch auf das Resultat der Kommissionstätigkeit. Dann würde das gespendete Lob ein glänzendes Zeugnis für die Bescheidenheit des Schatzsekretärs sein, sind doch statt der 230 verlangten Millionen nur 180 Millionen zu erwarten. **Wie steht es dann aber mit der Einheitlichkeit und Unteilbarkeit der Reichsfinanzreform?** Das Bier ist schon überlastet, weit mehr als der Branntwein. Für die Großbetriebe bedeutet die Vorlage geradezu eine Strafsteuer. In der Rentabilität steht das deutsche Braugewerbe weit hinter dem anderer Länder zurück. Die Steuer ist entweder eine Gewerbesteuer für einzelne Gewerbe oder eine indirekte Verbrauchsabgabe, die ohnehin schon für das deutsche Volk ungefähr eine Milliarde beträgt. Eine weitere Belastung muß vermieden werden, zumal von den indirekten Abgaben die schwächeren Schultern stets schwerer getroffen werden als die stärkeren. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß die Gastwirte die Belastung durch diese Steuer in den verschiedensten Formen auf das konsumierende Publikum abwälzen werden und müssen. Die Staffelung soll den Mantel abgeben, mit dem die technischen Blößen der Vorlage zugedeckt werden sollen.

Preußischer Finanzminister **Frhr. v. Rheinbaben**: Aus den Ausführungen der Herren Dr. Müller-Sagan und Dr. Pachnicke konnte man die Anschauung gewinnen, als ob das norddeutsche Brauereigewerbe eine äußerst notleidende Industrie sei. Das ist keineswegs der Fall. Dem Zucker und Branntwein gegenüber ist das Bier durchaus nicht zu sehr belastet. Ein notwendiges Nahrungsmittel ist das Bier bei dem kolossalen Verbrauch nicht mehr. England erhebt das Achtfache und Oesterreich das Vierfache von der von uns geplanten Steuer, ohne daß der Arbeiter darunter irgendwie gelitten hat. Im Detailhandel sind in diesen Ländern ebenfalls keine Preiserhöhungen eingetreten. Der Antrag Speck, der die Staffelung bis 15 000 Doppelzentner ausdehnen will, bedeutet eine weitere Abbröckelung von der Steuervorlage, durch die weitere 4½ Millionen von den Einnahmen entfallen würden. Ich warne daher vor diesem Schritte und bitte Sie um Ablehnung dieses Antrages.

Abg. **Speck** (Zentr.) begründet seinen Antrag, der als Höchstsatz der Staffelung den Betrag von 9 *M* einsetzen will.

Präsident **Graf Ballestrem** teilt dem Hause mit, daß der Abg. Singer die namentliche Abstimmung über den Kommissionsantrag und den Antrag Speck beantragt habe.

Staatssekretär **Frhr. v. Stengel** beruft sich auf seine in der Kommission abgegebene Erklärung, daß in Aussicht genommen sei, aus Anlaß der Neuregelung der Brausteuergesetzgebung eine Nachprüfung der bestehenden Uebergangsabgabe- und Rückvergütungssätze herbeizuführen und bezeichnet die Auffassung, daß der § 6 des Flottengesetzes der Brausteuer widerspreche, als unzutreffend. Zum wenigsten bittet er, den Kommissionsantrag anzunehmen und nicht das mühselig in der Kommission zu stande gebrachte Kompromiß umzustoßen.

Abg. **Bruhn** (d. Reform.) erklärt die die Brausteuer rundweg ablehnende Haltung seiner Freunde. Durch die Annahme dieser Steuer werde der Gastwirtestand und das Publikum in ungerechter Weise belastet.

Abg. **Stolle** (Soz.) bekämpft gleichfalls die gesamte Vorlage. Das Publikum dürfe nicht noch mehr belastet werden, ebensowenig aber das Großkapital, das in der Verbesserung der Produktion gestört werde. Das Gastwirtsgewerbe werde ohnehin schon von allen möglichen Abgaben getroffen. Die nächsten Wahlen werden die Quittung des Volkes über diese neue Belastung erbringen.

Abg. Dr. **Wolf** (w. Vgg.): Meine Freunde werden auch im Plenum wie in der Kommission den § 3 a ablehnen und ebenso den Antrag Speck.

Darauf wird die Vertagung beschlossen.

Präsident Graf **Ballestrem** schlägt vor, die nächste Sitzung am Dienstag-Nachmittag erst um 2 Uhr zu beginnen, da sicherlich eine größere Anzahl der Abgeordneten an der mittags 12 Uhr stattfindenden Trauerfeier für den preußischen Minister, Chef des Reichseisenbahnamtes von Budde teilzunehmen wünschen.

Das Haus beschließt dementsprechend.

Nächste Sitzung: Dienstag 2 Uhr.

(Fortsetzung der heutigen Beratung und Tabaksteuer.)

Schluß 6¼ Uhr.

Der Raubmörder Hennig vor dem Schwurgericht.

II. (Siehe Nr. 115.)

* **Potsdam**, 30. April.

Schon in den frühen Morgenstunden flutete von allen Seiten eine große Menschenmenge zu dem Potsdamer Landgerichtsgebäude in der Kaiser Wilhelmstraße, vor dem Polizei- und Kriminalbeamte die Ordnung aufrecht erhielten. In das Gebäude wurden überhaupt nur die mit Eintrittskarten versehenen Journalisten und etwa 30 sonstige Personen eingelassen. Kurz vor 10 Uhr fuhr vor dem Gebäude auch ein Hofwagen mit der Erbprinzessin zu Wied, einer Tochter des Königs von Württemberg, vor, die, von dem Landgerichtspräsidenten empfangen, in den reservierten Raum des großen Schwurgerichtssaales geleitet wurde.

Der Andrang aus Berlin hielt sich in den bescheidensten Grenzen. Nur eine kleine Anzahl Journalisten fuhr mit dem Frühzuge hierher, mit dem auch Hennig transportiert wurde. Man hatte ihn unter die Bewachung von sechs Berliner Kriminalbeamten und Schutzleuten gestellt, die in einem reservierten Wagen Platz nahmen und die, um dem Andrange und der Belästigung durch Neugierige auf dem Bahnhof in Potsdam zu entgehen, bis zur nächsten Station — Charlottenhof — weiterfuhren. Hier erwartete ein Wagen den Angeklagten, der in schnellstem Trabe zum Gerichtsgebäude fuhr. Hennig sah gegen früher gesundheitlich sehr heruntergekommen aus. Sein Gesicht ist tiefblaß, der starke braune Schnurrbart hängt herab und die Augen blicken matt und trübe. Das schwarze Haupthaar ist zur größeren Hälfte abrasiert und auf der kahlen Stelle sieht man die große Narbe der Hiebwunde, die Hennig seinerzeit bei seiner Festnahme durch den Kriminalbeamten Jöks in Stettin erhalten hat. Sofort nach seiner Ankunft wurde Hennig auf die Anklagebank geführt, und zwar unter Vorsichtsmaßregeln, wie man sie bisher wohl kaum gebraucht hat. Auch die Ansprache, die der Vorsitzende vor Beginn der Verhandlung an Hennig richtete, brachte deutlich zum Ausdruck, wessen man sich von dem Angeklagten zu versehen glaubte.

Hennig trägt den hellbraunen Joppenanzug, in dem er in Stettin von dem Wächter Haase und dem Kriminalbeamten Jöks festgenommen wurde. Seine Bekundungen macht er mit leiser, verschleierter Stimme, so daß er oft an dem sehr ungünstig plazierten Berichterstattertisch kaum zu verstehen ist.

Pünktlich um 10 Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Barchewitz, die Verhandlung. Nachdem Hennig seine Personalien angegeben hatte, teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht beschlossen habe, dem Angeklagten die Handfesseln abzunehmen. „Wir erwarten aber," so fuhr der Vorsitzende fort, „daß Sie hier nicht den leisesten Versuch machen, zu entfliehen. Die beiden Beamten haben den Befehl, nicht erst abzuwarten, sondern, wenn sie auch nur Verdacht schöpfen, daß Sie entfliehen wollen, werden sie eingreifen." Hierauf nahm der mit auf der Anklagebank sitzende Kriminalbeamte dem Angeklagten die Knebel ab, nachdem vorher die auf den Korridor hinausführende Tür abgeschlossen war.

Der Vorsitzende teilte sodann mit, daß heute gegen Hennig wegen Raubes und Mordes, Urkundenfälschung, Diebstahls und wegen des Versuchs, einen Menschen zu töten beim Unternehmen einer strafbaren Handlung, verhandelt werden solle. Eine lebhafte Bewegung ging durch den Saal, als der alte Vater des Angeklagten, der Invalide Hennig, beim Zeugenaufruf aufgerufen wurde. Ferner befinden sich unter den Zeugen die beiden Ergreifer des kühnen Verbrechers, der Wachtmann Haase und der Kriminalschutzmann Jöks aus Stettin, der Redakteur Caro vom Berliner „Lokal-Anzeiger", der Kutscher Quinten, der sich erst gestern der Staatsanwaltschaft auf einen öffentlichen Aufruf hin gestellt hat, der Bruder des ermordeten Kellners Giernoth u. a. Im ganzen sind 22 Zeugen zu vernehmen. Außerdem sind drei Sachverständige geladen: Dr. Hoffmann, Dr. Marks und Dr. Meyer, die sämtlich über Hennigs Gesundheitszustand Bekundungen machen sollen. Verteidiger Hennigs ist Rechtanwalt Kennes-Potsdam, die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Mendelsohn.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde in die Vernehmung des Angeklagten eingetreten. Hennig gibt mit leiser Stimme an, daß er am 30. Okt. 1874 in Berlin geboren sei. Sein Vater war in einer Appreturfabrik beschäftigt gewesen. Hennig hat verschiedene Gemeindeschulen besucht, da seine Eltern öfter umzogen. Vors.: Sie wurden auch konfirmiert? Angekl.: Ja. Vors.: Sind Sie seitdem wieder einmal in der Kirche gewesen? Angekl.: Nein. Vors.: Glauben Sie denn nicht, daß es einen Herrgott gibt? Angekl.: O ja! — Der Angeklagte erzählt dann, immer leiser werdend, so daß er kaum zu verstehen ist, wie er die Verbindung mit seinen Eltern und Geschwistern verloren hat. Bei dieser Gelegenheit kommen auch die zahlreichen Vorstrafen des Angeklagten zur Sprache. Im ganzen hat er bis jetzt zwölf Jahre im Gefängnis bezw. im Zuchthause verbracht. Die Schuld an seinem Werdegang schiebt Hennig der schlechten Gesellschaft zu, in die er geraten sei und die ihn auch seinen Angehörigen entfremdet habe. Als er seine letzte große Strafe verbüßt hatte — im März vorigen Jahres —, habe er seinen Vater wieder aufgesucht. Dieser aber habe ihn von sich gestoßen.

Der Vorsitzende hält ihm demgegenüber vor, daß man das doch einem alten Manne nicht verdenken könne, der sieht, wie alle guten Lehren in den Wind geschlagen sind. Vors.: Hennig, ich frage Sie nun: Bekennen Sie sich der Ihnen zur Last gelegten Straftaten schuldig? Angekl.: Nur teilweise. Vors.: Haben Sie den Kellner Giernoth ermordet? Angekl.: Nein, das bestreite ich.

Der Vorsitzende geht mit dem Angeklagten nun durch, wo und wie er die Zeit seit der Entlassung aus der letzten Haft zugebracht habe. Hennig antwortet, jetzt schon gesprächiger werdend, daß er mit dem Geld, welches er sich im Gefängnis erarbeitet hatte, in Hamburg ein Geschäft aufgemacht habe. Vors.: Was war denn das für ein Geschäft? Angekl.: Ich handelte mit Ansichtskarten und Büchern. Vors.: Das Geschäft ging aber wohl nicht? Angekl.: Nein. Ich kehrte dann nach Berlin zurück.

In Berlin lernte er, wie der Angeklagte jetzt recht fließend erzählt, den „Franz" kennen. Dieser habe ihm den Vorschlag gemacht, einen Ueberfall auf einen Eisenbahnreisenden erster Klasse zu unternehmen und diesen zu berauben. Er (Hennig) habe das aber abgelehnt, denn von hundert Fällen käme man doch nur in zehn Fällen durch. Vors.: Angeklagter, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie diese Erzählung von dem Eisenbahnüberfall erst in Stettin gemacht haben, also nach dem Ueberfall auf den Kammerherrn von Zitzewitz. Angekl.: Früher konnte ich es doch nicht sagen. Vors.: Sie hatten doch in Stettin von dem Ueberfall auf Herrn v. Zitzewitz im Berliner „Lokal-Anzeiger" gelesen? Das ist doch nun einmal Ihr Leibblatt. (Heiterkeit.) Angekl.: Natürlich habe ich davon gelesen. Aber ich habe mir sofort gesagt, daß das Franz gewesen sein müsse. Vors.: Es besteht doch die Wahrscheinlichkeit, daß Sie, wenn Sie früher verhaftet worden wären, d. h. vor dem Ueberfall auf Herrn v. Zitzewitz, die Erzählung davon nicht gemacht hätten? Angekl.: Erlauben Sie mal, dafür kann ich doch nichts, daß ich nicht früher verhaftet worden bin. (Große Heiterkeit.)

Vors.: Hennig, wir müssen uns verstehen, wir beide. (Heiterkeit.) Ich habe als Richter die Pflicht, Ihnen Unwahrscheinlichkeiten in Ihren Aussagen vorzuhalten. Angekl.: Es ist doch viel unwahrscheinlicher, daß ich vorher auf die Polizei gehen und ihr meine Schilderung erzählen soll. (Heiterkeit.) Meine Darstellung ist die wahrscheinlichere. (Erneute Heiterkeit.) Vors.: Den Mord haben Sie also nicht ausgeführt? Angekl.: Nein. Vors.: Wenn Sie nicht der Haupttäter waren, weshalb spielten Sie denn bei allen Vorbereitungen die Hauptrolle, hatten gewissermaßen die Führerschaft in der Hand? Angekl.: Ich war am anständigsten angezogen, Franz machte einen so reduzierten Eindruck. (Heiterkeit.) Vors.: Können Sie uns den „Franz" beschreiben? Angekl.: Gewiß. Er hatte ein längliches blasses Gesicht. Seine Haare trug er ganz ins Gesicht herein. Vors.: So etwa wie ein Wiener Kellner? Angekl.: Er trug einen richtigen Haarbusch. Vors.: Trug Franz einen Bart? Angekl.: Damit war's nicht weit her. Um den zu sehen, mußte man schon eine Lupe nehmen. (Heiterkeit.) Vors.: Sie waren auch in Stettin mit diesem Franz zusammen? Angekl.: Ja. Wir sprachen dort über den Eisenbahnüberfall. Als ich ablehnte, sagte Franz: Wenn Du es nicht machst, mache ich es allein! Vors.: Und als Sie dann bald darauf in der Zeitung von dem Ueberfall auf Herrn v. Zitzewitz gelesen, dachten Sie sofort: Aha, das ist mein Franz! Angekl.: Ja.

Der Angeklagte, nach der Mordtat selbst befragt, erzählt nun eine lange Geschichte über den großen Unbekannten, seinen „Franz". Der Vorsitzende hält ihm verschiedene male Unwahrscheinlichkeiten vor, worauf Hennig resigniert meint: Warum soll denn das alles unwahrscheinlich sein? Aus Hennigs Erzählung geht zunächst hervor, daß außer Franz noch ein zweiter Unbekannter bei der Ermordung Giernoths „mitgeholfen" hat. Weiter will Hennig, nachdem Giernoth von dem Franz gefesselt und geknebelt worden war, so daß dieser sich weder rühren, noch einen Laut von sich geben konnte, mit dem Sparkassenbuch davongegangen sein, um das Geld noch an dem gleichen Tage einlösen zu können.

Vors.: Und als Sie fort waren, soll der Unbekannte den Mord dann ausgeführt haben? Angekl.: Ja. Vors.: Und das soll man Ihnen glauben! Sie sind doch ein kluger Mensch und müßten doch einsehen, daß kein vernünftiger Mensch Ihnen das glaubt. Angekl.: Herr Präsident, ich weiß gar nicht . . . Vors.: Haben Sie den zweiten Unbekannten auch nicht wieder gesehen? Angekl.: Nein. Vors.: Sie wußten also von beiden Leuten nichts. Eines schönen Morgens wurden Sie dann verhaftet? Angekl.: Ja. Vors.: Nahmen Sie an, daß Sie wegen der Giernothsache verhaftet wurden? Angekl.: Nein, daran dachte ich im ersten Moment nicht. Vors.: Weshalb rückten Sie denn aus, wenn Sie so wenig an dem Morde beteiligt waren? Angekl.: Mit zehn Jahren Zuchthaus mußte ich doch immer rechnen.

Vors.: Sie rückten also aus und es folgte dann die bekannte Flucht über die Dächer. Sie haben darüber wohl in den Zeitungen gelesen? Angekl.: Ja, aber ein bißchen übertrieben haben sie alle. (Große Heiterkeit.) Vors.: Sie haben sich dann von einem Schuster die Hausschuhe geborgt und darin das Haus ungehindert verlassen? Angekl.: Das ist doch nicht mehr wie anständig, daß, wenn ich mir ein Paar Schuhe bestelle und meine ausziehen muß, ich ein Paar Hausschuhe zum Anziehen bekomme. (Heiterkeit.) Vors.: Was haben Sie nun nach der Flucht getan? Angekl.: Ich hatte mich am Tag vorher mit Franz verabredet und ging sofort zum Alexanderplatz. Vors.: Das ist wieder unwahrscheinlich. Sie werden wegen der Ermordung des Giernoth verfolgt, die Berliner Kriminalpolizei ist Ihnen auf den Fersen, und da wollen Sie, statt in irgend ein Versteck zu gehen, mit dem Komplizen bei der Tat auf dem Alexanderplatz gewesen sein! Angekl.: Daran habe ich doch nicht gedacht, als ich über die Dächer ging. (Heiterkeit.) Franz spielte doch bei der Dächerfahrt gar keine Rolle. Vors.: Was sagten Sie denn dem Franz? Angekl.: Ich sagte ihm, in Berlin würde es mir zu bunt (Heiterkeit), ich wolle weg nach Stettin, und da sagte er, er wolle auch mit.

Vors.: Welchen Anlaß hatten Sie, nach der Flucht zu Franz zu gehen? Sie sagten doch, daß Sie einander so wenig trauten, daß sie weder Namen noch Wohnung einander angäben. — Angekl.: Ich hatte aber auch keinen Anlaß, nicht hinzugehen. Franz sagte mir: Ich gehe mit Dir nach Stettin. Dort habe ich mir ein Zimmer gemietet, und ebenso Franz. Sie hätten sich dann immer wieder nach Verabredung wiedergetroffen. Sie hätten sich beide dort ganz sicher gefühlt. Schließlich sei Franz eines Tages mit der Mitteilung gekommen, daß er mit seinem Gelde sehr klamm sei, und fragte, ob er von ihm nicht Geld haben könne. Als dies verneint worden, sei Franz wieder mit dem Vorschlage gekommen, jemand im Eisenbahnkupee zu überfallen und zu berauben. Er sei aber dafür nicht zu haben gewesen. Als er dann später in der Zeitung den Ueberfall auf Herrn v. Zitzewitz gelesen, habe er sich gleich gesagt, daß Franz der Täter sein müsse. Nachdem Franz ihn in Stettin verlassen, sei er selbst dort geblieben und habe mehrere Fahrraddiebstähle begangen. Bei einem derselben sei er dann in der bekannten Weise festgenommen worden. Als er zur Wache in Stettin gebracht worden, sei ihm der Gedanke gekommen: Nun wirst Du wohl fünfzehn Jahre Zuchthaus bekommen. Da habe ich in die Tasche gegriffen, den Revolver herausgerissen und losgeschossen. Ich wollte mich bloß befreien. Ich erhielt darauf heftige Schläge über den Kopf und war besinnungslos.

Auf die nochmalige Vorhaltung des Vorsitzenden, daß es doch wunderbar sei, daß der Angeklagte anfangs sich mit dem Komplizen Franz wieder getroffen habe, später aber wieder allein gewesen sei, erwiderte Hennig: Sehen Sie, Herr Vorsitzender, das ist gar nicht wunderbar, ich lasse mich doch nicht zu all' und jedem gebrauchen. — Vors.: Aber Hennig, das klingt wenig wahrscheinlich. — Angekl.: Aber auch nicht unwahrscheinlich. Der Vorsitzende hält ferner Hennig vor, daß der von ihm im Verbrecheralbum mit Franz Bezeichnete ein Artist Horell und nicht der Komplize Franz sei. — Angekl.: Ich habe ihn beschrieben, er und kein anderer hat Herrn von Zitzewitz überfallen. — Vors.: Man kann aber auch sagen: Sie haben den Ueberfall in der Zeitung gelesen und nach der Beschreibung des Täters den Franz sich auswärts konstruiert. — Angekl.: Das sind alles Hypothesen. Ebenso gut könnten Sie beweisen, der Mond sei ein Pfannkuchen. (Stürmische Heiterkeit.) Ich habe Franz genau beschrieben. Suchen Sie ihn und Sie haben den Mörder des Herrn v. Z. Er wird aber schon im eigenen Interesse den Unbekannten, den er genau kennt, angeben, und dann haben Sie beide Mörder.

Landesbibliothek Oldenburg

Präs.: Die Leiche ist 150 bis 200 Meter von der Chaussee entfernt aufgefunden worden und zwar mit zwei Schüssen in die Schläfe. Das ist genau so, wie Sie die Schüsse auf die Kriminalbeamten, nämlich von der Seite aus, abgegeben haben. — Angekl.: Das ist doch ganz natürlich, Ich weiß nicht, was meine Person damit zu tun hat. — Präs.: Das will ich Ihnen sagen. Es erscheint ganz gut möglich, daß nur ein einziger Mensch, der den Giernoth begleitete, den Schuß plötzlich von der Seite abgegeben haben kann. — Angekl.: Das sind doch alles bloß Hypothesen. Das geben Sie doch zu, Herr Präsident! — Präs.: Gewiß gebe ich das zu. — Angekl.: Na also! Wenn wir hier mit Möglichkeiten und Hypothesen arbeiten, kommen wir gar nicht zum Ziel. Wo kämen wir da hin? — Präs.: Auffallend ist auch, daß neben der Leiche ein schwarzes Notizbuch gefunden worden ist. Es ist wahrscheinlich, daß dieses dem Giernoth herausgefallen ist, als ihm gegen seinen Willen das Sparkassenbuch und die Legitimationspapiere herausgerissen sind.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten schließlich noch vor, daß er in einem Schreiben an den „Lokal-Anzeiger" diesem authentische Aufklärungen über den Mord angeboten habe. Er verlangte 1200 *M* für drei Artikel und machte sich anheischig, bei Auszahlung der ersten 400 *M* pränumerando das Arbeitszeugnis des Ermordeten als Legitimation beizufügen. Die ersten 400 *M* sollten am nächsten Abend 8 Uhr in der Expedition abgeholt werden, und zwar durch einen Dienstmann. Tatsächlich erschien denn auch der Dienstmann vor der Expedition. Er hatte den Auftrag, das Geld nach Treptow zu bringen, wo es ein Knabe in Empfang nehmen würde. Die Kriminalpolizei war von der Sachlage benachrichtigt worden, und als Hennig in der Nähe der Expedition auf den Ausgang der Affäre wartete, sah er einen Kriminalbeamten und verschwand schleunigst. — Der Vorsitzende hält dem Angeklagten aus dem an die Redaktion gerichteten Briefe und aus mehreren zu dieser Affäre gehörigen Briefentwürfen, in denen der Angeklagte die Hoffnung ausspricht, daß „das Geschäft zu gegenseitiger Befriedigung ausfallen wird", einzelne Momente vor, die darauf hindeuten, daß nur er der Mörder sei. Er erwähnt dabei, daß Hennig kalligraphisch schön schreibe.

Angekl.: Sie gehen von ganz falschen Voraussetzungen aus. Was darin steht, trifft nicht zu. Mein Motiv zu den Briefen war doch nur, Geld zu erhalten, und da mußte ich die Neugierde der Zeitung aufs Höchste anspannen! — Andere Briefentwürfe, die in seinem Koffer bei seiner Wirtin in Berlin vorgefunden wurden, erkennt der Angeklagte nicht als von ihm herrührend an. Damit war die Vernehmung Hennigs beendigt, und es trat eine Mittagspause ein.

Im weiteren Verlaufe des Prozesses gibt der Angeklagte eine Darstellung über die Ermordung Giernoths, ähnlich, wie bisher, welche jedoch wenig glaubwürdig klingt. Nach der Mittagspause stellt der Verteidiger den Antrag, noch weitere Mittel zur Anwendung zu bringen, um den unbekannten „Franz" zu ermitteln. Insbesondere soll der im Eisenbahnkupee überfallene Fretherr von Zitzewitz geladen werden, indessen ist der Staatsanwalt der Ansicht, daß alles Notwendige geschehen sei. Der Gerichtshof beschließt, über den Antrag erst nach Schluß der Beweisaufnahme zu beraten, um die Verhandlung nicht zu verzögern. Alsdann beginnt die Beweisaufnahme. Bemerkenswert ist hierbei die Aussage der Frau des Gendarmen Kumorek, welche angibt, daß drei Tage nach Auffindung der Leiche Giernoths ein Mann zu ihr gekommen sei mit der Anfrage, ob die Leiche schon rekognosziert worden sei, er sei ein Vetter des Ermordeten. In dem Angeklagten Hennig will die Zeugin den betreffenden Mann unbedingt wiedererkennen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Aussichten der Eisenindustrie. In der am 29. April abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins der deutschen Eisenhüttenleute wurde von seiten des Vorstandes bezüglich der Marktlage ausgeführt, daß in allen Betriebszweigen des Eisengewerbes gute und reichliche Beschäftigung vorliege. Trotz der stark gesteigenen Erzeugung fänden die Fabrikate willigen Absatz, so daß man mit Zuversicht in die Zukunft blicken könne. Das Bild werde nur getrübt durch die Ungewißheit, die hinsichtlich der Verlängerung verschiedener Verbände, insbesondere des Stahlwerksverbandes, herrsche.

Ausweise von Kohlenbergwerken. Aus der Kohlenindustrie kommen andauernd glänzende Monats- bezw. Quartalsausweise von Bergwerksgesellschaften. Es liegt uns heute der Ausweis des Bergwerks Nordstern vor. Nach demselben betrug der Rohgewinn im ersten Quartal 1906 2 385 000 Mark gegen 981 000 Mark im ersten Quartal 1905 (dies war allerdings Streikquartal). Im ersten Quartal 1904 hatte der Rohgewinn 1 754 000 Mark betragen.

Wirkung der neuen Handelsverträge. In seinem Bericht über das neue Geschäftsjahr teilt der Vorstand der Höchster Farbwerke in Höchst mit, daß im Verkehr mit Oesterreich und Rußland unter der Wirkung der neuen Handelsverträge ein nicht unbeträchtlicher Rückschlag eintreten dürfte, der sich bereits fühlbar zu machen beginne. Die Verwaltung führt weiter Beschwerde über eine rigorose Handhabung der neuen Zollbestimmungen durch Oesterreich-Ungarn. Wenn sich nicht besonders nachteilige Folgen der neuen Handelsverträge geltend machen, glaubt die Verwaltung indes die Aussichten pro 1906 als günstig bezeichnen zu können.

Stadtanleihen. Nachdem der Anleihemarkt durch die großen Anleiheemissionen des Reiches und Preußens stark belastet worden ist, stoßen verschiedene Städte mit ihren Neuemissionen von Anleihen auf Schwierigkeiten, so z. B. Rixdorf und Wilmersdorf, die Anleihen von 18 bis 20 Mill. Mark aufnehmen wollen. Aehnlich liegt es bei der Mannheimer Stadtanleihe. In auffälligem Gegensatz zu dem Wettlauf, der sich in früheren Zeiten gelegentlich um Stadtanleihen entspann, lag diesmal nur eine einzige Offerte vor, deren Bedingungen indessen den Mannheimer Stadtrat zur Ablehnung der Offerte veranlaßten.

Akt.-G. m. H. Seebeck in Geestemünde. Die Gesellschaft schlägt die Ausgabe von 1,25 Mill. Mark neuer Aktien vor. Ueber das laufende Geschäftsjahr wird mitgeteilt, daß der Schaden durch die Sturmflut das Erträgnis des laufenden Jahres beeinträchtigen wird. Da außerdem die Gesellschaft im ersten Halbjahr unlohnend beschäftigt war, so kann noch nicht gesagt werden, ob und welche Dividende für das laufende Jahr verteilt wird. Jetzt ist die Gesellschaft bis Ende 1906 zu besseren Preisen beschäftigt.

Wertpapiermarkt, 30. April. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung fest auf die in der Versammlung der deutschen Eisenhüttenleute sowie von dem Verbande der oberschlesischen Walzwerke bekannt gegebenen äußerst optimistischen Erklärungen über die zeitige Eisen- und Stahlkonjunktur; die gestrige Ermattung der Newyorker Börse blieb eindrucklos. Im Vordergrund des Verkehrs standen Eisenaktien, die bei lebhaftem Geschäft in steigender Tendenz verkehrten. Auch im weiteren Verlauf des Verkehrs hielt die gute Tendenz voll an, veranlaßt durch die Steigerung der Russenwerte. Auf diese wirkte das Aufgeld auf neue Russen, welches aus Paris mit 5 Prozent gemeldet wurde, anregend. Schluß der Börse fest. Kassamarkt fest. Nachbörse fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 1. Mai.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,—	98,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	99,—
3pCt. do. do.	85,30	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,25
	98,20	98,75
3½pCt. do. do.	132,70	133,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,—	100,55
3pCt. do. do.	88,10	88,65
3½pCt. Preußische Konsols	100,—	100,55
3pCt. do. do.	88,10	88,65
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,45	98,—
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,10	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,60	98,25
Nicht mündelsicher.		
8pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	—,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,75	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99 70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,45	102,—
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewertsch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,20	—,—
4pCt. Gewertschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengesellschaft, unk. bis 1912	100,70	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,80	96,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Worms-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	100,50
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,95
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,445	20,525
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.2025	4.2375
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1875	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	190pCt.bez.G.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	106pCt.bez.G.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98.—	98,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	132,70	133,50
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	101,25
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,20	98,75
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Cloppenb.-Lestruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101 —	—,—
4pCt. verzch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	98,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97.75	98,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,—	100,55
3pCt. dergleichen	88,10	88,65
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,—	100,55
3pCt dergleichen	88,10	88,65
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	97,45	97,75
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,60	98,90
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,45	98,75
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,10	98,75
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,80	96,35
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,45	102,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,20	102,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,20	102,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,60	99,90
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	102,—	102,30
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,45	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,70	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,60	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Gbel.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,15	168,95
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,445	20,525
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.2025	4.2375
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1875	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 24. bis 30. April 1906.

In der abgelaufenen Berichtswoche war das Wetter vielfach unfreundlicher, dem Wachstum der Saaten weniger förderlich, ohne daß sich damit eine Verschlechterung der Ernteaussichten in Zusammenhang bringen ließ. Die internationale Marktlage hat sich infolgedessen kaum verändert, die Wertverhältnisse unterscheiden sich im Auslande nur wenig von denen der Vorwoche. Auch auf den deutschen Märkten hat sich die Lage kaum wesentlich verschoben. Die Ueberzeugung, daß eine vorübergehende Kaufenthaltung die Warenbesitzer nicht verkaufswilliger zu stimmen vermag, läßt die andauernd gute Bedarfsfrage immer von neuem wieder hervortreten. Die noch zum alten Zollsatze eingeführten Getreidemengen sind im Schwinden, Bezüge vom Auslande immer noch zu teuer, wenn auch unter Berücksichtigung des Erlöses für Zollquittungen von deutschen Importeuren einiges erworben werden konnte. Das Angebot vom Inlande ist bei sich naturgemäß lichtenden Vorräten sehr gering, und was von brauchbaren Qualitäten herauskommt, zieht der Export zu lohnenderen Preisen an sich, als die schlecht beschäftigten Mühlen anlegen möchten. Wenn die Umsätze während der letzten Woche auch angenommen haben, so hat die Zurückhaltung einen drückenden Einfluß auf den Preisgang nicht auszuüben vermocht. Im Haferhandel hat sich wenig geändert, der Bedarf bewilligt die erhöhten Forderungen bei knappem Angebot, zumal auch vom Auslande Erwerbungen nur zu festen Preisen möglich sind. Für Mais hat die Nachfrage etwas nachgelassen, greifbare Ware fand noch zu letzten Preisen Aufnahme. Spätere Lieferung war billiger angeboten und infolge umfangreicher Abladungen von Argentinien eher vernachlässigt.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilo je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	184 (—)	154¾ (+¼)	164 (+2)
Danzig	188 (+3)	156 (—)	168 (+1)
Stettin	182 (+5)	160 (+4)	168 (+11)
Posen	180 (—)	155 (—1)	162 (+5)
Breslau	178 (—)	156 (—1)	165 (+4)
Berlin	182 (+3)	161 (—)	173 (+3)
Magdeburg	180 (—)	167 (—)	176 (+1)
Leipzig	180 (—1)	172 (—1)	179 (+1)
Rostock	184 (+½)	162 (+2)	168 (+5)
Hamburg	184 (—)	171 (—)	176 (+2)
Hannover	182 (—2)	173 (+1)	190 (—)
Münster	182 (—)	165 (—)	165 (—)
Düsseldorf	188 (—1)	168 (—2)	169 (+1)
Köln	180 (+4)	169 (+2)	172½ (+2½)
Frankfurt M.	193½ (+2)	182½ (+5)	190 (—)
Mannheim	194 (+½)	177 (+2½)	169 (+2½)
Straßburg	196½ (—)	180 (—)	187½ (—)
München	194 (—)	176 (—)	196 (+8)

Schiffsnachrichten.

30. April.

Norddeutscher Lloyd.

„Prinz Sigismund", Lentz, von Kobe, heute 7 Uhr vormittags in Hongkong. „Kaiser Wilhelm II.", Högemann, heute 7,45 Uhr morgens von Plymouth nach Cherbourg. „Prinz Heinrich", Grosch, heute 10 Uhr vorm. von Schanghai nach Nagasaki. „Sendlitz", Dewers, von Newyork, heute 2 Uhr morgens Dover passiert. „Crefeld", Lindemann, von Brasilien, heute 12 Uhr mittags in Antwerpen. „Oldenburg", Trotzsch, nach Australien, heute 11 Uhr vormittags in Genua. „Erlangen", Baars, von Baltimore, heute 3 Uhr nachm. in Bremerhaven.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Neuenfels", Weseloh, vorgestern in Hamburg. „Soneck", Schwarz, vorgestern in Hamburg. „Argenfels", Oltmann, gestern von Hamburg nach Antwerpen. „Stahleck", Beyersdorff, gestern ausgehend Quessant passiert. „Reichenfels", Kenneweg, gestern in Newyork. „Celtic Princeß" gestern von Port Said nach Indien. „Münneburg", Bellmer, heute in Antwerpen. „Sonnenburg", Bremme, heute in Antwerpen. „Wildenfels", Reising, heute in Madras. „Stolzenfels", Schmidt, heute in Karachi.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Leda", Biendermann, gestern in Danzig. „Hector", Jülfs, gestern von Cadix nach Sevilla. „Diana", Schwartz, gestern in Stettin. „Gauß", Reimers, gestern in Bremen. „Planet", Stahn, gestern von Bremen nach Stockholm. „C. A. Bade", Ehlers, gestern von Riga nach Hamburg. „Phädra", Klöfkorn, gestern in Riga. „Luna", Riemschüssel, gestern von Lübeck nach Köln. „Nereus", Hinrichs, vorgestern von Rostock nach Riga. „Elin", Bellmer, vorgestern von Danzig nach Köln. „Arion", Hiller, gestern von Rotterdam nach Kopenhagen. „Jason", Pensky, gestern von Rotterdam nach Bremen. „Latona", Oetker, gestern von Rotterdam nach Aarhuus. „Feronia", Pieper, gestern in Sundswall. „Mercur", Janssen, heute in Danzig. „Astarte", Rodenbeck, heute in Riga. „Ceres", Böhmer, gestern in Bremen. „Theseus", Peters, vorgestern von Pomaron nach Lissabon. „Nestor", Klöfkorn, vorgestern in Oporto. „Castor", Haesloop, vorgestern in Rotterdam. „Stella", Berg, vorgestern in Köln. „Kronos", Fahlbusch, heute in Antwerpen. „Bellona", Siemens, gestern von Antwerpen nach Oporto. „Helios", Schwarz, gestern von Antwerpen nach Coruna. „Flora", Jongebloed, heute von Rotterdam nach Hamburg. „Triton", Langhans, gestern in Hamburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Armensache.

Ohmstede. Sitzung der **Armenkommission** am **Mittwoch**, den **2. Mai**, nachm. 5 Uhr, im **Ohmsteder Kruge.**
Hanken, Gemeindevorsteher.

Zwischenahn. Alle, die mir aus dem Jahre 1905 u. von früher her schulden, ersuche ich um Zahlung bis zum 10. Mai. Nachher erfolgt Beitreibung.
G. Ahrens junr.

Oldenburger Tennis-Verein. E. V.

Platz III ist zum Spiel freigegeben worden.
Der Vorstand.

Ein großartiger Triumph
des **Oldenburger Milch- und Mastpulvers**

„Bauernluft“.

Ein **800 Pfd. schweres Schwein** erzielte Herr **Gastwirt K.** in **Petersfehn** i. Oldbg. Dieser erfahrene Landwirt erkennt **rückhaltslos** an, daß er diesen großen Erfolg **allein dem dauernden Gebrauch** des Oldbg. Milch- und Mastpulvers **„Bauernluft“** verdankt.
Pfd. 0,80 Mk.
Fabrikant: Apoth. **E. Sattler Nachf.,** Inh.: Apotheker **Th. Storandt.**
Haarenstraße **44.** Fernsprecher **365.**
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Witwer, unabhängig, kinderlos, **e**vangelisch, gut situiert, sucht **zweite Heirat.**
Größeres Vermögen aus besonderen Familienverhältnissen gerne erwünscht. Off. unt. S. 740 an die Exped. d. Bl. erb.

Lienen bei Elsfleth. Kann auf sofort **4—5 St. Vieh**
in Grasung nehmen.
W. A. Brunken.

Alte Geige nebst Zubehör billig zu **verkaufen.** Lindenstraße 2.

Großenmeer-Loyermoor. Von
3 Kälbern,
8 Tage, 2 und 4 Monat alt, wünsche **2** zu verkaufen. **Gerd Brau.**

Hierdurch meiner werten Kundschaft zur Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage von **Burgstraße 13** nach **Johannisstraße Nr. 13** verzogen bin.
Johs. Feldtmann, Landschaftsgärtner.

Bildereinrahmen
und
fertig gerahmte Bilder
billigst bei
Karl Schröder,
Kurwickstraße 16.

Sommerfest
des
Kriegervereins Hahn
Sonntag, den 13. Mai d. J.,
im Vereinslokal **„Hahner Hof“,** verbunden mit
Garten-Konzert
und
Festball.
Der Festplatz wird mit Karussell und Buden bebaut.
Zu diesem Feste laden ergebenst ein
Joh. Behrens. **Der Vorstand.**

Etzhorn. Am Sonntag, den 6. Mai:
BALL,
wozu freundlichst einladet
H. Ahlers.

Verloren.

1 großer Bernhardinerhund,
auf den Namen „Barri“ hörend, ist **am** Sonnabend, den 28. April, in Südende aus dem Eisenbahnzuge entsprungen. Der Hund ist weiß mit großen gelbbraunen Flecken, hat dunkelbraunen Kopf mit schwarzer Nase, Schnauze etwas weiß mit dunklen Punkten. Dem Wiederbringer lasse ich durch die Eisenbahnverwaltung 20 ℳ Belohnung auszahlen.
Borgholt. Dr. **Möhlmann.**

Verloren ein **Pelzkragen** auf dem Wege Nadorsterstraße, Kriegerstraße, Milchstraße. Gegen Belohnung abzugeben **Fuhrken,** Hochheiderweg.

Entlaufen ein **kleiner Terrier,** halbschwarzen Kopf, an der rechten Seite **ein** schwarzer Fleck. Wiederbringer erh. gute Belohnung.
Friedr. Oblau, Haarenstr. 44 a.

Gefunden **1 Schirm.** Haareneschstr. 5.

Gefunden eine Damenuhr. Abzuholen bei **Eil. Gerdes, Haarenstroth.**

Zugelaufen ein **junger Hund,** schwarz mit weißer Brust. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen.
D. Büthe, Delfshausen, Post Hahn.

Schott. **Schäferhd. zugel.** Achternstr. 11 I.

Gefunden im Everstenholz eine kleine **schwarze Hündin** mit Jungen. Zu erfragen bei dem Wallaufseher **Joseph,** Wichelnstraße.

Zu belegen.

Zu belegen auf sofort 2—3000 Mk. auf gute Hypothek.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Rastede. Auf gute Hypothek habe ich auf sofort zu 4% zu belegen:
700, 800 u. 2000 Mark.
H. Hoes.

Geld bis 1000 Mk.
geg. bequ. Rückzahl. gibt **anerkannt** streng, reell u. schnell **Eichbaum, Berlin-Sch.,** Hauptstr. 10. (1898 handelsger. eingetr. Firma.) Gl. Dankschr. (Rückporto.) Keine Adressenliste! — **Selbstgeber!** —

Darlehne, 5% ohne unnötige Vorauszahlg. gibt **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückp.

Wer Geld sucht auf Wechsel, Hypotheken, Schuldschein rc., schreibe sofort, streng reell u. diskret, ratenw. Rückz.
Gustav Fischer, Lübeck 33.

Geld-Anleihe.

Suche noch mehrere Kapitalien in Höhe v. 1500 bis 9000 Mk. auf gute Hypotheken auf sofort o. später anzuleihen.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Wohnungs-Gesuche

Einz. Dame sucht zu Okt. o. Novbr frdl. ruhige **Oberw.** Off. m. Preisang unt. S. 716 an die Exped. d. Bl. erbet

Gesucht eine freundliche
Oberwohnung
zu November oder später, in der Nähe der Cäcilienbrücke. Off. m. Preisang. unt. S. 739 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wohnung
(3—4 Räume und Küche) auf gleich zu mieten gesucht.
Offerten mit Preis unter **S. 741** an die Exped. d. Bl.

Einz. Dame sucht z. 1. Okt. od. 1. Nov. freundl. ruh. **Oberw.** im Preise von ca. 250—270 ℳ, Haarentorv. bevorzugt. Offerten Haareneschstr. 13, ob., erb.

Junger Beamter ohne Kinder s. z. Novbr. **Oberwohnung** m. Garten. Off. m. Preis unt. S. 738 an die Exp. d. Bl.

Abschließbare **Oberwohnung** von 3 Damen zum 1. Okt. ev. 1. August gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten. **Heinrici,** Margaretenstr. 3.

Gesucht zu eventl. Aug. **Stube, zwei Kammern, Küche nebst Zubehör.** (Bahnhofsviertel bevorzugt.) Off. mit Preis unter **E. 1000** postl. Oldenburg erbet.

Auf Oktober od. November abschließbare ruhige Oberwohnung, womöglich mit Veranda, Augustistraßenviertel bevorzugt. Off. unter B. 96, Filiale Langestraße 20.

Zu mieten gesucht zu November oder früher eine
Wohnung mit Werkstelle,
am liebsten im Haarentorviertel.
Offerten unter S. 727 an die Exped. ds. Blattes.

Wohnungs-Angeb.

Freundl. **Unterwohnung,** 2 Stuben, Kammern, Küche, Keller, Bodenraum und etwas Gartenland (Preis 180 ℳ) auf sofort oder später zu vermieten.
Nachzufragen Scheideweg 12 b (beim Klävemannsstift).

Möbl. Stube u. Kammer
stehen zu vermieten. Parkstr. 3.

Zu verm. schönes möbl. **Zimmer.** Wallgraben 1.

Fr. **Logis** zu verm. Julius Mosenpl. 1

Zu verm. freundl. möbl. **Stube mit Bett.** Kl. Kirchenstr. 10.

Z. v. **frdl. möbl. Stube.** Haarenstr. 43a.

Osternburg. Zu verm. ein kl. **Haus** auf gleich. Langenweg 68.

Zu verm. frdl. **möbl. Zimmer.** Kreuzstr. 7a.

Zu vermieten
das von Herrn Oberamtsr. Rüder bewohnte
Haus Herbartstr. Nr. 14
auf den 1. November d. J.
J. H. Hoyer, Herbartstr. 15.

Freundl. **Logis.** Haarenstr. 4.

Umständehalber auf gleich noch zu vermieten eine schöne geräumige **Oberwohnung** mit Wasserl. Haarenstr. 19.

Zu verm. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. **Lindenstr. 8.**

Gut möbl. Wohnung auf sofort zu vermieten f. 15 Mk. Lindenallee 37, part.

Logis für 2 anständ. junge Leute. Baumgartenstraße 13.

Möbl. **Stube u. Kammer** zu vermieten an zwei junge Leute. Rosenstraße 6.

Osternburg. Zu vermieten 1 möbl. **Stube u. Kammer.** Sandstr. 10.

Zu vermieten an bess. Herrn gut möbl. **Zimmer.** Bergstr. 16.

Zu verm. a. sofort od. sp. gut möbl. **Stube** und Kammer. Röwekamp 2.

Zu verm. fein möbl. **Zimmer und Kammer.** Sophienstr. 4 I.

Zu verm. kl. frdl. möbl. **Zimmer.** Nadorsterstraße 85.

Zu vermieten
Laden
mit zwei großen Schaufenstern nebst Wohnung
an bester Lage eines verkehrsreichen Platzes (Nähe Bremens), besonders geeignet für
Manufakturwar.-Geschäft.
Nähere Auskunft geben die Herren
Friedr. Hehnn & Co., Carl F. A. Wolff,
Bremen.

Zu verm. freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** an einen besseren Herrn. Katharinenstraße 16, unten.

Auf sofort zu vermieten die **Oberwohnung** mit **Gas- u. Wasserleitung** Achternstraße 39.

Stelen-Gesuche.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, in einer Kolonial- en gros- und detail- oder Drogen-Handlung eine Stelle als
Lehrling.
Försterling, Hotelbesitzer, **Münster i. W.**

Aelterer **junger Mann** mit guter Handschrift sucht zwecks Ausbildung im Bureaufach **dauernde Beschäftigung.** Offerten erbeten unter S. 731 an die Exped. ds. Blattes.

Wer Stellung sucht, verlange die **„Deutsche Vakanzenpost“ 103 Eßlingen.**

Suche für meinen zuverlässigen, soliden
Heizer
gute Stelle bei Lokomobil-Besitzer.
Fedderwarden. Müller **Onken.**

Sofort 15 Großknechte!
10 Melker, Fahrknechte, Hausburschen, kl. Hausdiener, Kutscher, landw. Arbeiter, 25 Mägde, Stützen, Haushälterin, Hausmädchen. **Fritz Diederichs, Bremen,** Jakobistr. 18, Stellenvermittler.

Stellen-Angebote.

Hude. Gesucht Umstände halber auf sofort ein tüchtiges
Mädchen.
H. Heinemann.

Gesucht für 4—6 Stunden täglich
1 junge saubere Frau
zur Hilfe in der Käserei.
Molkerei D. H. Rüdebusch.

Gesucht per sofort ein tüchtiger
Hausdiener.
Wohnung im Hause.
A. G. Gehrels & Sohn.

Waschfrau ges. Katharinenstr. 15, oben.

Laufjunge
auf sofort gesucht.
E. Kramer, Langestr. 56.

Gesucht auf sofort ein selbständig arbeitender
Brunnenbauer,
der in Kesselbrunnenbau und Holzrohrbearbeitung erfahren ist.
Offerten und Zeugnisse erbittet
W. Ludwigs,
Brunnenbau-Tiefbaugeschäft,
Soldin i./N.

Gesucht auf sofort ein
kleiner Knecht
oder ein **Laufbursche** gegen hohen Lohn.
W. Schmits, Achternstraße 14.

Gesucht
zum 13. Mai ein Schwarzbrotbäcker für Bäckerei mit Maschinenbetrieb.
Sandermühle. **H. Hinrichs.**

Gesucht auf sofort **ein ordentlicher junger Arbeiter,** der auch mit Pferden umgehen kann. **Markt 2.**

Jüngerer Arbeiter erhält dauernde Beschäftigung. Nachzufr. in der Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort 20—30 **Tischlergesellen,** sowie 1 **Vorarbeiter** u. **Drechsler** auf dauernde Beschäftigung.
Rüstersiel i. O.
Meiners Dampftischlerei.

Verkäuferin
gesucht per sofort für mein Glas- und Porzellan-Geschäft.
Otto Wiechmann.

Etzhorn. Gesucht auf sofort ein
Geselle
auf dauernde Beschäftigung.
Gerh. Steenken, Stellmachermstr.

Großenmeer. Gesucht auf **sofort** (wegen Sterbefalls) ein
Knecht
gegen hohen Lohn.
Reinh. v. Thülen.

Gesucht auf sofort eine erfahrene
Haushälterin
(Oldenburgerin oder Ostfriesin), die mit sämtlichen häuslichen Arbeiten vertraut ist, für alleinstehenden Geschäftsmann.
Offerten nebst Zeugnissen erbittet
W. Ludwigs in **Soldin** (Neumark).

Wir **suchen** mehrere
Stellmacher, selbständige Kastenmacher,
sowie mehr.
Sattler, Carnierer
für **dauernde** Beschäftigung bei **hohem** Lohn und Reisevergütung.
Ludw. Kathe & Sohn,
Luxuswagen- u. Karrosserienfabr.,
Halle a. S.

Gesucht auf sofort ein kl ines
Kindermädchen.
Frau Cäsar Rave, „Stedinger Hof“.

Zur Aushilfe ein zuverlässiger
junger Kaufmann
zur Buchführung gesucht (event. in den Abendstunden). Offerten mit Honorarforderungen unter V. 95 Filiale, Langestraße 20.

Suche einen zuverlässigen
Knecht
bei 350 ℳ Lohn und %.
Juist. **Hildebrandt.**

Ein Stundenmädchen
für einige Stunden des morgens.
Frau **H. Munderloh,** Haarenstr. 52.

Osternburg. Gesucht auf sofort ein
Bäckergeselle.
Wilh. Traut.

Kegelaufsetzer
für die Abendstunden auf sofort.
R. Juckenack, „Neues Haus“.

Etzhorn. Gesucht auf sofort ein
Bäckergeselle.
Hemmyoltmanns, Bäckermeister.

Umständeh. auf sof. **Mädchen,** d. kochen kann u. f. Hausarb. Ruh. f. Haush., 4 Pers.
Poppe, Bremen, Bismarckstr. 52.

Per sofort ein
junger Kellner
und ein tüchtiges
Küchenmädchen
bei hohem Lohn.
R. Juckenack, „Neues Haus“.

Zum 1. Juni gesucht ein
Hausdiener
für Haus und Hof.
R. Juckenack, „Neues Haus“.

Gesucht auf **sofort** ein tüchtiger,
solider Arbeiter.
H. Reiners, Kaiserstr. 2.

Gesucht auf sofort ein Arbeiter für dauernd, auf leichte Arbeit.
Oldenburg, Nadorsterstr. 54.

Großenkneten. Gesucht auf sofort
ein Geselle und ein Lehrling
bei dauernder Arbeit.
H. Wintermann, Stellmacher.

Gesucht 4 Maurer.
H. Lindstedt, Maurermeister,
Dedesdorf und **Kleinensiel.**

Lehmdermoor bei Hahn. Wegen Sterbefalls suche ich für meinen Haushalt, wenn möglich, auf sofort eine
zuverlässige Haushälterin
die melken kann.
F. Brumund, Landwirt.

Gesucht zu Mai nach Oldenburg ein einfaches sauberes **Mädchen** zu leichten häuslichen Arbeiten und Kindern.
Nähere Auskunft **Osternburg,** Harmoniestr. 3, oben.

Zum 1. Mai
kleiner Hausbursche
von 14 bis 17 Jahren, am liebsten vom Lande. Union-Restaurant.

Tüchtige Verkäuferin,
die in Kolonialw.-Gesch. tätig gewesen, über 20 Jahre alt ist und in gutem Rufe steht, per bald zur Leitung der Filiale eines Kaffeegeschäftes für Ostfriesland gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschriften unter S. 7[illegible] an die Exped. ds. Blattes.

Gesucht auf sofort ein
Malerlehrling.
W. Fleer, Donnerschweerstr.

Gesucht mehrere Maurer und Bauarbeiter.
Diedrich Schütte, Eversten.

Rönnelmoor bei Schweiburg. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegeselle
und ein
Lehrling
unter sehr günstigen Bedingungen.
Heinr. Havekost.

Gesucht
auf gleich oder Mitte Mai
1 kleiner Hausknecht,
der melken kann. Für Juni, Juli und August
1 Küchenmädchen und 2 Zimmermädchen.
Nordseebad Wangerooge
„Villa Pritzel“. **Joh. Schmidt.**

Gesucht z. 10. Mai ein **Bäckergeselle.**
W. Haase, Langestr. 46.

Gesucht ein
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei sowie ein
kl. Knecht.
E. Brand, Pferdemarkt.

Gesucht auf **sofort** ein solider, tüchtiger
Arbeiter,
der mit Pferden umgehen kann.
F. Focke, Rosenstr.

Gesucht zum 1. Mai oder später **ordentlich. Mädchen** v. 14—16 Jahren.
Bischoff, Nadorsterstraße

Pensionen.

Dr. Netter's Sanatorium Lindenbrunn
Coppenbrügge,
Kr. Hameln,
modern eingerichtete Naturheilanstalt. Luft- u. Sonnenbäder. Billige Preise. Vorz. Verpflg. Prosp. frei. Eröffnung ca. 15. April—1. Mai.

Lauterberg im Harz. Perle des Südharzes. Prospekt frei
durch Badekommissar Major a. D. v. Ernsthausen.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 119 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 1. Mai 1906.

Brake.

(Zum Jubiläum einer oldenburgischen Stadt.)

Von Emil Pleitner.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Im Jahre 1848 regte sich auch hier das freiheitlich gesinnte Bürgertum. Der Gedanke allgemeiner Volksbewaffnung fand Eingang, und so entstand zunächst, als „der jetzigen Zeit angemessen“ eine Schützengesellschaft, der noch jetzt bestehende „Braker Schützenverein“. Zu seinen Gründern gehörten der spätere erste Bürgermeister Müller und der erste Organist L. Jensen.

Eine Folge der 48er Bewegung war bekanntlich die Gründung der ersten deutschen Flotte unter dem Admiral Brommy. Mit ihrer Geschichte ist der Name Brake untrennbar verbunden. In Brake lag ein großer Teil der Kriegsschiffe; aus einer altangesehenen Braker Familie (Groß) holte sich der erste deutsche Reichsadmiral die treue Lebensgefährtin, in Brake wurden die meisten Schiffe schmählich versteigert, und von Brake aus trug man den Leib des hartgeprüften Admirals nach dem Friedhofe des nahen Hammelwarden. Hier ruht er in dem Erbbegräbnisse der Familie Groß, eingehüllt in die Flagge seiner „Barbarossa“, die einst Braker Frauen und Jungfrauen ihm geschenkt hatten.

Die Marinezeit dauerte nur wenige Jahre. Aber sie war für Brake von großer und trotz aller Enttäuschungen segensreicher Bedeutung. Es wurde ein Trockendock erbaut, um darin den „Erzherzog Johann“ reparieren zu können, das Braker Außentief wurde auf 16 Fuß unter ordinärer Flut ausgebaggert und an der nördlichen Seite eine Hafenkaje hergestellt. Hier lagen im Beginn des verhängnisvollen Jahres 1852 die nachstehenden Schiffe:

Segelfregatte „Deutschland“ (120 Mann), Dampfkorvette „Großherzog von Oldenburg“ (50 Mann), Dampfkorvette „Hamburg“ (70 Mann), Dampfkorvette „Frankfurt“ (55 Mann), Dampfkorvette „Lübeck“ (60 Mann) und Dampfkorvette „Bremen“ (44 Mann). Im April dieses Jahres wurden sie abgetakelt, die Mannschaften aber entlassen. Wenige Monate später erfolgte durch Hannibal Fischer der schmähliche öffentliche Verkauf der Schiffe, dessen Zeuge der beklagenswerte Brommy sein mußte.

Mancher Geschäftsmann, der sich auf die Bedürfnisse der Marine eingerichtet hatte, erlitt durch das Aufhören der Marine einen empfindlichen Verlust; auch mochte man in geselligen Kreisen das Fehlen der lustigen Blaujacken und ihrer eleganten Offiziere, die noch dazu zu einem großen Teile fremdländischer Herkunft waren, schmerzlich empfinden. Aber die Herstellung des Trockendocks, wenn ihm auch noch die Schleuse fehlte, und die Vertiefung und Beuferung des Außentiefs, waren doch als wertvoller Gewinn zu bezeichnen, den zu vergrößern allerdings der Zukunft vorbehalten werden mußte.

Sollte der Ort rascher aufblühen, so galt es, die Eingesessenen in einem kräftigen und zukunftsfrohen Gemeinwesen zusammenzufassen, und das geschah durch die Gründung der Stadtgemeinde Brake am 1. Mai 1856. Freilich, es war eine sehr unfertige Stadt: ein Hafenort ohne eigentlichen Hafen, eine Gemeinde ohne Kirche. Aber an der Spitze dieses Gemeinwesens stand ein Mann voll Begeisterung und Tatkraft, der an dieser Stelle eine besondere Würdigung verdient: Bürgermeister Hermann Gerhard Müller. Er hatte in Heidelberg die Rechte studiert (1826—28) und sich dort der Burschenschaft angeschlossen. Soiron, Max von Gagern, Beseler und Jacob Venedey, von denen die beiden letzteren ihn später auch in Brake besuchten, waren seine besten Freunde gewesen. Als Mann nun widmete er seine Kräfte dem Wohle seiner Vaterstadt; bis in sein Alter — er starb 71 Jahre alt, am 22. April 1881, 8 Tage vor der Feier des 25jährigen Bestehens der Stadt Brake — war er frisch und heiter, wie ein Jünger, voll hoher Begeisterung für das geeinte Deutschland, dessen erstem Reichstage er als Abgeordneter angehört hatte.

Zu der Zeit, als Brake zur Stadt erhoben wurde, war der Schiffsverkehr sehr lebhaft. Englische Schiffe vermittelten von hier aus die Viehausfuhr nach England. Bremische Segelschiffe brachten zahlreiche Auswanderer nach Amerika. Auf kleinen Schiffen kamen die Europamüden von Bremen hier an, machten mancherlei Einkäufe für die lange beschwerliche Reise, belebten den kleinen Ort und brachten ihm manchen Verdienst. Man berechnet die Zahl der Auswanderer in jener Zeit auf jährlich 6000. Dazu kam noch, daß die heimische Reederei einen bedeutenden Aufschwung nahm und mehrere große Redereigesellschaften gegründet wurden. Bald bot sich auch Gelegenheit, ohne erhebliche Kosten einen Hafen herzustellen. Die Braker Sielacht wollte ihren Siel weiter stromabwärts verlegen, und der Staat kaufte nunmehr das Außentief an. Der Klippkamer-Groden wurde eingedeicht, das alte Außentief weiter ausgeschachtet und durch eine 13,3 Meter im Lichten weite Schleuse, deren Drempel 5,9 Meter unter Hochwasser liegt, mit dem Weserstrome verbunden. Zu den Kosten, die etwa 700 000 *M* betrugen, steuerte die Stadt Brake 57 000 *M* bei. Die Reste des früheren Sieltiefes sind nunmehr völlig verschwunden. Aeltere Braker werden sich noch des „alten Sieltiefes“ mit seinen schilfbewachsenen Rändern und seinem romantischen „Kajedeich“ erinnern.

Mit dem Hafen wurde später, wie hier gleich bemerkt sei, das Trockendock verbunden. Jahrzehnte lang hatte es unbenutzt dagelegen, wie ein friedlicher schilfumrandeten Teich. An seinen Ufern hatte man eine Reihe „Petroleumschuppen“ gebaut. In den Jahren 1877/78 wurde es erweitert, auf 100 Meter verlängert und durch eine 12,2 Meter breite Schleuse mit dem Hafenbecken verbunden. Später wurde in Verbindung mit dem Trockendock eine Schiffswerft angelegt, die auch eiserne Schiffe herstellt (Thyens Trockendock.)

Bald nachdem Brake zur Stadt erhoben war, erhielt es auch eine eigene Kirche und wurde somit auch in dieser Beziehung von Hammelwarden, auf dessen Friedhof die alten Braker Familien ihre Erbbegräbnisse hatten, unabhängig.

Schon am 18. November 1859 war die Kirchengemeinde errichtet worden, der Gottesdienst aber hatte in der Schule abgehalten werden müssen. Wenige Jahre später schritt man zum Bau eines eigenen Gotteshauses, das, nach einem Plane von Otto Lasius durch Maurermeister Behrens erbaut, am 2. Dezember 1862 geweiht wurde. Der erste Pastor war Heinrich Georg Fuhrken (1860—61), der von hier nach Oldenburg versetzt wurde. Ihm folgten Joh. Friedr. Aug. Hohenner (1861—1875), später in Eckwarden, gest. in Oldenburg am 30. Juni 1903; Johannes Christoph Lohse (1875—1886), jetzt in Stollhamm; Heinrich Georg Goens (1886—1889), jetzt Militäroberpfarrer in Berlin; Beulshausen (1889—1896) und Nicolaus Fr. Freese (seit 1897). Der erste Organist war Ludwig Jensen (1815—1890), der von 1845—1882 als Lehrer in Brake tätig war, ein Mann von seltenen Gaben des Geistes und Herzens, ein ausgezeichneter Schulmann, dessen sich seine zahlreichen Schüler noch heute in Dankbarkeit erinnern.

Bald darauf wurde auch die höhere Bürgerschule errichtet (1863), deren weitere Ausgestaltung zu einer Realschule eine Frage der nächsten Zeit ist.

In den 60er Jahren sank der Braker Verkehr außerordentlich. Der Norddeutsche Lloyd wurde übermächtig. Er zog den Auswandererverkehr an sich und verlegte Viehausfuhr von Brake nach Nordenham. Dazu kam, daß die neu erbaute Bahn am rechten Weserufer die bisherige starke Kohleneinfuhr Brakes vernichtete, daß für Bremerhaven die Schiffahrtsabgaben ermäßigt wurden und den Bremer Schiffern solange untersagt wurde, während der Wintermonate Brake anzulaufen, bis dies eine Bahnverbindung mit dem Hinterlande haben würde. Es kamen traurige Jahre und Tage für den oldenburgischen Hafenort. Aber endlich ertönte auch hier der Pfiff der Lokomotive. Am 1. Januar 1873 wurde die Bahn Brake-Hude eröffnet, der sich bald (15. Oktober 1875) ein weiterer Strang weserabwärts anschloß, sowie später eine direkte Bahnverbindung mit Oldenburg. Schienengeleise wurden um das Hafenbecken gelegt, der Hafen selbst vergrößert (1877) und große Güterschuppen erbaut. Nun begann ein neuer Aufschwung des Verkehrs, der eine Erweiterung des Hafenbeckens notwendig machte.

Seitdem hat sich Brake in erfreulicher Weise weiter entwickelt. An kritischen Zeitläuften hat es freilich nicht gefehlt. Der Bau hölzerner Schiffe ging ganz ein. Auf den Helgen, auf denen sonst die mächtigen Schiffsleiber emporragten, die mit ihrem Vordersteven über den Deich hinunterschauten, wurde es öde und still. Verstummt war die „Helgenpingel“, die die Arbeitszeiten regelte, verstummt das Pochen und Hämmern der Zimmerleute, die hier zu Hunderten Beschäftigung und Verdienst gefunden hatten. Ein Ersatz wurde dafür nicht geschaffen, da man es versäumt hatte, rechtzeitig zu dem Bau eiserner Schiffe überzugehen. Daß Brake diesen Wandel der wirtschaftlichen Verhältnisse so rasch verwunden hat, ist besonders hervorzuheben.

Die Zunahme des Dampferverkehrs brachte es mit sich, daß die Schiffsausrüstungsgeschäfte Schaden litten. Die Segelschiffe pflegten sich für die Dauer ihrer oft langen Reise zu verproviantieren und auszurüsten und ihren Bedarf im Ausgangshafen zu decken, wohingegen die Dampfer, die nur verhältnismäßig kurze Zeit unterwegs sind, in jedem Hafen zu kaufen pflegen.

Dagegen nahm das Schiffsagenturgeschäft einen großen Aufschwung, der namentlich eine Folge der zunehmenden Getreideeinfuhr war. Die Reder aber lassen die Geschäfte ihrer Dampfer in der Regel durch Agenturen besorgen.

Von der größten Bedeutung für Brake mußte die Korrektion der Unterweser werden, wie Bremen sie Mitte der 80er Jahre auszuführen beschloß, um ein tieferes Fahrwasser nach der alten Hansestadt herzustellen. Durch Baggerungen und Begradigung des Strombettes hatte man schon damals eine 3 Meter tiefe Fahrwasserrinne bis Bremen geschaffen, weiter stromabwärts aber hatte sich das Fahrwasser verschlechtert und besaß im Beginn der 80er Jahre bei Brake nur eine Tiefe von 4,75 Metern. Nach dem Bremer Projekt, das bei einem Kostenaufwand von 30 Millionen Mark durch eine Begradigung und Ausbaggerung der Weser eine Vertiefung der Fahrrinne erzielen wollte, sollte bei Hochwasser in Bremen eine Fahrwassertiefe von 4,75 Metern, in Brake eine solche von 8,35 Metern entstehen. In Brake wurde das Haupt-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Vom modernen Aegypten. Die Verschärfung des Konflikts zwischen England und der Türkei wegen der Besetzung von Akaba an der Sinai-Halbinsel läßt den Jahresbericht Lord Cromers über die Entwickelung Aegyptens und des Sudans, der soeben erschienen ist und der neben den politischen und ökonomischen Erörterungen auch eine Fülle von Beobachtungen über Land und Leute enthält, besonders interessant erscheinen. Ueber die ökonomische Lage äußert sich Lord Cromer folgendermaßen: „So weit ich sehe, haben der große Aufschwung, den Aegypten in wirtschaftlicher Beziehung genommen hat, der plötzliche Unternehmungsgeist, der große Kapitalien in kommerziellen Unternehmungen anlegt, dann der jüngste Mißerfolg der Zuckerindustrie und andere verwandte Umstände in England dem Verdacht Nahrung gegeben, daß die ägyptischen Angelegenheiten sich in einer ungesunden Weise entwickeln und daß in nicht allzu langer Zeit ein von unglücklichen Folgen begleiteter Rückschlag eintreten werde. Es ist ja ganz natürlich, daß dieser Verdacht sich verbreiten konnte. Die schnelle Wandlung in Aegypten von Armut zu Ueberfluß ist ja so plötzlich vor sich gegangen, daß sie fast ohne gleichen dasteht. Nun muß man natürlich annehmen, daß ein Land, dessen Regierung vor wenigen Jahren bankrott war und dessen Mißwirtschaft unter den Völkern sprichwörtlich geworden war, sich nicht plötzlich in einen wohlgeordneten, gesetzlichen und reichen Staat verwandeln kann, in dem Verwaltung, Achtung vor dem Gesetz und Zahlungsfähigkeit sich seit langer Zeit entfaltet und ausgebildet haben. Es bedarf nur noch eines Schrittes, wenn man sich dieser Täuschung hingegeben hat, auch anzunehmen, daß der gegenwärtige Wohlstand Aegyptens nur ein pilzartig aufwachsender Reichtum und eine wuchernde Entwickelung ist, die durch zeitliche und zufällige Bedingungen hervorgebracht wird.“

Dieser Meinung tritt Lord Cromer auf das Entschiedenste entgegen. „Ich meine vielmehr,“ so erklärt er, „daß die Hauptursachen, die den bisherigen Aufschwung hervorgerufen haben, einen bleibenden und soliden Charakter tragen. Der Reichtum Aegyptens ist seit alten Zeiten sprichwörtlich gewesen, aber man vergißt vielleicht, daß in der ganzen Geschichte Aegyptens nur während des letzten Vierteljahrhunderts die Natur durch menschliche Hilfe in ihrer Fruchtbarkeit unterstützt worden ist und die wahre unerschöpfliche Ergiebigkeit dieses Landes hat zeigen können. Nun erscheint die plötzliche Blüte der Wirtschaft als eine Ueberraschung der Welt, aber ich meine, daß sie in Wirklichkeit nicht so überraschend ist, wenn man die Vergangenheit, die gegenwärtige Lage und die einzigartigen Bedingungen Aegyptens in Betracht zieht.“

Besondere Aufmerksamkeit ist in dem Bericht der Sinai-Halbinsel zugewandt, um die jetzt der Streit entstanden ist. Sie ist kein Land, das von der Natur besonders begünstigt ist. Als „ungeheure weite wüste Gegend“ wird sie beschrieben; sie ist sehr spärlich von Arabern bevölkert, die noch auf einer äußerst primitiven Kulturstufe stehen. So herrscht unter diesen Beduinenstämmen noch die Blutrache. „Wenn ein Mann einen anderen in Friedenszeiten tötet, dann haben die Verwandten des Ermordeten, vom Vater herab bis zum fünften Glied, das Recht, sich zu rächen oder gegen Bezahlung des Wehrgeldes Verzeihung zu gewähren. Wenn jemand von der nächsten Verwandtschaft des Ermordeten das Wehrgeld annimmt, dann müssen es auch alle andern Verwandten tun und die Blutrache wird dann ungesetzlich.“ Das Wehrgeld beträgt nach den Gesetzen der Sinai-Halbinsel 51 Kamele für den erschlagenen Mann. Ist der Tote von dem gleichen Stamm wie der Mörder, so müssen der letztere oder seine nahen Verwandten einem von den Verwandten des Ermordeten ein Mädchen zur Ehe geben. Wenn sie ein Kind erwartet, so darf sie dann wieder frei zu ihrem Stamme zurückkehren oder kann auch bei dem Gatten ausharren. Bleibt sie bei dem Manne, so muß er nun die fünf Kamele, die man für eine Frau unter den Beduinen zahlt, nachträglich erstatten. Sehr merkwürdig sind auch die Rechtsverhältnisse im Sinai. Zeugen gibt es überhaupt nicht; dagegen urteilt der Richter, der „Mubaschaa“, nach bestimmten Prüfungen durch Feuer, Wasser oder durch Traum. Bei der Feuerprobe „stellt der Richter eine eiserne Pfanne in das Feuer, bis sie rotglühend ist. Dann muß der Angeklagte das glühende Eisen dreimal mit der Zunge berühren. Wenn auf der Zunge Brandwunden zu sehen sind, so wird der Angeklagte verurteilt. Man nimmt nämlich an, daß dem Beschuldigten, wenn er sich schuldig fühlt, aus Angst vor der Entdeckung der Mund austrocknet und er deshalb leicht verbrannt wird; hat er aber ein gutes Gewissen, dann verhütet die Feuchtigkeit des Speichels die brennende Wirkung des Eisens. Bei der Wasserprobe sitzt der „Mubaschaa“ mit dem Angeklagten und den Zuschauern in einem Kreise, in dessen Mitte ein mit Wasser gefülltes Kupfergefäß steht. Durch eine geheimnisvolle, nicht sichtbar erscheinende Kraft wird dann das Gefäß bewegt und wenn es sich nach dem Richter zu bewegt, so ist der Angeklagte unschuldig; schwankt das Gefäß nach der entgegengesetzten Seite, so wird er verurteilt. Wendet der Richter das Mittel des Traumes an, so sieht er im Traum, ob er den Angeklagten verurteilen muß oder nicht.“ Liegt also die Rechtspflege im Argen, so sind die Araber dafür im Aufspüren der Verbrecher jeder europäischen Polizei weit voraus und wissen aus Fußspuren und Fingerabdrücken die Schuldigen immer heraus zu finden. Ein amüsantes Genrebildchen aus einem ägyptischen Dorfe mag zum Schluß die Fülle der mitgeteilten Details und Anekdoten andeuten. „Der Dorfnachtwächter oder „Ghafir“ ist gewöhnlich viel weniger auf die Wahrung des Gesetzes, als auf die eigene Sicherheit bedacht. Sein Leben ist ihm die Hauptsache, und sieht er nur einen Schatten über den Weg huschen, dann schießt er seine Flinte los, um den etwaigen Angreifer dadurch zu erschrecken. Aber der Angreifer ist meist nicht weniger feige als der Ghafir, überhaupt ist die Hasenfüßigkeit des Aegypters fast unglaublich. Mit einem guten Gewehr und einem Wachthunde wird man auf einer einsamen Farm in jedem Teil Aegyptens so sicher sein wie in dem zivilisierten Lande.“

Ellen Key über „Patriotismus und Weltgefühl“. Die berühmte Schwedin hielt in Leipzig einen Vortrag über dies Thema. Ellen Key begann leise, in etwas gebrochenem Deutsch zu erzählen von dem Heimatgefühl, das sich zum Patriotismus und schließlich zum Weltgefühl erweitert. Die Vaterlandsliebe sei eine Stufe der Entwickelung, auf der viele Menschen stehen geblieben seien. Der rein egoistische Wunsch, daß es „der Väter Land“ gut ergehe, sei der erste, noch unentwickelte Drang der Menschen gewesen, die ihre heimatliche Scholle liebten. Dann aber, als der internationale Verkehr und die Beziehungen des Einzelnen zu Angehörigen anderer Völker die Vaterlandsliebe hätten ausdehnen sollen, sei diese Entwickelung vom Patriotismus zum Weltgefühl gehemmt worden durch den Glauben, daß man das vaterländische Wohl schützen und pflegen solle auch durch Mittel und Wege, die im praktischen Leben des Einzelnen nicht die sittliche Richtschnur bilden. Ellen Key meinte, die echte und bessere Art der Vaterlandsliebe könne sich nur aus der hohen und vornehmen Regung der Seele entwickeln, die sich selbst keine Schranke setze und konsequenterweise im Weltgefühl ende. Sie pries das Ideal des „Paneuropäismus“, in welchem die Völker des westlichen Europas zur Pflege des Friedens und der Freiheit sich zusammenschließen würden. Dieses Ziel zu erreichen, fuhr die Vortragende fort, wäre eine Aufgabe der hellsehenden Vaterlandsliebe, namentlich des Volkes der Dichter und Denker, des Landes, aus welchem Weltbürger wie Goethe, Lessing u. a. hervorgegangen seien . . . Die nationale Interessenpolitik verschleiere die hohen idealen Motive, und die sogenannte „historische Notwendigkeit“ des Kampfes der Nationalitäten untereinander bestehe in Wirklichkeit nicht. Wie die Blutrache habe abgeschafft werden können, dürfe man auch darauf hoffen, den Krieg zu beseitigen und das „Zusam-

Landesbibliothek Oldenburg

bureau für die Unterweser-Korrektion errichtet, riesige Bagger und eine ganze Flotte von Dampfschuten erschienen auf dem Strome. Bremische Beamte der Korrektion verlegten ihren Wohnsitz nach Brake, und ein ganzes Heer von Hilfsbeamten wurde herangezogen. Vielfach stand man diesen Arbeiten zweifelnd gegenüber. Aber bald zeigte es sich, daß der geniale Franzius, der Schöpfer des Projektes, recht behalten würde. Schiffe, die früher nur bis Brake hatten kommen können, fuhren nun bis Bremen hinauf, das Fahrwasser bei Brake aber war bereits 1894 bis über 7 Meter vertieft. Dadurch war die Lage der Hafenstadt noch günstiger geworden, denn nunmehr konnten die größten Seeschiffe bis Brake hinauffahren, während es von seiner Bedeutung für die Binnenschiffahrt nichts verloren hatte. Es gilt nun, die nötigen Anlagen für den Verkehr zu schaffen. Dies geschah durch die Erbauung einer Pieranlage, die unterhalb der Hafenschleuse in einer Läng evon 200 Metern für etwa 330 000 Mark hergestellt und im März 1893 dem Verkehr übergeben wurde. Der Verkehr stieg bald dermaßen, daß man an eine Verlängerung des Piers denken mußte, die denn auch vom Landtage beschlossen wurde.

Brake stand nunmehr hinsichtlich seiner Wassertiefe nicht mehr hinter Bremerhaven, Geestemünde und Nordenham zurück, da alle Frachtschiffe bis etwa 10 Meter Tiefgang soweit stromauf kommen konnten, und mit 7 m bei ordentlichem Niedrigwasser flott lagen. Große Lagerschuppen, elektrische Kräne und Elevatoren zum Entlöschen des Getreides vervollständigten die ganze Anlage in wünschenswerter Weise.

Die Korrektion der Unterweser, die ein so starkes Aufblühen der Schiffahrt brachte, wurde den Fischern verhängnisvoll. Die Begradigung des Flusses, das Schwinden einzelner stiller Arme, der gesteigerte Verkehr auf dem Wasser waren die Ursachen davon. Man machte den Versuch, die Fischer für die Hochseefischerei zu gewinnen, unterstützte sie beim Ankauf der Fahrzeuge und gab ihnen Gelegenheit, diese selbst und die Fanggeräte zu versichern.

Von großer Bedeutung war auch die Begründung der Braker Hernigsfischereigesellschaft, die im Juli 1905 ihren Betrieb eröffnete und sicherlich die verwandten Gewerbe (Schiffsbau usw.) günstig beeinflussen wird.

Im letzten Jahrzehnt des ausgehenden Jahrhunderts hatte der Verkehr ganz außerordentlich zugenommen. Das zeigt auch eine Uebersicht über den Braker Schiffsverkehr, aus dieser Zeit. Von 1893 bis 1899 wuchs die Zahl der jährlich ankommenden Seeschiffe in folgender Weise: 389, 383, 496, 531, 594, 600, 618 und 630. Um zu zeigen, welcher Art die Schiffe waren, schließen wir daran eine Uebersicht über die im Jahre 1904 angekommenen Fahrzeuge dieser Art. Es waren darunter 223 Dampfer, 4 Vollschiffe, 16 Barken, 22 Schuner, 2 Gallioten, 2 Kuffen, 309 kleinere Fahrzeuge. Davon hatten geladen Holz 71, Getreide 112, Kohlen 41, Stückgut 28, Steine 4, Salpeter 2, Zement 8, Ton 2, Mehl 3, Phosphat 1, Kartoffeln 1, Teer 1, Zucker 1, Stäbe 1, während die übrigen in Ballast oder leer ankamen. Rechnet man nun noch den Flußverkehr hinzu, so kommt man für dies Jahr auf 4602 Schiffe mit 1 034 658 Reg.-To.

Unter den Männern, die sich um das Aufblühen der Stadt Brake um diese Zeit große Verdienste erwarben, nennen wir besonders Karl Grofs (geb. 25. April 1833, gest. 4. Januar 1905). Er entstammte einer alten Braker Familie, kannte die Verhältnisse seiner Vaterstadt genau und wußte das, was er mit scharfem Blick als das Richterkannt hatte, ruhig und zielbewußt zu verfolgen. Seine Tätigkeit im Bremer Handelsverein, in der Handelskammer, namentlich aber im Landtage, dessen Präsident er jahrelang war, war für Brake von segensreichen Folgen. (Karl Groß hatte in seiner Jugend als Seejunker auf der ersten deutschen Flotte gedient und war dann Schwager des Admirals Brommy geworden.)

In den letzten Jahrzehnten des verflossenen Jahrhunderts veränderte sich auch das Bild der eigentlichen Stadt außerordentlich. Neue Straßen entstanden, und die schon vorhandenen wurden durch Querstraßen verbunden, so daß die Westgrenze der Stadt immer weiter vom Deiche, an dem sich die erste Häuserreihe hingezogen hatte, abrückte. In der Nähe der Kirche wurde das jetzige Amtsverbandskrankenhaus erbaut (1884), nachdem schon vorher das St. Bernhardskrankenhaus eingerichtet worden war (1880). Post, Amtsgericht und Bahnhof wurden neu gebaut, und die Stadt, deren Oberhaupt seit dem Tode Müllers Bürgermeister F. A. Schumacher ist, der nunmehr auf eine 25jährige, erfolgreiche Tätigkeit als Bürgermeister zurückblicken kann, erhielt eine eigene elektrische Beleuchtungsanlage.

Gleichzeitig kam der freundliche Ort mit seinen interessanten Schiffahrtsanlagen und seinem eigenartigen Verkehr als Ausflugsort in Aufnahme. Von Bremen aus fahren im Sommer regelmäßig Vergnügungsdampfer nach Brake, und auch von andern Unterweserplätzen wird es viel aufgesucht. Das Leben und Treiben am Pier und am Hafen zu beobachten, gewährt einen eigenen Reiz, und selbst wer die Pieranlagen verlassen finden sollte, der wird reich entschädigt durch den reizvollen Blick auf den von großen und kleinen Fahrzeugen belebten Strom, hier bis nach Hammelwarden, dort bis nach Sandstedt, eine Aussicht, die ohne Zweifel zu den schönsten gehört, die unser Heimatland zu bieten hat.

Die Zukunft Brakes ist vielversprechend. Mit dem weiteren Ausbau des deutschen Kanalnetzes wird sein Binnenverkehr wachsen. Die Errichtung weiterer industrieller Anlagen in dieser Gegend ist nur eine Frage der Zeit, und sollten sie auch nicht innerhalb der Stadtgemeinde Brake liegen, deren Grenzen man leider allzu eng gesteckt hat, so werden sie doch dazu beitragen, das weitere Aufblühen Brakes zu fördern.

Wer jetzt nach jahrelanger Abwesenheit nach Brake zurückkehrt, und das Bild seiner Heimat, wie er es im Herzen trägt, nicht mehr verkörpert findet, der mag im ersten Augenblicke mit dem Sänger des Mittelalters (Walther von der Vogelweide), der die Stätten seiner Kindheit wieder aufsuchte, wehmütig sprechen: „Wan daz daz wazzer fliuzet, als ez wilent flöz) („Nur das Wasser fließt, wie es früher floß"); aber bald wird er mit dankbarer Freude den Fortschritt auf allen Gebieten bemerken und von Herzen wünschen: „Eine weitere segensreiche Entwickelungsei auch in Zukunft beschieden der Stadt Brake und ihrer lebensfrohen und tatkräftigen Bevölkerung!"

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 1. Mai.

* **Mahnruf der Vögel im Frühling.** Die gesamte Vogelschar im deutschen Reiche hat in ihrer ersten diesjährigen Versammlung nachstehenden Mahnruf erlassen:

„Nachdem wir aus fernen, fremden Landen in unsere alte, liebe Heimat zurückgekehrt sind, in Wald und Feld, in Stadt und Land unsere früheren Wohnungen bezogen haben, gedenken wir hier einen glücklichen Hausstand zu gründen und ein friedliches, fröhliches Leben zu führen. Wir stellen uns und unsere Nachkommenschaft unter den kräftigen Schutz der Menschen und hegen die Hoffnung, daß sie insgesamt, alt und jung, groß und klein, uns an Leib und Leben weder Schaden noch Leid tun, noch das kostbare Gut edler Freiheit uns rauben werden. Insbesondere bitten wir freundlich und dringend, die mühsam erbauten Nester niemals zu zerstören, unsere Eier nicht wegzunehmen, die junge Brut in unserer Pflege zu lassen und allezeit uns als gute Freunde zu behandeln.

Dagegen wollen wir durch munteres Hüpfen, Flattern und Fliegen, durch Pfeifen, Schnattern und Singen Euch Unterhaltung und Vergnügen bereiten, auf Baum und Busch, Strauch und Kraut, Feld und Vieh die lästigen Schmarotzer wegfangen, so daß Wald und Feld, Gärten und Auen lieblich gedeihen und die Menschen an Gottes neubelebter Schöpfungspracht Freude und Wonne finden.

So geschehen zu Waldheim zwischen Ostern und Pfingsten dieses Jahres.

Im Namen der Versammlung. Die Bevollmächtigten:
Lerche, Star und Nachtigall."

* **Besitzwechsel.** Die Besitzung des weil. Kapitäns Gothmann hieselbst, Margaretenstraße Nr. 3, wurde im öffentlichen Verkauf an Herrn Dr. Paul hieselbst verkauft. Der Verkauf wurde durch die Herren Rud. Meyer & Diekmann vermittelt.

* **An der Turnfahrt des Osternburger Turnvereins** (am Sonntag) nahmen etwa 100 Personen teil, eine gute Beteiligung, wenn man das ungünstige Wetter in Betracht zieht. Die größere Hälfte zog es freilich vor, mit der Bahn nach Sandkrug zu fahren, während die übrigen, etwa 45 Personen, es sich nicht hatten nehmen lassen, programmmäßig mit dem Fußmarsch zu beginnen und gegen 4½ Uhr wohlgemut beim Sandkrüger, Herrn Warnecke, eintrafen. Da dieser in vorzüglicher Weise für Kaffee und die nötigen Zutaten gesorgt hatte, ließ man es sich herrlich munden, allein an Kaffee sollen gegen 90 Portionen verbraucht worden sein. Die geplanten Spiele im Freien mußten des ungünstigen Wetters wegen leider ausfallen, doch boten die Spiele im Saale genügend Ersatz. Bei dem sich hieran anschließenden Tanzkränzchen wurde die Musik durch einen Handharmonikaspieler gestellt, der sein Instrument so gut handhabte, daß man die im 2. Saale aus nicht durchdringende Musik auf dem Klaviere gerne entbehrte.

* **Feuerbestattung.** In dem Bericht über den Vortrag betr. Feuerbestattung sollte es richtig heißen: Wir haben bereits 11 Krematorien in Deutschland im Betrieb: Gotha (1878), Heidelberg (1891), Hamburg (1892), Jena (1898), Offenbach a. M. (1900), Mannheim (1901), Eisenach (1902), Mainz (1902), Karlsruhe (1904), Heilbronn a. N. (1905), Ulm a. D. (1905).

ha. **Impfung.** Die erste Impfung der Kinder findet in diesem Jahre am 23., 30. Mai. 6., 13., 20., 27. Juni d. J. in der Stadtmädchenschule an der Brüderstraße statt. Impfpflichtig sind die im Jahre 1905 geborenen Kinder. Die Wiederimpfung der Knaben findet statt am 1. Juni in Volksknabenschule und katholische Schule; am 15. Juni in Gymnasium, Oberrealschule, Seminarschule; am 22. Juni in Stadtknabenschule A, Bürgerfelder Schule; am 29. Juni in Stadtknabenschule B, Haarentorschule. Für Mädchen in der Stadtmädchenschule A am 13. Juni für Cäcilienschule, Donnerschule, kath. Töchterschule, Stadtmädchenschule A, am 20. Juni Stadtmädchenschule B Bürgerfelderschule, 17. Juni in Volksmädchenschule, Haarentorschule, kath. Schule.

h **Sonderzüge nach Brake, Osnabrück und der oldenburgischen Schweiz** (Damme). In diesem Jahre veranstaltet die Eisenbahndirektion wieder Sonderfahrten zu halben Preisen nach oben genannten Orten. Nach Brake werden in diesem Sommer 7 Sonderzüge fahren, und zwar am 27. Mai, 24. Juni, 8. und 22. Juli, 5. und 9. August, 2. September. Zur Hinfahrt darf nur der 2,30 nachmittags fahrende Zug benutzt werden, zur Rückfahrt jeder Personenzug ab Brake über Loy oder ab Elsfleth über Hude. Für Osnabrück sind 4 Sonderfahrten in Aussicht genommen, am 18. Juni, 15. und 29. Juli, 12. August. Nach der Oldenburger Schweiz werden drei Sonderfahrten veranstaltet, am 24. Juni, 1. Juli, 19. August.

☞ **Hooksiel**, 30. April. Die hiesige Apotheke, die vor einiger Zeit an den Apotheker Schwäbe aus Niederbobritzsch für 36 000 ℳ verkauft wurde, steht seit etwa Mitte März leer, da der Käufer im letzten Augenblick verzichtet hatte. Den Bemühungen des Auktionators Müller aus Wiarden ist es jetzt endlich gelungen, wieder einen Käufer in der Person des Apothekenverwalters Kraushaar aus Hagen (Westfalen) zu finden; der Kauf ist gestern perfekt geworden. Der Kaufpreis ist 35 000 ℳ; der Antritt erfolgt in allernächster Zeit.

---

menwachsen der Nationen" immer mehr zu fördern. Der bekannten letzten Duellrede des preußischen Kriegsministers im Reichstage hielt Ellen Key entgegen, daß beispielsweise in Schweden die Duellsitte bereits ausgetilgt sei. Und wie das Duell, werde eines Tages auch der Krieg seine Bedeutung verlieren. Nichts sei gewisser, als daß eines Tages eine Riesenwelle vernunftbegabter Wesen die Gründung eines einzigen großen Volkes herbeiführen werde. Ellen Key setzt diese Hoffnung auf die Arbeiterbewegung: Die Einigkeit der Arbeiter werde der Weltfriede sein. Auch davon sei sie überzeugt, daß eine Weltsprache nur eine Zeitfrage sei. Zwar werde das Weltgefühl die nationalen Verschiedenheiten nicht verwischen, wie der Patriotismus nicht die verschiedene Gestaltung der Landstraßen verwische. Der fortschreitende Mensch werden die höchsten Werke der Entwickelung schätzen und die Weltseele immer mehr verstehen lernen. Auf dem Gebiete der Kunst habe sich schon gezeigt, daß alles absichtlich erzwungene Nationale, der Programmpatriotismus, langweilige und minderwertige Werke schaffe. Große Künstler wie unser Thoma hätten es ausgesprochen, daß in allen wirklich hervorragenden Kunstwerken das Universelle viel stärker sei als das Nationale. Die Kunstsprache sei also schon Weltsprache. Gewiß solle man sich dessen, was das eigene Volk schaffe, erfreuen dürfen; das Weltgefühl ersticke den Patriotismus nicht, aber dieser müsse sich reinigen von allem Unfertigen. Den Schluß ihres Vortrages ließ Ellen Key ausklingen in den Gedanken, daß eine Völkerschlacht der Zukunft nicht mehr das kriegerische Bild des großen historischen Ereignisses bei Leipzig zeigen werde, sondern die Entstehung einer neuen, besseren „historischen Notwendigkeit", die wir als Mitglieder des Weltalls wünschen müßten.

Der Liebesroman einer mecklenburgischen Prinzessin und eines englischen Herzogs wird in Erinnerung gerufen durch den soeben erfolgten Tod eines Mitgliedes der Familie der Herzöge v. Roxburghe. Der eigentliche Name dieses Herzoghauses, dessen jetziges Haupt den verblichenen Glanz seines Geschlechtes durch die Heirat mit der millionenreichen Amerikanerin Miß May Goelett ordentlich aufgefrischt hat, ist Ines Ker, und es führt seine Abkunft auf einen gewissen John Ker zurück, der schon 1357 urkundlich erwähnt wird. Der Herzogstitel stammt aus dem Jahre 1707 und sein dritter Träger war der Held jenes eben erwähnten Romans mit einer deutschen Fürstentochter.

Dieser Herzog John von Roxburghe wir nicht nur mit Walter Scott nahe befreundet, sondern selbst ein kluger und geschmackvoller Schriftsteller und Gelehrter. Er zog sich zur großen Ueberraschung der vornehmen Welt plötzlich in die Einsamkeit seines schottischen Landsitzes Floors Castle zurück, um hier nur seinen Büchern und Studien zu leben und die schmerzliche Enttäuschung zu überwinden, die ihm widerfahren war. Auf einer seiner häufigen Reisen hatte er auch den Streliter Hof besucht und zwischen ihm und der ältesten Tochter des regierenden Herzogs Karl, der Prinzessin Christiane, war eine leidenschaftliche Neigung entstanden. Der mecklenburgische Souverän war aufgeklärt genug, um sich zu sagen, daß ein englischer Herzog mit einem Jahreseinkommen, wie es nicht viele deutsche Potentaten aufzuweisen hatten, keine unstandesgemäße Partie für eine deutsche Prinzessin aus kleinem Hause sei. Er gab gerne seine Einwilligung zu diesem Liebesbunde.

Da bewarb sich ganz unvermutet kein Geringerer als der König von England selbst, Georg III., um die Hand von Christianens jüngerer, erst 16jähriger Schwester Charlotte. Ein so glänzender Antrag konnte natürlich nicht ausgeschlagen werden. Aber ebenso unmöglich erschien es, daß nun die älteste Tochter des Herzogs Gattin eines Untertanen des Gemahls der jüngeren werden könnte. So machte, wie so oft, die unerbittliche Staatsraison einen Strich durch die Hoffnungen zweier Liebender. Sie blieben einander auch nach der Trennung treu. Die Prinzessin Christiane schlug jede andere Werbung aus und starb 17794, fast 60 Jahre alt, unvermählt. Der Herzog von Roxburghe überlebte sie um 8 Jahre.

Es mag erwähnt sein, daß beim Verkaufe seiner Bibliothek nach seinem Tode für die erste Ausgabe von Boccaccios „Decamerone" vom Herzog von Marlborough die Summe von 2260 Lstrl., also 45,200 Mark gezahlt wurde, — der höchste Preis, den bis dahin je ein Buch erzielte.

Episode aus dem Leben Napoleons. Bei einer Versteigerung von Handschriften, die die Firma Noël Charavay in Paris 30. April im Hotel Drouot veranstaltet hat, kam neben vielen recht bemerkenswerten Stücken (Briefe von Charles Baudelaire, Gustave Flaubert, Arthur Gobineau, Leibniz, Maupassant, Jean François, Millet, Henry Murger, Juliette Récamier usw.) ein Dokument unter den Hammer, das eine wichtige und gefährliche Episode aus dem Leben Napoleon I. behandelt. Das Schreiben ist von der Hand eines Kapitäns J. B. Pourrée, der eine Pension von 600 Fr. dafür bezog, daß er am 19. brumaire des Jahres VIII Bonaparte das Leben gerettet hatte. Da man Pourrée zur Zeit der Restauration diesen Ehrensold streichen wollte unter der Begründung, daß die ganze Affaire eine Erfindung sei, schrieb Pourrée folgenden Brief, in dem er den Sachverhalt so erzählt: „..... Nachdem die Grenadiere des „Corps législatif", bei denen ich diente, auf dem Schloßplatz von St. Cloud angekommen waren, machte man Halt, stellte Pulver aus, setzte die Gewehre in Pyramiden zusammen, und die Truppe lagerte sich um ihre Waffen. Ich befand mich in dieser Zeit neben einer Schildwache, die an der Tür der Versammlung aufgestellt war, und hatte die Absicht zu lauschen. Im selben Augenblick entstand ein großer Tumult in der Versammlung, in der man unter furchtbarer Erregung schrie: Nieder mit Bonaparte! Der Kerl ist vogelfrei! Nieder mit Dem Tyrannen! Nieder mit dem Diktator! — Der General schrie: Zu Hilfe Grenadiere, zu Hilfe Grenadiere! Bei dem Klang dieser Stimme stürzte ich mich unverzüglich ohne Waffen mitten in das Gewühl, in dem es drunter und drüber ging. Durch meine gewaltigen Anstrengungen bemächtigte ich mich glücklich seiner Person. Hierbei leistete mir Kameraden Thomé Hilfe, der bei der Deckung des Rückzuges durch einen Dolchstich am linken Unterarm verletzt wurde. Als wir draußen angekommen waren, setzte ich den General zur Erde nieder, der übrigens, nebenbei gesagt, ein Gesicht weiß wie ein Tischtuch hatte, welcher Umstand von den Soldaten, die einen Augenblick zauderten, bemerkt wurde. Dann wurde er von Lucien (d. i. Lucian Bonaparte, damaliger Präsident des Rates der Fünfhundert) aufgefordert, gegen die Deputierten, die er nach der Szene, die sich eben abgespielt hatte, als Meuterer erhelten (im Text: représentants du poignard) begegnete, vorzugehen. Uebrigens hoben sie beim ersten Trommelwirbel die Sitzung in ziemlicher Eile auf, wobei sie sogar ihre Barette vergaßen." — Die Szene am 10. November 1799 ist an und für sich historisch beglaubigt. Napoleon war nach seiner Rückkehr von der ägyptischen Expedition mit 4000 Mann an dem erwähnten Tage nach St. Cloud gerückt, hatte im Sitzungssaale der Fünfhundert eine Rede mit höchst ungünstigem Eindruck gehalten, nach der es dann zu der bejammernbenen Lärmszene kam. Napoleon wurde geschmäht, ja selbst hin und her gezaust; ob es sich allerdings um eine so drohende Lebensgefahr, wie der Brief will, gehandelt hat, muß dahingestellt bleiben. Ferner ist feststehend, daß nur Lucian Bonaparte, der mit dem Bajonett die Deputierten verjagen ließ, die Sache des großen Korsen rettete, der, wie sonst nur höchst selten, alle Fassung verloren hatte. Jedenfalls ist die Schilderung einer Szene, die bei ein wenig anderem Verlauf die Geschicke von ganz Europa in andere Bahnen gelenkt hätte, durch einen Augenzeugen von höchstem Interesse.

Landesbibliothek Oldenburg

Nur echt mit der Flagge.

Delikateßwürstchen Flaggenmarke sind vorzüglich!

Zu haben in allen besseren Delikateß-Geschäften.

J. G. Siems, Apen,

Aelteste und größte Oldenburger Fleischwaren- u. Fleischkonserven-Fabrik.

Nur echt mit der Flagge.

Ausweis

der Oldenburgischen Landesbank

mit Filialen in Brake, Burg a. F., Eutin, Varel, Vechta, Wilhelmshaven
vom 30. April 1906.

Aktiva.

Kassebestand	ℳ	535,210 69
Wechsel	„	9,82[illegible],194 21
Effekten	„	2,794,37[illegible] 34
Konto-Korrent-Debitoren	„	18,813,623 30
Beleihungs-Konto	„	7,008,265 —
Bankgebäude und Safes-Anlagen	„	203,000 —
Rückständige 60 % des Aktien-Kapitals	„	1,800,000 —
Diverse	„	108,007 71
	ℳ	41,084,478 28

Passiva.

Aktien-Kapital		ℳ	3,000,000 —
Reservefonds		„	633,401 02
Einlagen:			
Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	ℳ 10,385,475 15		
Einlagen von Privaten	„ 22,109,125 89		
Einlagen auf Check-Konto	„ 2,786,159 18	„	35,280,760 22
Konto-Korrent-Kreditoren		„	1,272,954 69
Diverse		„	897,362 35
		ℳ	41,084,478 28

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:
mit halbjähriger Kündigung
½ % unter dem jeweiligen Diskontsatze der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens 2½% und höchstens . . . . . 4% jährlich
mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine . . . . . 2½%—3½% „
mit kürzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Konto . . . . . 2% „
Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 5%.

Oldenburgische Landesbank.
Merkel. tom Dieck.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Der Druck von 2 bezw. 3 weiteren Bänden unseres Stutbuchs soll vergeben werden.

Näheres ist bei der Geschäftsstelle unseres Verbandes in Rodenkirchen zu erfahren.

Rodenkirchen, den 30. April 1906.
Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Vergantung in Eversten.

Eversten. Für Rechnung des Tischlermeisters **Carl Osterthum** in **Osternburg**, sowie für anderweitige Rechnung werde ich am

Sonnabend, den 5. Mai d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,
im Hause der weil. **Ww. Osterthum** und **nachm. 4 Uhr** im Saale des Wirts **Holze** in **Eversten** folgende Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Möblement, bestehend aus 1 Sofa, 2 Sesseln, 4 Stühlen, 4 Sofas, 1 Kaffeetisch, 2 Lehnstühle, 1 Mahagonischrank, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Sofa, mahagoni, 4 Stühle, mahagoni, 2 Sofatische, 1 stummer Diener, 2 Küchenschränke, 2 gr. u. 5 kl. Spiegel, 1 Nähmaschine mit Kasten, 2 Bettstellen mit Sprungfederrahmen, 6 Bettstellen, 1 Matratze, 5 vollst. Betten, 4 Teppiche, 10 Stühle, Waschtische, 2 Küchenschränke, 3 Kommoden, 2 Tische, 2 Drahtmatratzen, 1 Spiegel mit Konsole, verschiedene Stühle, 1 Sofaborte, Bilder, 1 Fahrrad, 2 Wagen, 2 Koffer, 1 Hängelampe, 2 Küchenlampen, Gardinen und Rouleaux, 1 Tellerborte, 1 Badewanne, mehrere Eck- u. Topfborten, 1 vierräd. und 1 zweiräd. Handwagen, 3 Karren, 1 Faß, gr. Bohnen, diverse Sorten Pflanzbohnen, 3 Regentonnen, 1 Leckbrett, Torf- und Kohlenkasten, Eimer, Tassen, Teller, Löffel, Kaffeekannen, Spaten, Harken, Axt, Forken, Kohlenschaufeln, Feuerzangen, 1 Bohnenschneidemaschine, sowie viele andere Gegenstände, auch

3 Stück besätes Gartenland.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Zu verkaufen ein großer

Kochherd

für ländlichen Haushalt passend.
H. Stölsje, Alexanderstr. 25 a.

Hochzeitsgeschenke,
sowie Gegenstände zur
Silber-Hochzeit
empfiehlt in größter Auswahl
Otto Wiechmann.

Verpachtung.

Die an der Nadorsterchaussee (gegenüber dem Klävemannsstift) belegenen

Immobilien

des Handelsmanns **Heinrich Keller** sollen auf sofort verpachtet werden.

Die Immobilien bestehen aus dem neu erbauten, sehr komplett zu 2 großen Wohnungen eingerichteten Hause, großen Lager- und Stallräumen und schönem Garten.

Eversten. Georg Schwarting.

Zu verk. ein Koch- u. Bügelofen u. Waschtrog m. Böcken. Kriegerstr. 5, T. r.

Zu kaufen gesucht 1 ca. 2 Mtr. langer

Tresen,

am liebsten mit Schubfächern und 1 ca. 3½ Mtr. lange

Reole,

eventl. nur mit Borten.
H. Stölsje, Alexanderstr. 25 a.

Geschäfts-Uebernahme.

Das von meinem verstorbenen Manne, dem Kaufmann und Wirt Diedrich Henjes seit 32 Jahren im

„Ammerländischen Hof"

geführte Geschäft übertrug ich heute meinem Sohne, August Henjes. Ich bitte das meinem Manne erteilte Wohlwollen auch meinem Sohne erhalten zu wollen.

Oldenburg, 1. Mai 1906.
D. Henjes Ww.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, bitte ich, indem ich prompte und aufmerksame Bedienung zusichere, mein Unternehmen auch ferner unterstützen zu wollen.

Oldenburg, 1. Mai 1906.
August Henjes.

Heute eröffnet!

Kaufhaus für Woll-, Weiß- und Kurzwaren.

Gustav Rollwage,

Oldenburg, Haarenstraße 33.

Meine Filiale

befindet sich vom 1. Mai ab im Hause des Herrn Uhrmacher **Lührs**,

Heiligengeiststr. 9.

F. A. Eckhardt,

Hof-Färberei und chem. Waschanstalt.
Fernsprecher 421.

Streichfertige Oelfarben, Pfund 40 ₰,
Bohnerwachs, Pfd. 80 ₰, Blitzöl, Fußbodenöl,
sämtl. trockenen Farben für Kalk u. Oel, Ofenlack, Möbellack,
Fußbodenlack, Möbelpolitur, Gardinen-Creme, Stoffarben,
Bronzen, Pinsel, Besen und Bürstenwaren empfiehlt billigst

Karl Schröder, Kurwickstr. 16.
— Gebe Rabattmarken. —

Jagdrad

ist u. bleibt d. beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftl. Garantie.

Fahrräder von Mk. 54,— an.

Mit Doppelglockenlager von Mk. 60.50 an. Pneumatic-mäntel Mk. 3,30. Luftschläuche 2,30. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22.—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.

Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.
Auf Wunsch Ansichtssendung.
Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No. 808

Bornhorst. Zu verk. eine junge **Heidekuh.** **Hammheide Nr. 3.**

Beste Lege- u. Schlachthühner billig zu verkaufen. Nadorsterstr. 44.

Eiserne Bettstellen

von 8—42 ℳ.

Messing-Bettstellen

von 75—300 ℳ.

Kinder-Bettstellen

von 10—54 ℳ.

Babykörbe

von 5—50 ℳ.

Kinderwagen Kinderwagen

in allen modernen Farben und Formen.

Neuheit: mit Kugellagern und Tangentspeichen.

Aeltere **Kinderbettstellen** und **Kinderwagen** zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Theodor Meyer, Schüttingstraße Nr. 8.

Rabattmarken werden auf **alle Artikel** gegeben.

Landesbibliothek Oldenburg

Porzellan-Haus

Diedrich Flöreken,

Achternstr. 6 **Oldenburg,** Achternstr. 6.

— Fernsprecher 213. —

Von heute ab bis zum 20. Mai

findet ein außergewöhnlich billiger Verkauf der bei der Inventur zurückgesetzten Waren und Lagerreste statt.

— Besonders empfehlenswert: —

Ein Posten echt Porzellan-Küchengarnituren, 16 Teile, von ℳ 5.75 an.
Eßservice, 23 Teile, von ℳ 6.30 an.
Kaffeeservice, 9 Teile, von ℳ 2.90 an.
Waschservice von ℳ 1.85 an.
Ein großer Posten irdenes Geschirr, Buttertöpfe, Setten usw.
Bundtöpfe, 6 Stück von 38 ₰ an.

Alle übrigen Sachen während dieser Tage gleich billig.

Grundmanns Vulneral-

Blutreinigungstee

ist wirklich vorzüglich und allen an **Rheumatismus** Leidenden zu empfehlen.
Kowolliken O.-S., den 16. 3. 06.
Schmatolla, gräfl. Rev.-Förster.

Grundmanns Blutreinigungstee mit Schutzmarke Vulneral ist nur in Apotheken pro Karton 50 ₰, 5 Kartons 2 Mark zu haben. Man verlange ausdrücklich Vulneral-Tee und weise Fälschungen zurück. Apotheker Grundmann, Berlin SW. 29, Friedrichstr. 207.

Kreyenbrück. Zu verk. eine schwere **Kuh,** Anf. Mai kalbend. **H. Teebken.**

Lebewohl sagen

die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler,** Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Osternburger-Neuenwege. Zu verkaufen 1 Glucke und 6 Legehühner. **Schleuz.**

Billig zu verk. 1 Tür. Schrank, 1 eis. Bettstelle m. Spiralbogen, Matratze u. Unterbett, alles gut erhalt., sowie 1 Sessel. Schüttingstr. 16.

Gartenhaus mit Dach billig zu verkaufen. Schüttingstr. 16.

Petersfehn. Zu verkaufen **1 Pferd, 3 Ackerwagen und 1 Federwagen.** **Gerh. Oeltjenbruns.**

Zu verkaufen 1 gut erhaltener **Herd.** **Johann Hillje,** 2. Feldstr. 4.

Ziegenzucht-Verein Osternburg.

Mitglieder, welche 1 Ziegenbock vom Verein übernehmen wollen, können sich bis zum 6. Mai beim Vorsitzenden melden, daselbst sind auch die Bedingungen zu erfahren. **Aufgestellt sollen werden:** 1 Bremerchaussee, 1 Drielakermoor, 1 Drielake, 1 Cloppenburgerstr.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg.

Ergänzungswahl von 5 Vertretern zur General-Versammlung (Kassenmitglieder) am

Freitag, den 11. Mai 1906, von 6—7½ Uhr abends, im Klubzimmer des „Hotel Kaiserhof" (Eingang Wallstraße).

Die Kassenmitglieder haben sich durch das Quittungsbuch zu legitimieren.

Oldenburg, den 1. Mai 1906.
Der Vorstand.

Bloherfelder Hof.

Am Sonntag, den 6. Mai:

Einweihungs-Ball

wozu freundlichst einladet

Erich Schildt.

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg,
Schüttingstraße 10.

Aktien-Kapital . . . Mk. 25,500,000
Reserven . . . . ca. Mk. 2,000,000

Niederlassungen in Bremen, Bremerhaven, Dortmund, Oldenburg, Osnabrück.

Depositenkassen in Blumenthal i. H., Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Hohenkirchen, Nordenham, Vechta, Vegesack.

Konto-Korrent-, Scheck- und Depositen-Verkehr.
An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

— Vermietung von Stahlfächern. —

Streichfertige Oelfarben,

Farben, Lacke u. Pinsel

liefert in anerkannt bester Ware die Farbenhandlung von

Ernst Klostermann, Oldenburg, Staustr. 14.

Zu verk. Mittwochmorgen auf dem Kasinoplatz **Glucke mit 16 Küchen.**

Turnreck zu kaufen gesucht. Haareneschstraße 12.

Festsitzende große **Glucke** (Langshan) zu verkaufen. Mühlenstr. 12.

Zu verkaufen ein wenig gebrauchtes **Herrenrad.** Bloherfelderchaussee 8.

Auf allen Landstraßen
der Welt sieht man bei nassem Wetter

Continental

Anti-Gleit-Reifen
Modell 1906

Continental Caoutch.- u. Gutta-Co. Hannover.

F. Ohmstede, Oldenburg,

Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.,

empfiehlt in prima Qualitäten zu niedrigen Preisen:

Aussteuer-Artikel,

wie:

Inlitts, Daunenköper,
echtfarbig und daunendicht,
Leinen in allen Breiten, **Hemdentuche**
Züchen, Satins, Kattune,
Tischtücher, Servietten,
fertige Damen-Wäsche,
Gardinen u. Rouleaux
in allen Breiten,
Bettfedern u. Daunen,
doppelt gereinigt und staubfrei,
pr. Pfd. 1.40 Mk., 1.80 Mk., 2.50 Mk., 3 M., 3½ Mk., 4 Mk., 4½ Mk. u. 6½ Mk.

Anfertigung ganzer **Brautausstattungen.**

Verein ehem. 19. Dragoner.

Zur Beerdigung des verstorb. Kameraden Kriegsveteranen Wirt **A. Heine** versammeln sich die Vereinsmitglieder am **Donnerstag,** den **3. d. M.,** vorm. 8,50 Uhr, an der Mühlenstraße.
Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Krieger-Verein Klein-Scharrel.

Am Sonntag, den 13. d. M.:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladen
Karl Schröder. Der Vorstand.

Krieger-Verein Wiefelstede.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Friedrich Reins hierf. wollen sich die Kameraden am Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags 1½ Uhr, im Vereinslokal versammeln.
Der Vorstand.

Hahn.

Turnverein Einigkeit.

Am Sonntag, den 20. Mai 1906:

Fahnenweihe,

verbunden mit

Volksbelustigungen

und nachfolgendem

Ball.

Der Festplatz wird mit **Karussell und Buden aller Art** bebaut werden.
Der Ball findet im Saale sowie im Festzelt statt.
Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein **J. Schlange.**
Das Festkomitee.

NB. Alles Nähere durch die Plakate.

Wüstinger Mühle. Sonntag, den 6. Mai:

Großer Ball,

wozu freundl. einladet **E. D. Schrader**

Petersfehn.

Am Sonntag, den 6. Mai d. J.:

Großes

Hunde-Wettrennen

auf der Festwiese beim Schützenhof.
Anfang 4 Uhr nachm.
Während des Rennens: **Konzert.**
Abends:

Großer Ball

des **Rauchklubs „Zur guten Hoffnung"** im Saale des Schützenhof.
Hierzu laden freundlichst ein
D. Schmalriede. Der Vorstand.

NB. Anmeldungen von Hunden zum Rennen sind möglichst bald zu richten an Gastwirt **Schmalriede,** Petersfehn.

Radfahrer-Verein „Sturm", Eversten.

Am Sonntag, den 20. Mai d. J.:

4. Stiftungsfest

im Vereinslokal H. Wöbken.

Programm.

Von 2—3 Uhr: **Empfang** der auswärtigen Vereine und Gäste beim Vereinslokal.
Um 3 Uhr: **Beginn des Chausseewettfahrens.** 1. Hauptfahren; hierzu 3 Ehrenpreise im Werte von 40, 20 u. 15 ℳ. Einsatz 2 ℳ. 2. Vereinsfahren; hierzu 4 Ehrenpreise im Werte von 30, 20, 10 u. 6 ℳ. Einsatz 1,50 ℳ. Nur Mitglieder der geladenen Vereine können sich am Rennen beteiligen.
Um 4 Uhr: **Korso** durch den Ort.
Um 7 Uhr: Anfang des **Festballes.**
Um 9 Uhr: **Preisverteilung.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Nennungen zum Rennen sind unter Beifügung des Einsatzes bis zum 19. Mai, abends 9 Uhr, im Vereinslokal (H. Wöbken) zu machen.

Vorbeck.

Am Sonntag, den 6. Mai:

— — Ball, — —

wozu freundlichst einladet **Fr. Harms**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 119 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 1. Mai 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 1. Mai.

b. **Die Verwaltungsstelle Osternburg der Allg. Kranken- und Sterbekasse für Arbeiter aller Berufe** hatte auf Sonntagnachmittag in der Tonhalle eine Mitgliederversammlung einberufen. Der Vorsitzende, Herr Neil, teilte mit, daß in diesem Jahre die statutengemäße Generalversammlung in Dresden stattfinde. Da Osternburg als Vorort für den hies. Wahlbezirk festgesetzt sei, so sei die Entsendung eines Delegierten aus hiesiger Zahlstelle möglich. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, zu diesem Zweck mit der Verwaltungsstelle Ohmstede in Verbindung zu treten. Die Durchberatung der recht zahlreich zur Generalversammlung gestellten Anträge wurde nicht zu Ende geführt; es soll eine besondere Versammlung einberufen werden, um die gestellten Anträge, die teils von einschneidender Bedeutung sind, auch genügend prüfen zu können.

* **Frachtbegünstigungen.** Für die vom 5. bis 7. Mai d. J. in Bremen und für die vom 13. bis 15. Mai d. J. in Bant stattfindenden Geflügelausstellungen werden Frachtbegünstigungen gemäß Kundmachung 2 deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes auf den diesseitigen und preußischen Strecken und auf der Strecke Lohne-Dinklage gewährt.

* **Prüfung.** Im Juni d. J. findet bei der Eisenbahnverwaltung eine Prüfung für den Rechnungs- und Kassendienst statt. Die Teilnehmer müssen bis Ende Mai ihre Gesuche um Zulassung zur Prüfung bei der Eisenbahndirektion eingereicht haben.

* **Untersuchungen.** Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre bei der Eisenbahndirektion eine Untersuchung der Eisenbahn-Betriebsbeamten auf Hör- und Sehvermögen sowie auf Farbenblindheit statt. Die Untersuchungen wiederholen sich alle fünf Jahre und werden von dem Vertrauensarzt der Eisenbahn, Herrn Obermedizinalrat Dr. Burgtorf vorgenommen.

* **Jägerpech.** Es sind hier in den letzten Jahren verschiedentlich Versuche gemacht worden, durch Blutauffrischung die Hasenbestände verschiedener Reviere zu heben. Mehrere Jagdgesellschaften ließen sich auswärtige Hasen — böhmische und ostpreußische — kommen und setzten diese in ihren Revieren aus. Sie hatten damit Erfolg, indem sie schon in den nächsten Jahren eine bedeutende Zunahme der Hasenbestände beobachten konnten. Einer hiesigen Jagdgesellschaft, die auch einen Versuch der Blutauffrischung machte, ist dieser aber vollständig mißlungen. Sie ließ sich eine Anzahl auswärtiger Hasen kommen, von denen eine Anzahl indes bei der Ankunft schon eingegangen war. Die übrigen wurden mit einem Wagen in das Jagdrevier nach B. gebracht. Dort angekommen, hielt der Wagen auf der Chaussee. Der Kutscher bekam den Auftrag, die Hasen mitten in das Revier zu tragen und dort auszusetzen. Nach längerer Zeit kam er wieder zurück, und die Jagdinteressenten glaubten, daß alles ordnungsmäßig geschehen sei. Nach längerer Fahrt fragten sie den Kutscher, wie sich die Hasen denn benommen hätten, als sie die Freiheit erhielten. „Schull ick de denn lopen laten?“ fragte dieser verwundert zurück. Er hatte den Kasten an die ihm bezeichnete Stelle im Jagdreviere getragen und dort verschlossen hingestellt. Nun wurde sofort Kehrt gemacht, um die Tiere auszusetzen. Allein als man dahin kam, wo der Kasten stand, war dieser von sonst jemandem schon aufgebrochen, und die Hasen waren entwendet.

X **Unfälle.** Eine schwere Handquetschung zog sich der erst seit zwei Tagen in der Lehre befindliche Schlosserlehrl. P. zu, welcher in der Beeck'schen Fabrik mit der Hand in das Getriebe einer Drehbank geriet. — Eine schwere Fußverbrennung zog sich das Dienstmädchen eines hiesigen Wirts zu, indm es sich einen Kessel voll kochendes Wasser über die Füße goß. — Der Maurer Willms aus Bürgerfelde fiel von einem Neubau in das Kellergeschoß, wobei er eine erhebliche Quetschung des Brustkorbes und einige Kopfverletzungen davon trug.

* **Der Naturheilverein** veranstaltete am letzten Sonntag seinen am vorigen Sonntag verregneten Ausflug nach Moorhausen-Wüsting. Die Tour ging zunächst über Osternburg, Tweelbäke nach dem kurz hinter dem Hemmelsberger Fuhrenkamp, etwa beim 10 Kilometerstein an der Chaussee belegenen Moorhausen im Amte Delmenhorst, wo beim Wirt Claußen eine Kaffeepause gemacht wurde. Dann marschierte man in nördlicher Richtung nach Wüsting, wo in Claußens Gasthof eingekehrt wurde. Das Wetter ließ zeitweise zu wünschen übrig und die Regenschauer veranlaßten schon in Osternburg einige Teilnehmer zur Rückkehr. Gleichwohl haben 75 Personen die Fußtour bis Wüsting und 47 Personen, worunter 9jährige Kinder, auch den Rückgang von Wüsting über Neuenwege zu Fuß zurückgelegt. Auf dem Rückwege blieb das Wetter gut. Die ganze Tour umfaßt 23 Kilometer, diejenige über Moorhausen bis Wüsting etwa 14 Kilometer.

*

kz. **Donnerschwee**, 1. Mai. Das dritte Stiftungsfest begeht am kommenden Sonntag der hiesige Radfahrer-Verein „Radlerlust“. Es besteht aus einem Straßenrennen, verbunden mit Festball, und verspricht die regste Beteiligung sowohl aus Mitgliederkreisen wie auch von auswärtigen Vereinen. Mit dem Rennen, das aus einem Vereinsfahren und einem Hauptfahren besteht, soll nach dem Empfang der auswärtigen Gäste und Vereine begonnen werden. Es sind zu dem Vereinsfahren 4 Ehrenpreise vorgesehen worden. Dieselben bestehen in Wertgegenständen von 8, 10, 15 und 25 Mark. Bei dem Hauptfahren gelangen 3 Ehrenpreise im Werte von 10, 15 und 25 Mark zur Verteilung. Nach Schluß des Rennens soll eine Korsofahrt durch den Ort erfolgen und hieran wird sich der Festball im „Grünen Hof“ anschließen. Den Teilnehmern wird im Laufe des Abends auch noch Gelegenheit gegeben, ein Saalfahren in Augenschein zu nehmen. Der Schluß des Anmeldetermins zum Rennen ist auf Sonnabend 7 Uhr festgesetzt.

h **Osternburg**, 1. Mai. Sonntag veranstaltete die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule eine Ausstellung von Schülerarbeiten. Alles, was im Laufe des Jahres angefertigt ist, wurde in übersichtlicher Weise in einem oberen Raume der Knabenschule zusammengestellt. Die zweckmäßige Anordnung machte es dem Besucher leicht, einen Ueberblick über die Leistungen des verflossenen Jahres zu gewinnen. Die einzelnen Berufszweige waren nach Stufen geordnet. Auf langen Tischen waren die schriftlichen Arbeiten ausgelegt; alles, was im Geschäftsleben eines Handwerkers vorkommen kann, Korrespondenz, Rechnungschreiben, Buchführung. Auch die Zeichnungen gaben ein erfreuliches Bild von den Leistungen der Schule. Die Leitung kann mit Befriedigung auf das erste Schuljahr zurückblicken und hoffnungserfüllt in die Zukunft sehen.

Δ **Rastede**, 1. Mai. Unser am Freitag statgefundener Frühjahrsmarkt zeigte im allgemeinen das gewohnte Bild. Der Auftrieb war wie stets sehr gering; es mochten etwa 50 Stück Hornvieh zum Verkaufe gestellt sein, von denen etwa ein Drittel in andere Hände überging. Der im Anschluß an den Viehmarkt stattfindende Krammarkt erfreute sich wie immer recht lebhaften Interesses bei jung und alt und war trotz der nicht gerade günstigen Witterung gut besucht. Buden aller Art waren reichlich vorhanden. — Getanzt wurde außer in den großen Tanzbuden auf dem Markte noch im „Grafen Anton Günther“. — Der am letzten Sonntag an Stelle des verstorbenen Landmanns J. Harms, Delfshausen zum Mitgliede des Kirchenrates gewählte Brinksitzer D. Koopmann daselbst wurde heute auf sein Amt verpflichtet.

gs. **Westerstede**, 30. April. Der Auktionator E. Wettermann hies. verkaufte heute die ihm und dem Proprietair Fr. Henken hies. gemeinschaftlich gehörige zu Neuengland belegene Gastwirtschaft nebst 12 Hektar 33 Ar 53 Quadratmeter Ländereien für 20 000 ℳ an den Schmiedemeister Karl Voigt zu Felde, Kreis Syke bei Bremen. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1907. Voigt gedenkt neben der Gast- und Landwirtschaft ein Schmiedegeschäft zu betreiben.

≙ **Elsfleth**, 1. Mai. Die dem Gastwirt Heinemann zu Zwischenahn gehörige, an der Liener Chaussee belegene olim Lüerßensche Besitzung wurde gestern durch Vermittlung des Rechnungsstellers Fels hierselbst für die Summe von 3400 Mark mit Antritt zum 1. Mai d. J. an den Arbeiter H. Köntje zu Lienen verkauft.

A. **Jever**, 29. April. Gestern fand im Rathause eine Sitzung des Stadtrats statt. Es kam folgendes zur Verhandlung: 1. Die Kommission für Visitation der gewerblichen Fortbildungsschulen hatte angeregt, die Unterrichtsstunden in der 1. Klasse um wöchentlich zwei zu vermehren. Der Leiter der Fortbildungsschule, Herr Rektor Fissen, schlägt dagegen vor, eine Stunde in der Woche mehr einzulegen. Der Stadtrat beschloß, überhaupt z. Z. keine Vermehrung der Unterrichtsstunden vorzunehmen. Anschließend wurde die Wahl der Kommissionsmitglieder für die Fortbildungsschulen vorgenommen und die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, nämlich für die gewerbliche Fortbildungsschule die Handwerksmeister Klempner Siebels jr., Maler Frerichs, Tischler A. Dierks, für die kaufmännische Fortbildungsschule die Kaufleute J. Kleiß, Th. Harms und J. H. Bruns. — 2. Die bei der Neubeordnung des Nachtwachtdienstes nicht wiedergewählten Nachtwächter Lüken und Fink bitten um Bewilligung einer Pension. Die Stadt Jever hat ihre Beamten und Diener ohne Pensionsberechtigung angestellt; es konnte sich deshalb nur darum handeln, ob bei der jahrzehntelangen Dienstzeit der Antragsteller Billigkeitsrücksichten am Platze seien. Es wurden Anträge gestellt, eine jederzeit widerrufliche Unterstützung zu gewähren, von einer Seite wurden 100 ℳ, von anderer Seite 50 ℳ jährlich als angemessen bezeichnet. Schließlich wurde der Antrag des Mitgliedes Eilers, die Unterstützung in Höhe von 50 ℳ zu gewähren, angenommen. — 3. Mitglied Janßen hatte beantragt, die an der Südseite der Bahnhofsstraße befindlichen Bäume fällen zu lassen. Der Antrag wurde gegen 2 Stimmen abgelehnt. — 4. Mit dem Vorschlage des Magistrats, das an der Elisabethuferstraße belegene Garten-Grundstück der Waisenhauskasse auf weitere 25 Jahre, jedoch unter Vorbehalt beiderseitiger 3jähriger Kündigung, an die bisherigen Pächter Fettköter und Rudolphi Erben für zusammen 130 ℳ zu verpachten, war der Stadtrat einverstanden. — 5. Für Weiterführung der Kanalisation der Wasserpfortstraße bis zum englischen Wege wurden bis zu 500 ℳ bewilligt.

rv. **Apen**, 1. Mai. Der landwirtschaftliche Klub hielt am Sonnabend abend seine letzte Versammlung des verflossenen Winterhalbjahres ab, die sehr zahlreich besucht war. Viele erklärten sich zur Teilnahme an einem zum Herbst von Landesobstgärtner Immel in Aussicht genommenen Kursus im Obstbau bereit. — Für den Sommer soll ein Ausflug nach dem in landschaftlicher und landwirtschaftlicher Beziehung so viele Vorteile bildenden Bad Zwischenahn gemacht werden, dessen näherer Termin der Vorstand anzuberaumen hat. — Tierarzt Weinert-Zwischenahn hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Geburtshilfe und Geburtshindernisse“. An der Hand vortrefflicher, von ihm selbst entworfener Zeichnungen führte Redner seinen aufmerksamen Zuhörern die Schwierigkeiten beim Geborenwerden des Kälbchens, wie sie in der Beschaffenheit des Muttertieres und des Kälbchens, vor allen Dingen jedoch in der verkehrten Lage desselben bedingt sein, vor, und auch von einem Laien unter Umständen ohne Schädigung der Tiere behoben werden können. — Durch drei Aufnahmen erhöht sich die Zahl des noch jungen Vereins auf 39. — Seit einigen Tagen steht unser Ort im Zeichen des Marktes, der Sonntag seinen Anfang nahm. Ein Karussell, eine Schaukel, ein Panorama, mehrere Schießbuden, Spielbuden, Kuchenbuden, Schmoortaal- und andere Stände geben dem Markt ein lückenloses Gepräge und sorgen für ein möglichst vielseitiges Amüsement. Das Panorama bietet die Bilder der allerneuesten Ereignisse, so sind beispielsweise das Grubenunglück von Courrières und die Festnahme des Raubmörders Hennig in „naturgetreuer Darstellung“, — wie von dem jugendlichen Reklamehelden vor der Bude laut und nachdrücklich versichert wird —, in Augenschein zu nehmen.

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt-Schwerin.

(Nachdruck verboten.)

19) (Fortsetzung.)

18. Kapitel.

Mister Grant ging schon geraume Zeit ungeduldig im Wartezimmer des Staatsanwaltes umher, und noch immer kam der Diener nicht zurück, der ihn beim Doktor Mahlmann gemeldet hatte.

Er war sehr verdrossen — weniger über das lange Warten. Die ganze Szene mit Emma Kramer ging ihm, wie er allein mit sich war, wieder mit allen Einzelheiten durch den Kopf, und höchst unliebsame Gedanken knüpften sich daran. „Hochmütige Betelprinzeß“ nannte er Emma Kramer schon nicht mehr, wenn er ihrer dachte.

„Hat sie nicht ganz recht?“ sagte er zu sich, und seine Stirn zog sich zusammen. „Seinen Vaterpflichten sich entziehen, feige in die Welt hinauslaufen, ohne Schutz und Hilfe die zurücklassen, für die man sorgen soll, nichts für sie tun, alles tun, um sie unglücklich zu machen — und nun Vaterrechte üben wollen, ernten, wo man nicht gesäet. Liebe verlangen von denen, die man mit Füßen getreten, Vaterfreude genießen, wo man's nicht wagt, die Vaterschaft zu bekennen? Sie hat recht getan, Geoffrey Grant! Emma Kramer hat das Urteil gesprochen, und Emma Kramer ist ein großherziges Mädchen — o glücklicher Vater, dreimal gesegneter Vater, der solche Tochter sein eigen nennen darf — der solches Mädchen an seine Brust drücken darf — —“

„Der Herr Staatsanwalt läßt bitten,“ sagte der Diener und öffnete die Eingangstür zum Bureau des Doktor Mahlmann.

„Ich freue mich, daß Sie kommen, Herr Grant,“ empfing ihn derselbe. „Ihr Bürgerbrief hat seine Schuldigkeit getan. Wollen Sie ihn hier wieder entgegennehmen? Bitte, setzen Sie sich.“

„Um meiner Papiere willen kam ich gerade, Herr Staatsanwalt, da ich abreise,“ entgegnete Mister Grant. „Darf ich noch erfahren, welchen Erfolg mein Dazwischentreten gehabt?“

„Der junge Mann ist frei,“ antwortete der Staatsanwalt feierlich. „Ihr Zeugnis hat die Pforten seines Gefängnisses geöffnet, und ich kann Ihnen sagen, Herr Grant, daß es mir eine herzliche Genugtuung gewesen ist, das Verfahren gegen ihn einzustellen. Ohne Ihr Zeugnis wäre der junge Mensch, gegen den alles sprach, unfehlbar verurteilt — wie ich jetzt zugestehen muß, unschuldig verurteilt. Selbst für einen Staatsanwalt ist es ein schönes Gefühl, wenn er aus voller Ueberzeugung für die Unschuld eintreten kann.“

„Er ist frei? Gottlob. Wo ist der junge Mensch?“ fragte Mister Grant. „Er hat mir Interesse eingeflößt — vielleicht läßt sich etwas für ihn tun.“

„Als ich ihm seine Freiheit verkündete, entgegnete der Staatsanwalt, „nahm ich Veranlassung, ihn auf seine Vergangenheit zurückzuführen — sie ist eben nicht ruhmwürdig, aber sie ist vielleicht ein bejammernswertes Produkt der ganzen Verhältnisse, in denen er geboren ist. Ich habe ihm ins Gewissen geredet, wie nur ein Vater es kann. Er hat nicht alles in den Wind geschlagen. Er will in sich gehen — ob etwas daraus wird? Gott weiß es. Er bleibt noch einige Tage hier in der Herberge zur Heimat; ich habe ihm versprochen, daß der Verein für entlassene Sträflinge, dessen Vorsitzender ich bin, sich für ihn interessieren werde. Einen Teil des von Ihnen empfangenen Geldes, Herr Grant, hat er mir eingehändigt, ich soll es ihm bis auf weiteres aufbewahren; er will es also wenigstens nicht vergeuden, und das ist schon ein kleiner Erfolg, mit dem ich einstweilen zufrieden bin. Es ist nicht gar so selten, daß aus einem Verbrecher noch einmal wieder ein ordentlicher Mensch wird, ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft. Vielleicht hören wir von Hugo Kramer noch einmal Besseres als bisher.“

„Das würde mich freuen, wenn ich es auch vielleicht nicht mehr erfahre,“ meinte Mister Grant. „Sie gestatten mir aber vielleicht, Herr Staatsanwalt, daß ich dem Verein für entlassene Sträflinge vor meiner Abreise für seine Zwecke noch eine Geldsumme zur Verfügung stelle.“

„Sie wollen abreisen?“ fragte der Staatsanwalt.

„So bald wie möglich.“

„Sie sind in merkwürdiger Weise in die alte Claus Kramersche Geschichte hinein verwickelt,“ bemerkte der Staatsanwalt plötzlich und warf auf den ihm gegenüber Sitzenden einen scharfen Blick.

„Sehr gegen meinen Wunsch,“ antwortete Mister Grant kurz. Er wäre gern aufgestanden, aber der Blick des Staatsanwalts bannte ihn ja wohl auf seinen Platz.

„Sie haben den Kramer in Milwaukee nie gesehen?“ forschte der Staatsanwalt weiter.

„Nie!“

„Es muß ihm drüben doch gut gehen,“ warf der Staatsanwalt hin. „Der Spruch des Dichters, daß alle Schuld sich auf Erden rächt, scheint doch nicht immer wahr zu sein. Kramer muß in glänzenden Verhältnissen leben, wenn er so handeln kann, wie es zur Freude der Lenzheimer geschieht. Haben Sie auch seinen Namen drüben nie gehört?“

„Nie!“

„Die ganzen letzten Erlebnisse — Hugo Kramers Verhaftung, die Nachricht über Claus Kramer, die Bezahlung der alten Kramerschen Schulden — alles das hat mich ein wenig aufgeregt,“ fuhr der Staatsanwalt fort. „Ich habe mir die alten Kramerschen Strafakten wieder heraussuchen lassen und darin gelesen. Sie sehen sie hier vor mir liegen, es ist ein ganzer Stapel. Die alten, verstaubten Papiere liefern wieder ein Beispiel für den alten, mitleidslosen Satz, daß die Schuld der Väter sich an den Kindern rächt und, was die Kinder verbrochen, oft nur eine Folge dessen ist, was von ihrer Geburt an in ihnen ruht und schlummert.

Er blätterte in den Akten. Mister Grant wollte sich erheben und das Zimmer verlassen; es benahm ihm fast den Atem, eine unerträgliche Schwüle herrschte darin. Aber seine Füße versagten den Dienst und die Schwüle legte sich drückend auf seinen Kopf. Mechanisch folgten seine Augen den Handbewe-

Landesbibliothek Oldenburg

Bremen, 1. Mai. Als eine Folge der Unzufriedenheit, die in Volksschullehrerkreisen über die Tätigkeit des Schulinspektors entstanden ist, kann wohl auch die neueste Forderung der Lehrerschaft angesehen werden, die sich auf die Einrichtung einer bremischen Lehrerkammer (Schulsynode) bezieht. Der Bremische Lehrerverein hat sich kürzlich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Dabei kam zum Ausdruck, daß die Forderung einer Schulsynode den allerwichtigsten Gegenstand darstelle, der im Lehrerverein überhaupt zur Verhandlung gekommen sei. Der Lehrerverein beschloß deswegen, eine Eingabe an den Senat zu richten, und betraute eine elfgliederige Kommission mit der Vorbereitung, bei der mitzuwirken auch dem Verein Bremischer Lehrerinnen Gelegenheit gegeben werden soll. Als Grundlage für ihre Arbeiten wurden der Kommission folgende Thesen mit auf den Weg gegeben: a) Der Weiterentwickelung des Schulwesens fehlen die besten Impulse, so lange für eine solche nicht die Erfahrungen und die Intelligenz möglichst der gesamten Lehrerschaft nutzbar gemacht werden; b) zwar liegt in der Richtung des angedeuteten Prinzips die Errichtung der Fachaufsichtschrift, aber es ist ausgeschlossen, daß ein einzelner Mann, der noch dazu außerhalb der Praxis steht und die Dinge nur von ferne sieht, über die Summe der Kräfte verfügt, die in der gesamten Lehrerschaft eines großen Gebiets vorhanden sind, und daher wird durch seinen dominierenden, erdrückenden Einfluß die Entwickelung gefährdet; c) aus obigen Gründen stellen wir die Forderung, daß der Lehrerschaft an der Schulverwaltung Anteil gewährt werde, nicht in einzelnen Vertretern, die, wenn sie ernannt werden, häufig nicht das Vertrauen der Lehrerschaft besitzen, aber auch, wenn sie erwählt werden, nicht ohne weiteres über die Initiative und geistige Kraft verfügen, die der Gesamtheit innewohnen, sondern nach dem Vorbilde von Einrichtungen auf anderen Gebieten unseres Staatslebens, der Aerztekammern, der Handels- und der Detaillistenkammer usw., erstreben wir die Lehrerkammer — die Schulsynode (Schweiz, Hamburg); d) die Synode (Volksschulsynode, so lange wir die Einheitsschule noch nicht haben) umfaßt sämtliche Lehrer und Lehrerinnen an bremischen Volksschulen; e) Rechte und Aufgaben der Synode sind: 1. Abgabe von Gutachten über Maßnahmen der Behörden, 2. Stellung von Initiativanträgen und 3. Entsendung von stimmberechtigten Deputierten in die Schulbehörde; f) jede Materie, über die ein Beschluß der Synode herbeigeführt werden soll, wird in einem ständigen Ausschuß vorberaten; den Ausschuß bilden die Mitglieder des Vorstandes und etwa 30 von der Synode zu erwählende Mitglieder; g) in den Versammlungen der Synode kann die Behörde sich durch Kommissare vertreten lassen, denen auf Verlangen jederzeit das Wort zu erteilen ist; nach der Art des Verhandlungsgegenstandes können auch sonstige Vertreter von Interessen unseres Staats- und Volkslebens zu den Verhandlungen hinzugezogen werden; h) der Besuch der Versammlungen ist freiwillig; i) alle die materiellen Interessen der Lehrer betreffenden Fragen sind von den Verhandlungen ausgeschlossen.

Geschäftsbericht des Oldenburgischen Kunst-Gewerbe-Vereins

für das Jahr 1905.

II.

(Siehe Nr. 116.)

Vereinsleben.

Von dem Vereinsleben ist mitzuteilen, daß der Besuch der Sammlungen auch während der Ausstellung ein lebhafter war. Im Hause vollzogen sich wiederum die Ausstellungen der Arbeiten der ausgelernten Lehrlinge der Maler, Schlosser und Tischler. Die Handwerkskammer hielt in den Schulräumen eine Reihe von Meisterkursen während des Sommers ab. Der kunstgewerbliche Frauenverein veranstaltete wieder seine beliebte Ausstellung von von Frauenhand gefertigten Arbeiten. Gelegentlich dieser Ausstellung wurde dem Hause die Ehre des Besuchs der Frau Großherzogin zu teil, wie alljährlich.

Der Lesetisch ist zur Befriedigung vieler regelmäßiger Besucher auf bisheriger Höhe erhalten geblieben. Es wird ein französisches kunstgewerbliches Blatt gewünscht, welchem Wunsche Folge geleistet werden wird.

Für Büchersammlung und Mustersammlung konnten nur wenige Anschaffungen gemacht werden. Der Vorstand wird diesen wichtigen Zweigen des Museums ein größeres Augenmerk zuwenden. Der große Umschwung, der sich auf allen Gebieten des Kunsthandwerks vollzogen hat, fordert dies. Vorsicht ist allerdings doppelt geboten. Die tonangebenden eigenartigen und mustergültigen Arbeiten müssen wohl unterschieden werden von den kapriziösen Leistungen der Nachbeter, Schreier und Prahler, die sich in hunderten von Druckwerken breit machen. Der gute, alte Name Kunsthandwerk ist auch nicht zeitgemäß mehr, wir müssen, um verständlich zu bleiben, dafür hinfüro die Bezeichnung „angewandte Kunst“ setzen.

Die Schule hat an Schülerzahl geegn frühere Jahre infolge der gesetzlich eingeführten Gewerbe- und Fortbildungsschulen erheblich verloren, ist dafür aber in ihren Leistungen ganz bedeutend gestiegen. Gern wird von vorgeschritteneren Schülern, nach denen sich der Verein seit seinem Bestehen so sehr gesehnt hat, nach dem lebenden Modell (zunächst nur Köpfe) gezeichnet. Wir gedenken das Aktzeichnen in Zukunft zu einem Hauptfache zu erweitern. Der Unterricht lag im Schuljahr 1904/1905 wieder in den bewährten Händen der Herren Maler R. tom Dieck und Ober-Bauinspektor Rauchheld. Zu unserem größten Bedauern hat Herr Rauchheld wegen Ueberhäufung mit Berufsgeschäften den Unterricht mit Ende 1905 aufgeben müssen. Es ist dies um so lebhafter zu beklagen, als Herr Rauchheld aus der Praxis heraus stets in lebhaftestem, unmittelbarem Kontakt mit seinen Schülern stand. Für das laufende Jahr hat Herr Kunsttischler Diers den Unterricht einstweilen übernommen. Es wird für die Folge mit der Leitung der städtischen Gewerbeschule ein Abkommen zu suchen sein, unter welchen Bedingungen talentierte junge Leute von dort als abkömmlich anzusehen sein werden. Bei dem überaus freundlichen Entgegenkommen der Direktion der genannten Schule wird sich ein Abkommen leicht finden und feststellen lassen.

Im Winter 1904/1905 nahmen in unserer Schule am Unterricht 46 Personen teil. Von diesen waren 17 aus der Stadt Oldenburg, 29 aus dem Lande (aus Osternburg 2, Eversten 3, Donnerschwee 1). — Maler waren 22, davon 6 Gehilfen, Tischler waren 13, davon 5 Gehilfen, Schlosser waren 2, davon 1 Gehilfe, Zimmerer 2, Maurer 2, Glaser 1, Gürtler 1, Mechaniker 1 und 2 Lehrer. Zusammen 32 Lehrlinge und 12 Gehilfen, 2 Lehrer.

Der Direktor war wieder mit Anfertigung von Skizzen und größeren Entwürfen betraut, wegen der Ausstellung waren alle diese Arbeiten diskreter Art, weshalb wohl diese Notiz genügt. Leider erfolgen solche Aufträge doch nur in beschränkter Anzahl.

Geschenke.

Verzeichnis der 1905 eingegangenen Geschenke. Von den Herren: Hotelbesitzer Loheide, Wilhelmshaven, geschnitzter Hobel mit der Jahreszahl 1787; Rentier J. H. Ovye, hölzernes bäuerliches Gerät zur Anfertigung von Tauen; Kaufm. J. W. Logemann, Faß-Kran von Bronze; Fabrikant G. Even, hölzerner alter Pflug, 2 geschnitzte Löwenköpfe; Zivil-Ingenieur L. Schröder, Kästchen mit Goldwage und Gewichten; Professor G. H. Narten, 2 Leuchter von Bronze; Fabrikanten Tameling & Stöve Nachfolg., Varel, alter Webstuhl mit vollständiger Einrichtung; Oekonom Müller zu Königswinter, Scheffelmaß mit Eisenbeschlag; Dr. jur. Johanns, Delmenhorst, 2 Aschen-Urnen; Fabrikanten Hegeler & Ehlers, Musik-Instrument, aufrecht stehender Flügel; Konsul Kunst, Brake, eiserne Geldkiste mit verziertem Schloß; Hausmeister G. Eiben, kl. goth. Kistenschloß, desgl. Schrankkürschloß; Hof-Schlossermeister Hartmann, Osternburg, Türklopfer, Eisen, mit der Jahreszahl 1480; N. N., Messer mit Holzgriff (Fund); N. N., Kaffeebrenner mit langem Stiel, desgl. Trommel mit Gestell; Pastor Abée, Huntlosen, eiserner Degengriff; Stadtmagistrat, altes Uhrwerk aus dem Lappan; Fräulein Elise und Anna Rieken, drehbarer Rost, Blutbeutelrost, von Eisen; Frau Auktionator Lenzner, 2 kleine, schwarze Lederbände mit Golddruck, Inhalt Bibel, 1743; Fräulein Theodore Bödeker, aus dem Nachlaß des weiland Herrn Landgerichts-Präsident a. D. K. Hattenbach, Medaille von Kupfer auf N. A. Römer, einige Münzen; darunter Taler König Wilhelm, 1866, Krönungstaler, 1861, 2 ℳ, Kaiser Friedrich, 1888, 2 silberne Taschenuhren, Schnupftabaksdose von Horn, 1 Paar Ohrgehänge von Haargeflecht, Schränkchen, Teekästchen, Handspiegel mit Vergrößerung, Schachtel mit Kinderspielzeug, Schreib-Vorlagenheft, Uhrkette von Perlen, Glockenzug, Stickerei und einige andere Sachen.

Ferner überwiesen unter Anerkennung des Eigentums: Kirchenrat zu Huntlosen, gr. gekreuzigter Christus, geschnitzt und bemalt; Kirchenrat zu Berne, silberner Papagei von einer Schützenkönigs-Kette; Kirchenrat zu Langwarden, 1 Paar Messingleuchter, Zinnkanne, 1 Paar kleine Figuren von Alabaster; Kirchenrat zu Golle, 1 Paar Zinnleuchter, Zinnkanne.

Anschaffungen für die Bibliothek: Deutsche Bauernkunst von Schwindrazheim, 1 Bd. Pintres verriers von Magne, 1 Bd. Jahrbuch des Oldenburgischen Altertumsvereins, Fortsetz., Jahrgang 13/14. Lessing, Wandteppiche, Fortsetz. 2 und 3. Bormann, Malereien, Fortsetz. 8/10. Seder, Naturistische Dekorationsmalereien, Fortsetz. III. 2.

Anschaffungen für die Mustersammlung: Eichener großer Webstuhl mit Schnitzerei, Sammlung von Bauernschmuck aus der Gegend von Oldenburg, Bremen und aus Ostfriesland, 2 große altoldenburgische Geschütze, Eisenguß, Bild eines Schiffes, auf Fliesen gemalt (Delft), kl. silberne Riechdose, Fayence-Körbchen von durchbrochener Arbeit, große Sanduhr, 5 Stück altoldenburgische Hohlmaße, Zinn, eiserner Schlüsselhaken, 2 Stühle für Polsterung, 2 Kirchenleuchter, Zinn, geschnitzter Wappenhalter (wahrscheinlich Abschlußpfosten einer Treppe), Arbeit des altoldenburgischen Bildschnitzers Munstermann.

Im Auftrage:

Professor G. H. Narten.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Beim Betreten der hiesigen Friedhöfe

fällt dem Besucher das verwahrloste Außehen einiger Erbbegräbnisse unangenehm auf. Eingesunkene Grabeinfriedigungen, größeres Gestrüpp und Dornenhecken, schiefstehende, teils auch arg mitgenommene Denkmäler zeigen an, daß daselbst seit Jahren die ordnende Hand nicht angelegt wurde. Vielleicht finden auch hier die aufsichtführenden Organe, wie es auch in anderen Städten, z. B. Bremen, schon längere Zeit durchgeführt ist, Mittel, die Käufer bezw. Besitzer von Familiengräbern zum Instandhalten derselben zu verpflichten.

B.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Eversten vom 22.—28. April.

Aufgebote:

Hausierer Garrelt Gorath, Eversten 3, und Dienstmagd Johanna Himerika Tebkea Grytjelina Catharina Bürgi, Oldenburg. Arbeiter Johann Heinrich Claus, Nordmoslesfehn, und Haustochter Anna Maria Meier, Bloherfelde.

Eheschließungen:

Maschinist Johann Heinrich Georg Roshop, Wahnbek, und Haustochter Bernhardine Bohlsen, Eversten.

Geburten:

Sohn des Kolonisten Hermann Buelmann, Nordmoslesfehn.

Sterbefälle:

Rentnerin Henriette Wilhelmine Christine Willers, Eversten, 75 Jahr. Witwe Anna Meta Helene Osterthun geb. Unger, Eversten, 59 J. Hermann Johann Friedrich Ohlhoff, Eversten, 5 J.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bei dem heutigen vielseitigen Angebot in **Fahrrädern** und **Nähmaschinen** ist beim Ankaufe einer solchen Maschine besondere Vorsicht am Platze. Wie wir hören, erfreut sich die Marke **„Illustria“** der Firma **Karl Schniz u. Co., Eisenach**, großer Beliebtheit, wie die täglich eingehenden Anerkennungsschreiben beweisen, und dürfte es daher im Interesse eines jeden Reflektanten liegen, den Katalog der genannten Firma einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen.

Derselbe wird jedermann auf Verlangen vollständig kostenlos zugesandt.

Haarausfall und Kahlköpfigkeit — die Folgen von Entzündung der Haarkapseln oder Drüsen — sind auf ein Mikrob zurückzuführen, welches die Entzündung, folglich den Ausfall der Haare und schließlich das Absterben der Papillen veranlaßt. Die moderne Wissenschaft bietet uns in **Carboline** das denkbar vorzüglichste Mittel, um die Mikroben zu vernichten und alle Haarkrankheiten wirksam zu bekämpfen. Carboline enthält keinerlei Farbstoffe oder ranzig werdende Fette, sondern wirkt stärkend und kräftigend auf den Haarboden, fördert dadurch den natürlichen üppigen Wuchs der Haare und verhindert das Ausfallen und Ergrauen. Carboline ist erhältlich in Drogerien, Parfümerien und Apotheken oder direkt durch H. H. Warner & Co., Schäfergasse 10, Frankfurt a. M.

---

gungen des Staatsanwalts, der offenbar in den Akten etwas suchte.

„Hier der Steckbrief,“ rief dieser plötzlich und betrachtete den Amerikaner wieder mit dem scharfen Blick, der diesem schon vorhin so impertinent erschienen war. „Der Steckbrief geht so ins Einzelne — mir ist's, als sähe ich Claus Kramer vor mir.“

„Wie meinen Sie?“ rief Mister Grant zusammenfahrend.

Der Staatsanwalt las den Steckbrief wieder und dann betrachtete er den Amerikaner nochmals. Er schlug um. „Und hier — sehen Sie — ist seine Photographie. Im Laufe der Jahre freilich ein wenig verblaßt, aber noch recht deutlich. Wollen Sie das Bild einmal ansehn?“ Er zog aus dem Couvert eine alte, vergilbte Photographie heraus und übergab sie Mister Grant. Dann lehnte er sich in den Sessel zurück und schaute prüfend in des anderen Antlitz, auf welches das volle Tageslicht fiel.

Mister Grant betrachtete das Bild. Doktor Mahlmann sah, wie seine Hand zitterte — wie er den Mund öffnete — wie er sprechen wollte — wie kein Wort zwischen den Zähnen hindurch wollte.

„So einen Menschen haben Sie in Amerika nie gesehen, Herr Grant?“ fragte der Staatsanwalt endlich — langsam, jedes Wort betonend.

Mister Grant fuhr erschrocken aus seiner Betrachtung auf — er hatte offenbar ganz vergessen, wo er war.

Einen unsicheren Blick wandte er dem Staatsanwalt zu und legte das Bild in die Akten. „So einen Menschen habe ich in Amerika nicht gesehen,“ sagte er ebenso langsam, wie der Staatsanwalt gefragt hatte. Seine Stimme klang auffallend rauh.

„Freilich,“ entgegnete lächelnd der Staatsanwalt und klappte die Akten zu, „Amerika ist groß; es müßte ja ein wunderbarer Zufall gewesen sein, wenn Sie gerade diesen Menschen drüben gesehen hätten. Sie kehren jetzt heim. Das Haus, das Sie sich hier gekauft, müssen Sie allerdings zurücklassen. Ist es unbescheiden, wenn ich frage, was Sie damit für Absichten haben?“

„Ich empfehle mich Ihnen, Herr Staatsanwalt.“ Mister Grant war aufgesprungen und beachtete die Frage nicht. Er nahm seinen Hut, und ehe noch der Staatsanwalt etwas erwidern konnte, hatte jener das Zimmer verlassen.

Der Staatsanwalt stand einen Augenblick vor dem Tisch, überrascht von diesem jähen Abschluß der Unterhaltung. Dann schlug er die Akten wieder auf, las den Steckbrief nochmals durch und betrachtete die Photographie so aufmerksam, als hätte er sie noch nie in den Händen gehabt.

„Wie die Natur spielt!“ sagte er endlich und schaute unverwandt in die Photographie hinein. Langsam, kopfschüttelnd schlug er die Akten zu und band die vielen einzelnen Hefte sorgfältig zusammen.

19. Kapitel.

„Unverschämter Mensch, der Staatsanwalt!“ sagte Mister Grant zu sich, als er durch die Straßen der Stadt ging und sich nach der Herberge zur Heimat hinfragte. Was geht mich der Steckbrief an — und die ausgeblichene Photographie? — Modergeruch und Grabesluft steigt aus den alten Akten auf und verpestet die Atmosphäre.

„Treffe ich hier einen jungen Mann, der sich Hugo Kramer nennt?“ fragte er auf dem Flur der Herberge einen Menschen, der wie ein Hausdiener aussah.

„Ich will einmal nachsehen,“ entgegnete dieser und verschwand durch eine Stubentür, die er offen stehen ließ. Mister Grant hatte Zeit, die Herberge zur Heimat genauer zu betrachten. Wie einfach alles! Fast ärmlich, aber sauber, reinlich, luftig. Wundervoll mag es hier dem Wanderer erscheinen, der sich auf der Landstraße herumgetrieben, von Betteln und Schlimmerem gelebt, nachts unter freiem Himmel kampiert und nun einmal, aus einem Gefängnis entlassen, in dieser Herberge eingekehrt — „zur Heimat“ nennt sie sich — ja, heimatliche Gefühle mögen dem Unglücklichen wieder aufleben, wenn er hier eintritt; aber verrauscht, verflogen wie ein Traumbild sind sie, wenn er weiter gezogen, wenn er wieder auf freiem Felde hinter der Hecke schläft, wenn die Schnapsflasche unter den Reisegefährten kreist und gemeine Rede, rohes Gelächter von Mund zu Mund geht, wenn der Mann des Gesetzes naht und die Pforte des Kerkers sich wieder auftut, um den Landstreicher, den Bettler zu beherbergen, eine andere „Herberge zur Heimat“ — hat denn so einer eine andere Heimat als das Gefängnis?

„Hugo Kramer ist im Garten,“ sagte jetzt der, den Mister Grant vorhin gefragt. „Ein Frauenzimmer ist bei ihm.“ Er öffnete die Tür. „Gehen Sie nur über den Hof durch jene Pforte, dann sind Sie im Garten.“

Mister Grant tat, wie ihm gesagt worden. Er ging über den sauber gehaltenen Hof und klinkte die Pforte auf. Vor ihm lag ein Garten mit schönen, alten Bäumen. Ganz am Ende unter einer Kastanie, deren Zweige fast auf die Erde hinab reichten, saß ein junger Mann, neben ihm ein Frauenzimmer in Schwarz. Mister Grant tat einige Schritte vorwärts und hielt sich so, daß er, selbst ungesehen, den Beiden näher kommen konnte.

Nun stand er still und betrachtete das Paar aus der Ferne, durch allerhand Gebüsch verdeckt. War das Hugo Kramer, den er zuletzt im Gefängnishof gesehen? Der wirre Bart war gestutzt und geordnet, statt des Kittels trug er einen guten Rock. Die Dame in Schwarz hatte ihren Schleier zurückgeschlagen und ihre Hände in die Hugos geschlungen. Freundlich redete sie auf ihn ein und streichelte ihm das Antlitz; über seine Wangen rannen Tränen.

Mister Grant konnte sich von dem Anblick nicht trennen. Warm strömte es ihm über den Rücken. Sein Herz wurde weich und aus seinem Auge löste sich ein Tropfen wie glühendes Eisen. Mit zauberischer Gewalt drängte es ihn zu den Zweien, die in seligem Verein unter der Kastanie saßen, was um sie herging, vergessen zu haben schienen und den Mann nicht sahen, den tausend unsichtbare Fäden zu ihnen zogen. Aber nun bog er die Zweige hinter sich sorgsam auseinander, fuhr mit der Hand über die Augen und schlich sich aus dem Garten hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat.

Für das städtische Armenarbeitshaus wird zum 1. November d. J. ein verheirateter **Hausvater** gesucht.

Gehalt jährlich 1300 ℳ. Außerdem erhält der Hausvater für sich und seine Familien-Angehörigen freie Wohnung, Licht, Feuerung, Medizin, ärztliche Behandlung und freie Beköstigung. Die Anstellung erfolgt auf halbjährige beiden Teilen freistehende Kündigung.

Bewerber, namentlich solche, die sich schon in ähnlichen Stellungen bewährt haben, heben ihre Gesuche bis zum 1. Juni d. J. unter Anlegung eines amtsärztlichen Gesundheits-Attestes, eines Führungszeugnisses und etwaiger sonstiger Zeugnisse einzureichen.

Oldenburg, den 14. April 1906.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Zur Vornahme der Impfung der im Jahre 1894 geborenen, in diesem Jahre wiederimpfpflichtigen Kinder sind folgende Termine angesetzt:

1. **für die Knaben in der Stadtknabenschule** A **(Waffenplatz) nachmittags von 4 Uhr ab:**

a) **Freitag, den 1. Juni:** Volksknabenschule, katholische Schule;

b) **Freitag, den 15. Juni:** Gymnasium, Oberrealschule, Seminarschule;

c) **Freitag, den 22. Juni:** Stadtknabenschule A, Bürgerfelder Schule;

d) **Freitag, den 29. Juni:** Stadtknabenschule B, Haarentorschule;

2. **für die Mädchen in der Stadtmädchenschule** A, **Brüderstraße, nachmittags von 5 Uhr ab:**

a) **Mittwoch, den 13. Juni:** Cäcilienschule, Thalenschule, katholische Töchterschule, Stadtmädchenschule A;

b) **Mittwoch, den 20. Juni:** Stadtmädchenschule B, Bürgerfelder Schule;

c) **Mittwoch, den 27. Juni:** Volksmädchenschule, Haarentorschule, katholische Schule.

In diesen Terminen wird der Impfarzt, Herr Geheimer Obermedizinalarzt Dr. Ritter, die Wiederimpfung und Besichtigung unentgeltlich vornehmen. Die Eltern bezw. Pflegeeltern und Vormünder der Impflinge, welche nicht vorziehen, die Kinder durch einen Privatarzt wiederimpfen zu lassen, werden aufgefordert, zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mk. die wiederimpfpflichtigen Kinder in den festgesetzten Terminen zur Wiederimpfung zu stellen.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten wird die **Ankerstraße** vom Stau bis zur Auffahrt nach den auf dem Güterbahnhofe gelegenen Kohlenschuppen von **Mittwoch,** den 2. Mai d. J. ab für den Wagenverkehr gesperrt.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Die Schenke auf der neuen städtischen Flußbadeanstalt soll verpachtet werden. Angebote sind bis zum 15. Mai 1906 an die Registratur des Rathauses einzusenden, wo auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Die Anstalt wird am 1. Juni d. J. eröffnet und am 15. September, bei günstiger Witterung später, geschlossen.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Der Impfarzt der Stadtgemeinde Oldenburg, Herr Geheimer Obermedizinalrat Dr. Ritter, wird

Mittwoch, den 23., 30. Mai, 6., 13., 20., 27. Juni d. J., nachmittags von 4 Uhr ab, in der Stadtmädchenschule A, Brüderstraße,

die Impfung der in diesem Jahre impfpflichtigen, 1905 geborenen Kinder unentgeltlich vornehmen.

Die Eltern bezw. Pflegeeltern oder Vormünder der Impflinge, welche ihre Kinder bezw. Pflegebefohlenen nicht durch einen Privatarzt impfen lassen wollen, werden aufgefordert, dieselben an einem der bemerkten Tage zur Impfung und frühestens am 6., spätestens **am 8.** Tage nach derselben zur Revision dem Impfarzte vorzustellen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder bezw. Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Ohmsteder Sielacht.

Die Erdarbeiten zur Instandsetzung des beschädigten Ufers an der Wolfsgraft sowie einiger Stellen im Huntedeiche sollen am **Sonnabend, 5. Mai d. J.,** nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle mindestfordernd ausverdungen werden. Annehmer wollen sich beim Ohmsteder Siel einfinden.

Die Geschworenen.

Jungfüchse

verkauft

Gristede. **B. Müller.**

Gut erhaltene **Fenster und Türen,** auch ein guter eiserner **Ofen** und ein vollständiger **Windfang** sind billig abzugeben. Nadorsterstr. 68.

Schnappe. Kann noch ein Stut- oder Wallachenter **in Grasung** nehmen. **E. F. Coldewey.**

Zu verkaufen **2 Ochsen,** 1 Jahr alt. **Haase, Etzhorn.**

Verkauf

von

Bauplätzen.

Die im Grundbuche der Gemeinde Ohmstede zu Art. Nr. 570 und 890 auf die Namen des Rentners Martens hies., des Technikers Harsing in Roßleben und des Baugewerksmeisters Aug. Töbelmann hies. eingetragenen, zu Donnerschwee an der Kasernenstraße belegenen

Grundstücke

zur Größe von 8579 qm **und 3221** qm **sollen infolge notwendig gewordener Teilung mit Antritt auf den 1. Novbr. d. J. öffentlich versteigert werden. Hierzu haben wir Termin bestimmt auf**

Freitag, den 4. Mai d. J.,

nachmittags 5 Uhr, in der Schmidt'schen Wirtschaft zu Donnerschwee.

Die Grundstücke liegen der Donnerschweer Kaserne gegenüber und bilden

wertvolle Bauplätze.

Jede weitere Auskunft erteilen wir bereitwilligst.

Köhler & Behnke,

Fernsprecher Nr. 600.

Verkauf

einer

Mühlenbesitzung mit Dampfbetrieb.

Eversten. Im Auftrage habe ich eine in der Nähe **Oldenburgs** belegene

Mühlenbesitzung

mit **Dampfbetrieb**

wegen anderweitigen Unternehmens des jetzigen Besitzers unter der Hand zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus der mit Dampf - Sauggasanlage betriebenen **Mühle,** den gut erhaltenen Gebäuden und ca. **30** ha Ländereien.

Die Mühle erfreut sich einer sehr großen Kundschaft.

Auskunft wird gerne vom Unterzeichneten erteilt.

B. Schwarting, Auktionator.

Habe noch einige **Fichmen**

Dachreit

abzugeben. **H. Onken,** Stau 10.

Osternburg. Gesucht für einen **13jährigen Knaben,** dessen Eltern gestorben, ☞ **Unterkommen** gegen kleine Vergütung. Näheres **C. Menze,** Sandstr. 58.

Bürgerfelde. Habe noch 2—3000 Pfd. **Heu** z. verk. **J. Wolsteich,** 3. Feldstr. 7.

☞ **Täglich frische Milch,** ☜ à Liter 12 ₰. **Ihnken,** Milchbrinksweg Nr. 6.

Große Auswahl in **feinen** u. **billigen** ☞ **Gemüse-Etagèren.** ☜

J. H. C. Meyer am Markt, Langestr. 47.

Bürgerfelde. Zu verk. eine milchgebende **Ziege.** Hackenweg 9.

Zu verk. mehrere festf. **Glucken,** sowie **Bruteier** von weißen Italienern. Alexanderstr. 39.

Littel b. Wardenburg. Zu verk. ein schwarzer 3jähr. **Wallach,** fromm im Geschirr. **Hinrich Lüschen.**

Zu verk. ein zu zwei Wohnungen eingerichtetes **Haus** mit Garten (Dammviertel). Offerten unter S. 737 an die Expedition d. Bl.

Eine an guter Lage in Oldenburg belegene **Gastwirtschaft** preiswert zu verkaufen. Offerten unter S. 738 an die Expedition d. B.

Kleinerer

☞ Hof ☜

in guter Kultur, Nähe d. Bahn, z. kaufen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Nähere Offerten unter S. 736 an die Exped. ds. Bl.

Kleibrok bei Rastede. Habe noch 60 Fuder trockenen schwarzen

Torf

abzugeben. **A. H. Brötje Witwe.**

Verkauf

einer

Mühlenbesitzung in Kreyenbrück.

Für die **Bölts'sche Mühlenbesitzung** in **Kreyenbrück** ist im öffentlichen Verkaufstermin nicht genügend geboten und werden **Nachgebote** noch bis zum **10. Mai** entgegengenommen.

B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Verkauf

einer

Wirtschaft

mit Handlung

in

Eversten.

Eversten. Der Kaufmann und Wirt **Johannes Müller in Eversten** beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine hier mitten im Orte belegene

Wirtschaft

mit Handlung

mit Antritt zum 1. Nov. d. J. ev. zum früheren Antritt zu **verkaufen.**

Die Lage des Kaufobjektes, in der Nähe der Kirche und der Schulen, ist eine **sehr günstige, der Umsatz ist ganz bedeutend,** derselbe kann genau nachgewiesen werden.

Doppelte Kegelbahn ist beim Hause; das Inventar kann mitverkauft werden.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

B. Schwarting, Auktionator.

Wiefelstede.

Landwirt Friedr. Oltmanns in Bohel beabsichtigt durch mich seine

Wiese

und die **„Buschgrund" am Dingsfelde,** groß **1,3128** und **0,8974** ha, mit Antritt **zum Herbst d. J.** unter der Hand **zu verkaufen.**

Reflektanten wollen sich **baldigst** an **Oltmanns** oder an mich wenden.

H. Brötje, Auktionator.

Beste Solinger Stahlwaren

von unerreichtem Schnitt, **Tischmesser u. Gabel,** Transchierbestecke, **Küchenmesser, Wurst- u. Käsemesser,** Ia **Rasiermesser, Gärtnermesser, Haarschneidemaschinen,** ☞ **Scheren** in allen Sorten, ☜ **haltbare Alpakka-Eßlöffel, Tee- und Vorlegelöffel, Kaffeemühlen** vorzüglichster Qualität empfiehlt

J. H. C. Meyer am Markt,

Fernspr. 458. Langestr. 47.

Vertr. f. Oldenburg: Walther Henjes.

Zur **Haupt-** u. **Schlußziehung** Mai 3—19 (Beginn also schon Donnerstag)

letzter Hess. Thür. Staatslotterie

Höchster Gewinn im glücklichsten Falle

750,000 Mark

(gemäß § 8 des Planes) empfiehlt

Lose:	1/8	1/4	1/2	1/1
Mark:	21	42	84	168

die amtlich bestellte

Haupt-Kollektur Otto Wulff,

Oldenburg, Bahnhofstraße 18.

Ziehung 16., 17., 18. u. 19. Mai

Freiburger Münster

Lose à 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

12184 Geldgewinne ohne Abzug

322500

Hauptgewinne: **Mark**

100,000
40,000
20,000
10,000

1 à 5000 =	5000
2 à 3000 =	6000
2 à 2000 =	4000
5 à 1000 =	5000
20 à 500 =	10000
200 à 100 =	20000
200 à 50 =	10000
1000 à 20 =	20000
2000 à 10 =	20000
8750 à 6 =	52500

Lose in **Oldenburg i. Gr.** bei:
H. Bohlen Ww., Schüttingstraße 13,
Georg Siefken, Hauptkollekteur,
Otto Wulff, Hauptkollekteur,
J. Bierfischer, Haarenstraße 18.

Pinol.

An allen Orten werden Verkaufsstellen errichtet.

☞ **Vertreter gesucht.** ☜

Gebrüder Krayer,

Mannheim.

Sauerkraut

in bekannter Güte.

F. H. Trouchon,

Fernsprecher 229.

Bill. zu verk. Korbstühle, Bettstelle, Standuhr, Eckschrank. Johannisstr. 3, ob.

Die

✱ Ausstellungs-Medaille ✱

Avers- u. Reversseite, in natürl. Größe, Durchm. 38 m/m, als **Zink-Cliché** für alle Drucksachen ꝛc., ist in genauester u. gediegener Ausführung zu haben. Lieferung sofort nach Eingang der Bestellung. Beide Clichés nur ℳ 3, nach auswärts per Nachn. inkl. Porto ℳ 3,30, oder Voreinsendung des Betrages per Postanw. Bestellg. erbitte rechtzeitig beim Verfertiger

A. C. Winterbauer,

Oldenburg i. Gr., Stau 20.

Zu verkaufen ein fast neuer zweis. **Sportwagen** mit Gummireifen. Nadorsterstraße 35.

Billig abzugeben 1 großer neuer **Waschtrog,** 1 regulierbarer **Spiritusherdkocher.** Auguststr. 58.

Zu verk. o. zu verm. gut erhalt. **Flügel** w. Platzm. bill. Katharinenstr. 11.

Ein heller Kopf

verl. sof. ungeniert gratis Broschüre zur **sorgenlosen Ehe.** m. 3000 notar. beglaub. Dankschr. Hygien. u. Gummiwarenfabr. **Streubel, Berlin** S. 42, Prinzessinnenstr. 10.

✚ Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW.,** Friedrichstrasse 91/92.

Frischen Maiwein u. Maitrank

empfiehlt

Carl Wille,

Hoflieferant, Staustr. 10.

Brennholz, fein u. grob, von 1 ℳ an frei Haus. **Ebbinghaus,** Nadorsterstr. 54.

Kinderwagen-Besätze u. Gardinen in allen Farben zu billigsten Preisen. **Otto Hallerstede,** Posamentier, Kurwickstr. 31.

Waschstoffe

für

Knabenblusen

dauerhaft u. echtfarbig.

W. Martin Meyer,

Schüttingstraße 10.

Empfehle mich zum Schneidern. Frau **Gerdes,** Ehnernstr. Nr. 36.

Haematogen

(32% Haemoglobin-Eiweiß enthaltend), Dr. Hommel' vollständig ebenbürtig, bestes Kräftigungsmittel, kaufen Sie stets frisch in der

— **Viktoria-Drogerie** —

Konrad Beike,

Heiligengeiststraße 4.

Sofas, Draht- und Sprungfedermatratzen zu jed. Bettst. pass., lief. sehr preiswert mit 5% Rabatt. **Aufpolstern** v. Sofas u. Matratzen inn. außer d. Hause, bill. Tapezier **Fieck,** Jakobist. 4b.

Geräucherte Schinken,

gut gepflegt u. hochfein im Geschmack,

Rollschinken

zum Kochen, sehr delikat, empfiehlt Fr. Kohl, Ziegelhofstr. 30.

Billige Sofas!

Mark: 38, 42, 45, 58, 67, 75. **Tapeten Ankleben** schnell und sauber. **C. Fieck,** Jakobistraße 4 b.

Zurückgesetzte Strohhüte Stück 40 ₰ bis 1 ℳ. **Anna Spalthoff,** Schüttingstr. 11.

Bruteier von rebhuhnfb. Italienern, à Stück 10 ₰. Ziegelhofstraße 4.

Zu verkaufen.

Haus mit Bäckerei

soll zum 1. Oktober 1906 verkauft werden wegen anderweitigen Unternehmens. Dazu sämtliches Inventar, **2 Pferde, 2 Wagen.** Näheres **H. Weers,** Bäckermeister, **Lehe,** Heinrichstr. 33.

☞ Bruchleiden heilbar,

ohne Operation, Schmerzen u. Berufsstörung durch unsere vorzügliche Methode. Kur Mk. 3—6. **H. Beyer & Fischer, Berlin N., Wollinerstr. 6.**

Frauen- Beschwerden jeder Art, **Fluß, Blutstörungen** ꝛc. Hilfe. **Diskret.** Hygien. Auskunft. „**Aeskulap**", München, Maistr. 3.

Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtiger Herzenswünsche erhielt ich **Deutsches Reichs-Patent.** Ausführliche Broschüre 1,20 ℳ **R. Oschmann, Konstanz 128.**

Hilfe ✱ g. Blutstock. Timermann, Hamburg, Fichtestr. 33

Brinkmanns Zahnatelier, Oldenburg, Langstraße 78. Künstliche Zähne ohne Gaumenplatten durch Kronen u. Brücken. Plomben und Zahnziehen.

Flotter Schnurrbart!

Haarwuchs Erfolg garant. Freiwillige Dankschreiben liegen hundertweise bei. à Dose ℳ 1.— und 2.— 3 Dosen „ 2.50 „ 5.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantieschein pr. Nachn. oder Einsend. d. Betrag. (a. i. Briefm.) Vorschr. geg. Haarausfall grat. **F. A. W. Meyer, Hamburg 21**

Haararbeiten

werden sauber und billig angefertigt. **Otto Scheller, Haarenstr. 58.**

Gr. Küchenschr. m. Aufs., Leckbrett. Bergst. 2.

Landesbibliothek Oldenburg

Bad Brückenau

Eisenbahnlinie **Elm – Gemünden;** Lokalbahn ab **Jossa.**

Kgl. Bayer. Mineralbad. Saison 1. Mai bis September.
Seit Jahrhunderten medicinisch bekanntes Stahl- und Moorbad.

Wernarzer Quelle hervorragend heilkräftig bei harnsaurer Diathese, bei Gicht-, Nieren-, Stein-, Gries- und Blasenleiden.
Stahlquelle erprobt gegen Blutarmuth, Frauen- u. Nervenkrankheiten.
Sinnberger Quelle bewährt bei chronischen und akuten Katarrhen des Rachens, Kehlkopfes etc. — Berühmte Specialärzte.
Prächtige, waldreiche Umgebung. Vorzügliche Kapelle. Reunions.
Prospekte gratis durch **Verwaltung des Kgl. Mineralbades Brückenau.**

Kgl. Kurhaus

Neues modernes Hotel

äußerst komfortabel eingerichtet, mitten im Kurparke gelegen mit 8 Dependenzen. Elektrische Beleuchtung. Vorzügliche Verpflegung. — Sehr solide Preise.
Auf Wunsch Pension.

Tatsachen beweisen

die Güte des **seit 19 Jahren** in der **ganzen Welt** eingeführten

Pern. Tannin-Wassers.

Gehaltreichstes Kopfwasser der Welt.
Absolut sicher wirkend gegen **Schuppen, Haarausfall und Haarspalte.**
— **Tausende Anerkennungen.** —
Alleinverkauf für Oldenburg u. Umgegend:

Heinr. Schlüter

Damen- u. Herren-Friseurgeschäft I. Rang.
Gaststraße 28.

Rohre,

größerer Posten, in verschied. Weiten u. Längen, zu Einfriedigungen, billigst,
500 St. neue

Beile und Aexte

70, 80 und 100 ₰ per Stück.
Billige, garantiert feuerfeste

Geldschränke,

1200 Stück neue braune Segeltuch-

Touristentaschen,

pr. St. 85 ₰.
D. H. Schröder, Bremen,
Geeren 68. Fernspr. 697.

Zu verkaufen!
Ein konzessioniertes, konkurrenzloses amtl. Dampfbierleitungs-Reinigungs-Institut, tägl. ca. 25 ℳ Einnahme, kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen und Zubehör, sofort zu verkaufen.
Offerten unter **S. 673** an die **Exped.** dieses Blattes.

Mähmaschinen!

Die Herren Landwirte werden gebeten, welche reparaturbedürftige **Mähmaschinen** besitzen, mir diese nicht zu spät in Reparatur geben zu wollen, da es bei Ueberhäufung leicht vorkommen kann, daß die Fertigstellung nicht so rasch vor sich gehen kann. In meiner Werkstatt habe ich unter meiner **persönlichen sachkundigen Leitung** eine besondere Abteilung für **Mähmaschinen-Reparatur** eingerichtet, wo selbst **stark abgenutzte** Mähmaschinen wieder **wie neu** hergestellt werden. **Ersatzteile** zu **allen Systemen** habe stets auf Lager. Neue bewährte Mähmaschinen gebe zu konkurrenzlos billigen Preisen schon jetzt ab, oder nehme Bestellungen hierauf entgegen.

Gerd Even,
Pflug- und Eggenfabrik,
Oldenburg.

Straßen u. Trottoirs werden sauber und prompt gereinigt. Anmeldungen werden entgegengenommen. Burgstr. 21.

Zu verkaufen ein gut erhaltener eis. **Ofen.** Lerchenstraße 12.

Glane b. Wildeshausen. Zu verkaufen zwei dreijährige und drei zweijährige

Weideochsen.

H. Harms.

Borbeck. Zu verkaufen eine große **schwere Kuh,** die bald kalbt.
Hinrich Stolle.

Globin

ist das

beste und feinste

Schuhputzmittel

Pferdegeschirre
in jeder Ausführung stets auf Lager.
Joh. Tjaden, Staustraße 8.

Theater- u. Maskenkostüme.

Mein Atelier und Verleih-Institut befindet sich vom 1. Mai ab

Langestraße 83.

Frau Math. Heinemann,
früher Heiligengeiststr. 7.

Das

Elektrotechnische Bureau

von

Eduard F. C. Duden

nimmt

Anmeldungen für Anschlüsse

an das

Elektrizitätswerk

entgegen und empfiehlt sich zur

Ausführung der elektrischen Anlagen

zu den Bedingungen und Preisen des Elektrizitätswerkes.

Stromlieferungsbedingungen und Anmeldeformulare werden kostenfrei übermittelt.

Zu näheren Auskünften und Abgabe von Kostenanschlägen stets gern bereit.

Neuheiten

in

Hochzeitsgeschenken,

als: **Bowlen, Aufsätze, Jardinieren, Körbe, Cabaretts, Salatschalen, Biskuit- und Butterdosen** ꝛc. ꝛc.

Grosse Auswahl Nickel-Service,

ferner: **Löffel, Messer u. Gabeln, Bowlen- u. Suppenlöffel, Tortenheber** ꝛc in **echt Silber** und **stark versilberter** Ware.

Massive **Nickel-Bestecke** empfehle als sehr dauerhaft und billig. 1 Dtz. Teelöffel von 3 ℳ an, Eßlöffel von 6 ℳ an.

Diedr. Sündermann,
Langestraße 65.

Beinkranke.

Broschüre: Entstehung, Behandlung und Heilung von Beinkrankheiten gegen 20 ₰ Porto gratis.
Falbe's Institut für Beinkranke
Leipzig 4, Humboldtstraße 21.

Brennspiritus

Marke „Herold"
Original-Literflasche exkl. Glas
30 Pf. ca. **90** Vol.-Prozent

erhältlich in:
Oldenburg { bei **E. G. Büsing & Co.**, **J. Meinjonanns.**
Westerstede { **Aug. Hoff.**, **F. L. Wallrichs.**

Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H., Berlin W. 8.

Leder-Treibriemen, Ia. Qualität,
in den Breiten von 40—150 mm, sowie **Riemen-Verbindungs-Artikel** ꝛc. halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigsten Preisen ab. Auch liefere ich

Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen

schnellstens.

Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr.,
Langestraße 56.

Nadorst. Zu verkaufen 1 Bullenkalb.
Diedr. Helms.

Billig zu verkaufen eine gebrauchte Bettstelle mit Matratze, Waschtisch, Stühle, Klavierbock, Garderobe, Kleiderschrank, Küchenschrank, Markiesen, Holzrouleaux, Sekretär u. mehrere Kleinigkeiten. Wilhelmstr. 5.

Zu verk. 12 j. leg. Hühner und 5 j. Enten. Nachzufr. Dienstag abend 6 Uhr Klävemannsstift 15 D.

Barghorn. Zu verkaufen trächtige **Sauen,** nahe am Ferkeln.
H. Folte.

Iffens in Butjd. Wegen Aufgabe des Fuhrgeschäfts verkaufe 2 schwere, schwarzbr., beste

Arbeitspferde.

Auch nehme 1 mittelschweres gutes Arbeitspferd in Tausch.
W. Fördelmann.

Reparaturen prompt u. billig.

Fahrräder

in Riesenauswahl (ca. 1000 Stück) zu wirklich **billigen Preisen.**
Pneumatiks, Fahrrad-Zubehör und Ersatzteile billigst.

M. L. Reyersbach, Mittlerer Damm 2.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Garnierte Hüte,

ung. Hüte, Bänder, Blumen, Federn usw.

Einfach garnierte Hüte u. Chik-Hüte
von 1 ℳ an bis zu den allerfeinsten Neuheiten.

Kinderhüte in ganz besonders großer Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten.

Strohhüte für Knaben von 40 Pf. bis 2 Mk.

— Modell-Hüte —
sind im separaten Zimmer zur gefl. Ansicht ausgestellt.

Myrthen-, Gold- u. Silberkränze, Brautschleier.
Glacee-Handschuhe, schw. u. coul., 1,80—2,50 ℳ

G. Horn, Achternstraße 43.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Unerreicht

in Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit

Schutzmarke „HAUS"

Schutzmarke „HAUS"

ist

Aecht Hauswaldt-Kaffee.

Hausfrauen! Achtet genau auf Schutzmarke „Haus", da viele minderwertige Nachahmungen angepriesen werden.

Joh. Gottl. Hauswaldt
Magdeburg, Braunschweig, Eger i. Böhmen.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werten Kunden, sowie einem hochgeehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß sich mein

Photographisches Atelier

vom 1. Mai cr. ab **im Hause des Herrn Kaufmann Tapken,**

Donnerschweerstr. Nr. 9

(2. Haus rechts von meinem jetzigen Atelier)

befindet.
Ich bitte, mich auch fernerhin mit geschätzten Aufträgen beehren zu wollen. **Saubere, moderne** und **gediegene** Ausführung bei **prompter Bedienung** ist bekannt **billigen Preisen** sichere zu.
Mit vorzüglicher Hochachtung

Photograph C. Brüning.

NB. Bitte auf die **Hausnummer 9** (2. Haus rechts von **meinem bisherigen Atelier**) zu achten.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg